



Wochen- und amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Pölmitz und deren Umgegend

Bezugspreis für den Monat 60 Pf., frei ins Haus 70 Pf., durch die Post bezogen 85 Pf., Einzelnummer 10 Pfennig.
Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend
Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streit und deren Folgen bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen.
Fernruf Pölmitz 27. Telegrammadresse Stadtblatt, Pölmitz.
Postfachkonto Breslau 7596

Amthches Inserationsorgan
der „Vereinigung ehemaliger Volkswitzer in Berlin“
Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei Pölmitz, Joh. Paul & Walter Bruch
Verantwortlich für den Gesamthalt: Walter Bruch, Pölmitz, Rückerstr. 8
Geschäftsstellen: Pölmitz, Köbenerstraße 3
Berlin NW 21, Perlebergerstraße 38 (Wilhelm Hildebrandt)
Inseraten-Annahmeschluss: Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr

Die einseitige Inseratselle oder deren Raum für Pölmitz und die nächste Umgegend Millimeter 6 Pf., für Auswärtige 8 Pf. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 bzw. 7 Pf. Gerichtsartikel 10 Pf. Abtitten, Heiratsgesuche, Lotteriangewinne Millimeter 10 Pf. Inserate mit schwierigerem Satzbau Zuschlag bis 50 Prozent. Reklamen Millimeter 20 Pf. Bei Konkursen, Geschäftsausschäften usw. kommt jeglicher evtl. gewährter Rabatt in Fortfall.
Gerichtsstand Amtsgericht Pölmitz

Nummer 71

Mittwoch, den 2. September 1931

49. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Reichsarbeitsminister Stegerwald sprach auf der Gewerkschaftstagung in Frankfurt am Main über die Notmaßnahmen für den kommenden Winter.
- * Der 14. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands wurde in Frankfurt am Main eröffnet.
- * Durch ein schweres Erdbeben in Beluchistan wurden 30 Personen getötet und 100 verletzt.

Wie kommen wir durch den Winter?

Der Reichsarbeitsminister über Arbeitslosenhilfe.
Auf dem Kongress der Freien Gewerkschaften in Frankfurt am Main führte Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald u. a. aus: Das Verhältnis Ihrer Bewegung zum Reichsarbeitsministerium war seit seinem Bestehen nicht immer ein sehr freundliches. Wir stehen gegenwärtig in der größten Krise seit den napoleonischen Kriegen. Daß in einer solchen Periode die Gewerkschaften mehr wollen, als die Regierenden durchführen können, liegt auf der Hand.
Neben Staat und Wirtschaft steht gegenwärtig auch die deutsche Sozialpolitik vor der größten Krise seit ihrem Bestehen. Sie stehen als Arbeiterbewegung in der nächsten Zeit vor drei großen Fragen:

1. Was muß seitens der Welt, und was kann seitens Deutschlands geschehen zur endlichen Befriedung Europas?
2. Wie retten wir die Wesensbestandteile des demokratischen Staates über die gegenwärtige große Krise hinweg?
3. Wie bringen wir die Arbeitslosen über den nächsten Winter?

Deutschland ist das größte Ausfuhrland Europas und nebst Amerika das größte Ausfuhrland der Welt. Ein solches Land kann weder durch Wirtschaftskrisen noch in einem unbefriedeten Europa sein Arbeitslosenproblem bewältigen. Gegenwärtig ist die Aufgabe zu schaffen ist die erste Aufgabe, an der gearbeitet werden muß.

Die erste Aufgabe der nächsten Monate besteht darin, wie bei knapper Gold- und Devisenbasis die Wirtschaft aufrecht erhalten und ihr wenn auch nur ein langsamer Antrieb gegeben werden kann.

Ich habe der Lohnfrage nie eine große Bedeutung beigemessen. Die Auffassung, die in dem Sturm auf die Löhne und Gehälter das Alibi für die Störung der deutschen Wirtschaft ansetzt, lehne ich nachdrücklich ab.

Neben der Sozialversicherung ist noch immer das Schlichtungswesen

stark umstritten. Ein Verzicht auf die staatliche Schlichtung scheint mir ausgeschlossen. Gerade in Krisenzeiten scheint mir ein staatlicher Schutz der Lohn- und Gehaltsempfänger nach wie vor unerlässlich. Eine gesetzliche Änderung des Schlichtungswesens ist zurzeit nicht beabsichtigt. Sehr ungünstig steht es gegenwärtig um

die gesetzliche Sozialversicherung.
Ich rechne damit, daß sie 1932 ohne die Arbeitslosenversicherung 1-1,25 Milliarden Mark weniger Einnahmen haben wird als 1929. Ob mit den seitherigen Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung und mit der jetzt geltenden Krisensteuer die Arbeitslosen über den nächsten Winter hinweggebracht werden können, ist noch zweifelhaft. Wenn aber schon jetzt 20 Prozent des Grundlohnes an Beiträgen zur Sozialversicherung und zur Krisensteuer erhoben werden, wenn die Steuerquellen fast alle bis auf den letzten Grund ausgeschöpft sind, wenn wir um eine Deflations- oder Inflationspolitik nicht herumkommen, da fragt sich der Arbeitsminister:

Wie sollen die 4 Milliarden Mark, die die alte Sozialversicherung jährlich kostet, wie sollen weiterhin die 3,50 Milliarden Mark, die notwendig sind zur Erhaltung der Arbeitslosen, aufgebracht werden? Der Arbeitsminister soll für die gesamte Sozialversicherung etwa dreißigmal so viel Mittel beschaffen, als die Jahreseinnahmen all Ihrer Verbände ausmachen.

Solange die Regierung am Ruder ist, wird für die Arbeitslosen das denkbar Mögliche geschehen und wird der Kern der deutschen Sozialversicherung erhalten werden.

Die Arbeitszeitfrage
greift tief in den deutschen Wirtschafts- und Kreditaufbau ein. Deutschland wird im Hinblick auf seine Gold- und Devisenbasis seine Ausfuhr stärker forcieren müssen. Die 40-Stunden-Arbeitswoche bedeutet aber für viele Betriebe eine ins Gewicht fallende Erhöhung der Selbstkosten und damit eine Erschwerung der Ausfuhr. Andererseits gibt es sicher Fälle, in denen die Verkürzung der Arbeitszeit ohne wesentliche Beeinträchtigung der Wirtschaftlichkeit möglich ist. Und damit komme ich zu der Frage:

Wie bringen wir die Arbeitslosen über den nächsten Winter?

Zuverlässige Ziffern über den demnächstigen Umfang der Arbeitslosigkeit zu nennen, ist sehr schwer. Im letzten Jahre sind der deutschen Wirtschaft durch Zurückziehung kurzfristiger Auslandsdarlehen, durch Reparationen, an Zinsen für lang- und kurzfristige Auslandsschulden und durch Kapitalflucht sechs bis sieben Milliarden Mark entzogen worden. Trotzdem ist von März bis Mitte Juli die Arbeitslosigkeit in Deutschland ständig zurückgegangen. Die deutsche Wirtschaft hat also eine größere Widerstandskraft gezeigt, als angenommen worden war.

Ich rechne damit, daß wir bis 31. März 1932 durch Arbeitslosenversicherung Reich und Gemeinden zwei Milliarden für die Arbeitslosen werden aufbringen müssen.

1. Inwiefern Arbeitszeitverkürzungen ohne starke Gefährdung der Ausfuhr durchgeführt werden können.
 2. Inwiefern periodische Auswechslungen einzelner Betriebsmitarbeiter mit Arbeitslosen möglich sind, um die Last der Arbeitslosigkeit gleichmäßiger zu verteilen, ohne daß dadurch allerdings die Wirtschaftlichkeit der Betriebe gefährdet oder eine Vermehrung der Kosten der Arbeitslosenversicherung herbeigeführt werden dürfte.
 3. Inwiefern eine noch stärkere Verteilung der Jugendlichen Arbeitslosen möglich ist.
 4. Ob in den größeren Städten Volkshäuser einzurichten sind.
 5. Inwiefern eine Naturalversorgung zur Einführung gelangen kann.
- Von den zwei Milliarden Mark für die Arbeitslosen, die bis 31. März 1932 verfügbar sein müssen, dürften unannehmlich

500 Millionen Mark zu weiteren vorausgar und die restlichen 1500 Millionen Mark zu 80 Prozent für Lebensmittel und Kohlen benötigt werden. Gegenwärtig steht die Sache so, daß der Verbraucher häufig doppelt soviel für Lebensmittel bezahlt, als der Erzeuger erhält.

Diese Praxis kann im nächsten Winter gegenüber den Arbeitslosen nicht durchgehalten werden. Die Städte werden Vorschriften treffen müssen, wonach für die Arbeitslosen die Gegenstände des täglichen Bedarfs zu verbilligten Preisen erhältlich sind. Das deutsche Volk müßte sich schämen, wenn es sich nicht die Kraft zur Bewältigung des nächsten Winters zutraute.

Wir haben schon schlimmere Zeiten überstanden. Es ist nicht wahr, daß in Deutschland alles düster ist. Wir besitzen einen guten Produktionsapparat. Das deutsche Volk zählt noch wie vor zu den fleißigsten und arbeitsamsten Völkern der Welt. Deutschland besitzt eine hochdisziplinierte Arbeiterschaft, die gewillt ist, auch größte Opfer zu bringen, wenn sie sieht, daß alle wissen sich daran beteiligen.

Der Kampf um die Parlamente.

Der kommunistische Antrag auf Reichstags-Einberufung.

Der Abgeordnete Torgler hat im Auftrage der kommunistischen Reichstagsfraktion an den Präsidenten Löbe einen Brief gerichtet, in dem die sofortige Einberufung des Reichstages gefordert wird. Der Reichstag soll über die Anträge auf Aufhebung der Notverordnung vom 5. Juni, der Preisenotverordnung, der Notverordnung über die Sicherung der Haushalte und andere Notverordnungen beschließen. Weiter soll eine innen- und außenpolitische Aussprache auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die drei kommunistischen Mitglieder des Ältestenrates haben gleichzeitig die Einberufung des Ältestenrates beantragt, damit dieser zu den Anträgen auf Reichstags-Einberufung Stellung nehmen kann.

Wann tritt der Preussische Landtag zusammen?

Der Ältestenrat des Preussischen Landtags wird am Dienstag nachmittag über seine Stellung zu dem Antrag der Deutschnationalen zu beschließen haben, der von den Nationalsozialisten und dem Landvolk unterstützt worden ist und sofortige Einberufung des Landtages fordert. Zugleich hat der Ältestenrat zu beschließen, wann der kommunistische Antrag, dem preussischen Staatsministerium das Vertrauen zu entziehen, zur Beratung zu stellen ist. Bekanntlich muß ein solcher Mißtrauensantrag nach den Bestimmungen der preussischen Verfassung innerhalb von 14 Tagen erledigt sein. Es ist anzunehmen, daß der Landtag zu Beginn der nächsten Woche zusammentritt. Man wird mit einer dreitägigen Sitzungsdauer zu rechnen haben.

Genfer Gespräche.

In den bevorstehenden Besprechungen zwischen Briand und Dr. Curtius, die infolge des verspäteten Eintreffens Briands erst nach Beginn der Vollversammlung stattfinden können, wird, wie von unterrichteter Seite verlautet, auch der Gedanke der Bildung eines deutsch-französischen Ausschusses erörtert werden, in dem der gesamte Komplex der wirtschaftlichen Annäherung und Zollangleichung zwischen Deutschland und Frankreich behandelt werden soll. Die Genfer Besprechungen über diese Frage, die bereits während des Pariser Besuches des Reichskanzlers von französischer Seite zur Sprache gebracht war, sollte die Vorbereitung für die weitere Erörterung dieses Planes anlässlich des Besuches Lavals in Berlin bilden. Man nimmt an, daß dieser Ausschuss sich von französischer Seite im wesentlichen auf das Comité des forges, das ungefähr dem Reichsverband der Deutschen Industrie entspricht, stützen wird, an dem von deutscher Seite auch wirtschaftliche Sachverständige teilnehmen werden. Bei den in einem derartigen Ausschuss zur Verhandlung gelangenden Fragen könnte es sich natürlich nur um eine Vorbereitung der weiteren Gestaltung der deutsch-französischen wirtschaftlichen Verhältnisse auf lange Sicht handeln.

Wie weit das internationale Schulden- und Reparationsproblem während der Genfer Tagung behandelt werden wird, erscheint noch ungeklärt. In unterrichteten Kreisen herrscht jedoch die Auffassung vor, daß die Reparationsfrage gegenwärtig Gegenstand der Prüfung der einzelnen Regierungen bildet und daher eine Erörterung im Rahmen des Völkerbundes nicht in Frage kommt. Eine Handhabe für die Erörterung der internationalen Schulden- und Reparationsfrage während der Verhandlungen der Europakommission liegt jedoch insofern vor, als der Bericht des Tributauschusses der Europakommission mehrfach auf das internationale Schulden- und Reparationsproblem als eine der Ursachen der Weltwirtschaftskrise hinweist.

Biel Lärm um nichts.

Wolbemaras unschuldig.
Nach langwierigen Verhandlungen wurde in Romno im Wolbemaras-Prozess das Urteil gefällt. Von den 24 Angeklagten wurden 14 verurteilt und 10 freigesprochen. Wolbemaras, Hauptmann Maciuta und Hauptmann Wirbidas, der ehemalige Adjutant Wolbemaras', sowie sieben andere Angeklagte wurden in allen ihnen zur Last gelegten Straftatbeständen für unschuldig erklärt und freigesprochen. Der Attentäter Volkowitsch, der Hauptschuldige, wurde zu 15 Jahren schweren Kerkers, der Attentäter Wapalitsch zu 12 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Hauptmann Gineitis, der der Beihilfe zur Vorbereitung des Attentates mitangeklagt war, wurde zu einem Jahr Gefängnis und Entfernung aus der Armee verurteilt. Der ehemalige Chef des Stabes des Eisenen Bols, Redakteur Seforaitis, und die anderen Angeklagten erlitten wegen regierungsfeindlicher Umtriebe je ein Jahr Gefängnis.

Zurückstellung der Zollunion?

Einmütigkeit zwischen Deutschland und Österreich.
Im Zusammenhang mit den seit einigen Tagen von französischer Seite verbreiteten Gerüchten über einen angeblichen Verzicht Österreichs auf die Zollunion wird in unterrichteten Kreisen in Berlin nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zwischen der deutschen und der österreichischen Abordnung in Genf völlige Einmütigkeit über diese Frage herrsche. Die weitere Entwicklung wird nach Berliner Auffassung in der Richtung der Äußerungen liegen, die Reichsfinanzler Brünning vor einigen Tagen gegenüber dem Vertreter einer amerikanischen Nachrichtenagentur abgegeben hat. Brünning hat in dieser Unterredung wörtlich folgendes ausgesprochen: „Wenn das Haager Urteil für uns günstig ausfällt, so wird die Welt erkennen, daß Deutschland das Weltproblem der Bille der Lösung einen Schritt näher brachte. Nachdem Deutschland seine Bereitschaft erklärt hat, mit anderen Ländern über ähnliche Zollunionen zu verhandeln, würden wir dann erwarten, daß uns die anderen Regierungen eine konstruktive Lösung vorschlagen.“

In unterrichteten Genfer Kreisen soll sich der Eindruck verstärken, daß in Genf versucht werden wird, den Zollunionsplan in die Vorschläge auf eine wirtschaftliche Einigung und Zollangleichung Europas einzugliedern, die in allen Einzelheiten in dem bereits bekannten Plan des wirtschaftlichen Ausschusses des Europaausschusses behandelt werden. Praktisch würde das eine vorläufige Zurückstellung des deutsch-österreichischen Zollunionsplanes bedeuten.

Die Friedensverträge nicht berührt.
In Genf liegt eine Havasdepesche vor, wonach das Gutachten des Haager Gerichtshofes über den Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion zugunsten Deutschlands, jedoch zugunsten Österreichs ausgefallen sei. Es wurde festgestellt, daß der Plan zwar nicht gegen die Verträge von Versailles und St. Germain, wohl aber gegen das Genfer Protokoll vom Jahre 1922 verstoße.

Der amtliche Wortlaut des Haager Gutachtens liegt zwar noch nicht vor, doch wird in unterrichteten Kreisen berichtet, daß das Havas-Telegramm das Haager Urteil in großen Zügen richtig wiedergebe. Gegenwärtig sind bereits in Genf innerhalb der und zwischen den Abordnungen Beratungen im Gange, die der Weiterbehandlung der Frage der Zollunion im Völkerbundsrat auf Grund des Haager Gutachtens gelten.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Schwere Schädigung des deutschen Schulwesens in Polen.
Bromberg. Das Posener Schullaboratorium hat durch eine Verfügung dem deutschen Schulwesen in Polen eine neue schwere Schädigung zugefügt. Das Laboratorium hat dem Gymnasialdirektor Dr. Vicent das Recht entzogen, das deutsche Privatgymnasium in Wisla weiterzuleiten, an dessen Spitze Dr. Vicent bereits zehn Jahre stand. Auf eine Anfrage der Elternschaft des Gymnasiums über die Begründung dieser Verfügung wurde jede Auskunft verweigert.

Zur Devisenablieferung.
Nach der dritten Durchführungsverordnung sind bekanntlich die Devisen- und Goldbestände bis zum 5. September 1931 an die Reichsbank oder die Devisenbanken abzuliefern. Die Ausfüllung irgendwelcher Vordrucke ist hierzu nicht erforderlich, vielmehr erfolgt die Abfertigung der Einreicher Zug um Zug. Lediglich dann, wenn ein Ablieferungspflichtiger die Entscheidung der Reichsbank anruft, ihm die Devisen zu vollwirtschaftlich gerechtfertigten Zwecken zu belassen, sind die bei den Banken erhältlichen Vordrucke zu benutzen.

Ein Dementi des Reichswehrministeriums.
In der französischen und niederländischen Presse sind Nachrichten über ein angebliches deutsches Artilleriedepot, das von der Firma Wessling u. Co. unterhalten werde, unter der Überschrift „Deutsche Rüstungen“ verbreitet worden. Wie hierzu vom Reichswehrministerium mitgeteilt wird, ist festgestellt worden, daß es sich keineswegs um ein deutsches Artilleriedepot handelt. Es wird ferner ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Deutschland keinerlei Geschütze oder sonstige Waffen im Auslande habe.

Verordnung über Kurzarbeiterunterstützung.
Der Deutsche Reichsanzeiger und Preussische Staatsanzeiger veröffentlicht eine ausführliche Verordnung über Kurzarbeiterunterstützung des Verwaltungsrats der Reichsbankanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers. Die Verordnung trat am 31. August 1931 in Kraft. Dadurch sind mit dem gleichen Tage alle bisherigen Vorschriften über Kurzarbeiterunterstützung außer Kraft getreten.

Aus In- und Ausland
Stuttgart. Der erste Vizepräsident des Württembergischen Landtages, der deutschnationale Landtagsabgeordnete und Gemeinderat Hermann Hüller, ist im Alter von 64 Jahren gestorben.

Volzenburg. In Volzenburg fand die Stichwahl zwischen den beiden Bürgermeistkandidaten Dr. Alexander (Kommunist) und Dr. Zettler (Nationalsozialist) statt. Aus der Stichwahl ging der Kommunist Dr. Alexander mit 1772 Stimmen als gewählter Bürgermeister der Stadt Volzenburg hervor.
Stenoburg (Westfalen). Hier fand die Neuwahl der Stadtverordneten statt. Die Wahl führte zu folgendem Ergebnis: Sozialdemokraten 385 Stimmen und drei Mandate, Kommunisten 289 Stimmen und drei Mandate, Bürgerliche 673 Stimmen und sechs Mandate.

Polkwitz, den 1. September 1931

Stadtverordneter John f. Nach längeren, zuletzt qualvollen Leiden verstarb im Krankenhaus zu Glogau Arbeiter Bruno John. Seit den letzten Stadtverordnetenwahlen 1929 gehörte der Verstorbene dem Kollegium als Vertreter der Arbeiter an. Leicht sei dem Braben, der seit Gründung unserer Stadtziegelei als Ziegelbrenner fungierte, die Erbe! — Als Nachfolger rückt Arbeiter Rafowski ins Parlament, der bereits dem letzten Kollegium angehörte.

Achtung, Mänuer! Wie bereits mitgeteilt, findet am 3. September eine Geländeübung des H. J. N. 8 gegen das Reiterregiment 7 zwischen Glogau und Stadt Raudten statt. Zuschauer zu dieser Übung wollen sich entweder um 8 Uhr am Nordeingang Tauer oder um 10 Uhr an der Kirche von Hochkirch einstellen. Gleichzeitig wird gebeten, den Anordnungen des Führers der Presse und der Zuschauer, einem an grüner Armbinde erkennlichen Offizier, Folge zu leisten, damit die übende Truppe durch die Zuschauer nicht gestört wird. Die Übung endet gegen 15 Uhr bei Berg-Vorwerk (3 Kilometer nordwestlich Stadt Raudten). Anschließend rückt die Truppe durch Stadt Raudten auf den Biwakplatz, der hart westlich der Stadt an der Chaussee Raudten—Tarnau—Polkwitz liegt. Es handelt sich um ein friedensmäßiges Biwak mit Zapfenstreich. — Dieses seltene Ereignis, Biwak und Zapfenstreich, lohnt sich bestimmt anzuschauen. Wir haben daher die Absicht, Interessenten mittels Lastauto nach Raudten befördern zu lassen. Abfahrt 19 Uhr (evtl. ein Wagen früher oder später) von Bröge, Rückfahrt ab Raudten (Biwakplatz) gegen 23 Uhr. Fahrpreis 50 Pfg. Hin- und Rückfahrt. Da die Teilnehmerzahl eine beschränkte ist, bitten wir Anmeldungen bis Mittwoch abend in unserer Geschäftsstelle tätigen zu wollen.

Zwangsversteigerung. Diesen Mittwoch vorm. 11 Uhr findet vor dem hiesigen Amtsgericht die Versteigerung eines in Neuhammer gelegenen Grundstücks statt.

In Schussfahrt genommen wurde Freitag nachmittag ein vollkommen betrunkenen Motorradfahrer, der vergeblich versuchte, sein „Mössel“ zu besteigen. Nach Sicherstellung des Rades wurde der Brave im Polizeibüro etwas laut, sodas er in Nummer Sicher gebracht werden mußte. In der Zelle tobte er unentwegt weiter, versuchte die Tür mit der Füllung gleich herauszureißen. Nach Benachrichtigung seiner Angehörigen in Wiesau wurde er im Auto heimgeholt.

Die Wasserversorgung der Häuser hinter dem Bahnhof, die bisher mehr wie mangelhaft war, ist nun endlich sichergestellt. Seit Jahren mußten die Mieter ihr Wasser aus dem Schützenhaus holen, was nicht zuletzt des weiten Weges wegen Schwierigkeit machte. Nun ist auf dem Gutsbefizer Strauß'schen Acker, dicht hinter dem Achtfamilienhaus und der Sandgrube, auf der Höhe durch Brunnenbauemeister Maluche jr., Glogau, in letzter Woche ein Bohrversuch nach Wasser unternommen worden, der vollen Erfolg zeitigte. In 13,5 Meter wurde die wasserhaltige Kieschicht erbohrt, die sofort im Bohrloch Wasser emportrieb. In unmittelbarer Nähe, noch weiter auf der Höhe, liegen nach Angaben von Gutsbefizer Strauß noch 3 Wasseradern, die der Erschließung harren. Die Magistratsführung am Montag hat sich bereits mit den Bohrergebnissen beschäftigt. Mit diesen Bohrerfolgen wäre mit einem Schlage die Wasserfrage für unser Städtchen gelöst. Es brauchte bei Anlage einer Wasserleitung kein kostspieliger Wasserturm errichtet werden, der natürliche Druck des Wassers würde fast ganz ausreichen, um auch die höchstgelegenen Wohnungen mit Wasser zu versehen. Vor allen Dingen aber hat nun einmal die obere Bahnhofstraße Wasser. Bei einer Feuersbrunst — was Gott aber verhüten wolle — hätte sich die Wassernot katastrophal auswirken können. — Wie verschieden die Wasseradern liegen, erfleht man daraus, das das doch keine 50 Meter abliegende Kinderheim 250 Meter bohren mußte, um Wasser zu finden. Auch hatten jetzt vorgenommene Bohrungen an anderen Stellen keinen Erfolg.

Auf dem Schulplatz werden z. Zt. die alten Kagenköpfe an den Häusern entfernt und durch Zementtrinnsteine und Bordschwelle ersetzt. Durch diese Arbeiten wird das wenig schöne Aussehen dieses Teiles „Altpolkwitz“ wesentlich verbessert.

Als Hinterlegungsstelle für Wertpapiere zugelassen wurde vom Regierungspräsidenten im Einvernehmen mit dem Landgerichtspräsidenten in Glogau die hiesige städtische Sparkasse.

Kinderfest. Das traditionell seit über 75 Jahren hierorts gefeierte Kinderfest fand vergangenen Sonntag in gewohntem Rahmen statt. Gewohnt sowohl in der Ausführung: eine stattliche froh bewegte Kinder- und Elternschar, gewohnt aber auch in Bezug auf die Witterung: denn schon seit drei Jahren zeigt der Wettergott zum Fest der Kinder sein unangenehmstes Gesicht; zwar hatten noch am Sonntag „früh“ einige vielleicht ehrenamtlich angestellte Wolkenzieher versucht, das Grau des Himmels zu verschuchen, aber es nützte nichts, das Wetter wurde nicht besser und gegen 13 Uhr fing es an zu nassen, um dann in seinen Sprühregen überzugehen. Aber was machte das bisshen Regen den frohgestimmten Kinderherzen aus. Pünktlich 13.45 Uhr setzte sich der Festzug unter Vorantritt der Nachlerschen Kapelle vom katholischen Schulhaus aus in Bewegung. Nach Abholung der evangelischen Schüler ging es in Begleitung fast aller Eltern nach dem Schützenhaus. Kantor Lorenz sprach in kurzen Worten vom Wetter, vom letzten Kinderfest des zum 1. Oktober scheidenden Rektor Lepelt, von der Not des Vaterlandes, von der Notwendigkeit: Männer für die Zukunft zu erziehen, um Deutschlands Aufstieg zu gewährleisten und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unser liebes deutsches Vaterland. Anschließend wurde gemeinsam die erste Strophe des Deutschlandliedes gesungen. — Nun strömten die Kinder z. Tl. auf ihre Spielplätze, andere in den Saal, die Knaben in die Schießhalle, um dort Bolzenschießen zu pflegen. Da das Wetter keine Ausfluchten auf Besserung bot — es regnete gegen 15 Uhr sehr stark — verließ Lehrer Buchelt mit seiner Klasse das bis auf den letzten Platz besetzte Schützenhaus und steuerte in die „Flora“ über, wo sich die Kinder im großen Saal richtig austoben konnten. Als dann gegen 16 Uhr der Regen etwas nachließ, wurden Spiele und Tänze weiter aufgeführt. Kantor Bohl entzückte wie alljährlich mit den Mädchen die Zuschauer durch eine

Anzahl neuer Spiele, die exakt ausgeführt, vielen Beifall fanden. Der Bändertanz der katholischen Schule, wo auch die Kleinsten mitwirkten, fand reichen Beifall und mußte wiederholt werden. Die Spiele der Kleinsten unter Leitung von Fräulein Hoffmann sahen ebenfalls zahlreiche Bewunderer. Zwischendurch traten die Kinder klassenweise an zum üblichen Empfang der drei Würfel mit Semmel, die frischweg „aus der Hand“ verzehrt wurden. Viel zu schnell eilte die Zeit dahin und als um 18 Uhr das Signal zum Sammeln ertönte, war es vielen zu zeitig. „Was, od schon heim: Mutter, meine Fadel!“ Begleitet von Jung und Alt ging es vor das Rathaus, wo Kantor Lorenz Dankesworte sprach den Eltern, dem Magistrat für das bewiesene finanzielle Entgegenkommen, und zum Schluß dem alten Herrgott droben, der im letzten Drittel des Tages mit gutem Wetter aufwartete. „Ich bete an die Macht der Liebe“ erklang als Dankgebet und dann kam für fast alle Kinder die wichtigste Nachricht: „Schulbeginn morgen 9 Uhr!“ Siehste od, Vater, nun kann ich morgen zwei Stunden länger schlafen und noch amol zurückdenken an all das Schöne, was ma erlebt habn, an die Würfel mit Semmel, die es ja ooch schon zu Deiner Zeet goab.“ Die katholische Schule brachte „ihren“ Kantor noch nach der Schule zurück und dankte ihm für alle Liebe durch Singen seines Lieblingsliedes. — Ueber alles Lob erhaben waren die Leistungen der Nachlerschen Kapelle. In gleichmäßiger Kleidung traten 12 Mann an, spielten exakt und unermülich sowohl beim Ausmarsch wie auch im Schützenhaus. Vielleicht kann die Kapelle weiter ausgebaut werden zu einem guten Stadt-Orchester. Warum soll das Geld für Musik in die Fremde gehen, wenn es die Heimat verdienen kann. Also, lieber Musikmeister, immer weiter auf dieser Bahn! — Noch etwas zum Nachdenken: wäre es nicht angebracht, das Fest zu verlegen? Vielleicht auf den letzten Sonntag vor den großen Ferien, wo doch mit einiger Sicherheit besseres Wetter zu erwarten ist. Heute braucht doch auf die früher einengenden Stiftungsbedingungen in dieser Richtung keine Rücksicht mehr genommen werden. Die Mehrheit der Eltern dürfte, soweit wir unterrichtet sind, damit einverstanden sein.

Ausgezeichnete Pflaumenernte in Schlesiern. Erfreulicherweise fällt die Pflaumenernte in Schlesiern in diesem Jahre besonders reichlich aus. So kommen Pflaumen, vor allem Blaupflaumen, allenthalben bereits in großen Mengen zu billigen Preisen auf die Märkte. — Auch die Apfel-ernte ist gut, so daß auch die Apfelpreise sich nicht unerschwinglich gestalten dürften.

Bereinskalender

Dienstag: Chorverein, 20 Uhr Herrenübungsstunde.
Mittwoch: MGS, 20.30 Uhr Übungsstunde bei Seidel.
Donnerstag: Kriegerverein, 14.45 Uhr Antreten beim Vorsitzenden. — Chorverein, 20.30 Uhr Damenübungsstunde.

Aus der Nachbarschaft.

Musternid. Ob's wahr ist? Hier gab ein Hellseher einige Experimentabende in Hypnose und Telepathie. Was er zeigte, war recht interessant und lehrreich. Auch im Hellsehen betätigte sich Fred Harrys und sagte u. a. einem Fragesteller, das sich sein vermierter Bruder in der Fremdenlegion befinde. Die Angehörigen wollen nun die geeigneten Nachforschungen veranlassen.

Tarnau. Feine Bettler. Hier wurde ein Motorradfahrer beobachtet, der sich den ganzen Vormittag auf der Glogauer Straße zwischen Tarnau und Kummernid aufhielt. In dieser Zeit ging ein Mann von Haus zu Haus, um zu betteln. Als er dann fertig war, setzte er sich mit auf das Motorrad und beide fuhren in Richtung Kummernid weg, um dort sicherlich wieder ihre Arbeit von neuem anzufangen.

Glogau. Eine große schlesische Geflügelausstellung, die als Provinzialausstellung aufgezogen wird, findet vom 5. bis 7. Dezember hier statt. Man erwartet eine Besichtigung mit etwa 3000 Tieren. — Kommunistische Norddrohung. Ein Polizeiführer, der bei politischen Ausschreitungen energisch einschritt, wurde jetzt von den Kommunisten mit dem Tode bedroht. Neben anderen Subeleiten waren auf dem Laufweg des Franziskanerplatzes nachts die Worte: „Otto, stell deine Uhr!“ aufgemalt worden. Die Polizei ist den Tätern bereits auf der Spur. — Versteigerung. Vor dem Amtsgericht Glogau fand Freitag die Zwangsversteigerung des Marktgrundstückes der Firma Strahl & Co. und des dazugehörigen Lagerhauses an der Klehnstraße statt. Meistbietende blieb Frau Ida Fritsch, aus Lugano (die frühere Gattin des jetzigen Inhabers Fritsch). Bei dem Betrage handelt es sich um den reinen Grundstückspreis.

Barzchau. Chausseebau? Der Kreis Glogau hat die Kunststraße Gramschütz—Altwasser—Hochkirch bis an die Kreisgrenze Lüben geführt. Die Gemeinde Barzchau, die bisher noch nicht an eine Kunststraße angeschlossen ist, befreit den Bau der Verlängerung dieser Kunststraße ab Kreisgrenze Lüben über Barzchau, einmündend in die Kunststraße Raudten—Polkwitz. Zweck Festslegung der Linienführung fanden Verhandlungen statt. Nach längerer Beratung wurde Einigkeit erzielt über eine Linie, von der Stützgutsbrennerei ausgehend, unter Ausnutzung des vorhandenen Feldweges bis zur Gastwirtschaft „Grüner Baum“. Von hier aus soll der vorhandene Weg, die alte Heeresstraße, bis zur Kiesgrube im Walde ausgebaut werden. Hier würde eine Abtretung von Grund und Boden nur für das Stützgut in Frage kommen. Eine Wetterführung nach Pilgramsdorf ist zwar sehr erwünscht, kann aber vorläufig nicht ausgeführt werden.

Fraustadt. Von einem Bullen getödet. Der auf dem Rittergut Oberröhrsdorf beschäftigte Meller Dittmann wurde von einem Bullen angefallen und mit den Hörnern bearbeitet. Mit durchsöhner Lunge wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Hirschberg. Die Gedekfeier des 250jährigen Bestehens der Schneekoppkapelle, welche am 10. August nicht stattfinden konnte, ist nunmehr für Sonntag, 6. September, festgelegt worden. Die Feier wird von dem Abt Albert Schmitt abgehalten. Sie beginnt um 9 Uhr und besteht in Ansprache und hl. Messe. Gelegenheit zum Sakramentsempfang wird gegeben. Der Besitzer der Kapelle, Reichs-

graf Schaffgotsch, und seine Familie, werden an der Feier teilnehmen. Sicher wird diese seltene Feier auf Schlesiens höchstem Berge einer eigenen Weihe nicht entbehren.

Glogau. Der rabiate Unterstützungsempfänger. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich auf dem hiesigen Wohlfahrtsamt. Ein junger Unterstützungsempfänger war anscheinend mit der ihm zuteil gewordenen Auskunft nicht zufrieden. Nachdem er das Büro bereits verlassen hatte, lehrte er noch einmal zurück und schlug dem diensthabenden Beamten mehrmals mit der Faust in das Gesicht.

Legnitz. Vom Zuge überfahren. Auf dem Bahnhof der Strecke Legnitz—Tauer wurde eine völlig verstümmelte weibliche Leiche aufgefunden. Die Frau muß sich in selbstmörderischer Absicht vor einen Zug geworfen haben. Die Personalien der Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

Legnitz. Für mehr als 700 RM Waren gestohlen. Einen schweren Einbruch verübten Diebe in ein Lebensmittelgeschäft auf der Tauerstraße, wobei ihnen Waren im Gesamtwerte von etwa 700 RM in die Hände fielen. Die Einbrecher hatten die Klingelleitung durchschnitten und den Geschäftsinhaber eingeschlossen, so daß sie bei ihrer Arbeit nicht gestört werden konnten.

Bunzlau. Bunzlauer Handwerkerführer gestorben. Im Alter von 64 Jahren starb der Führer der Bunzlauer Handwerkerschaft, Stadtrat Gustav Schirmer. Der Verstorbene gehörte seit 1912 der Stadtverordnetenversammlung an und war seit 1929 Magistratsmitglied. In der Bürgerschaft genos er großes Vertrauen, und der Handwerkerverein wählte ihn zu seinem Vorsitzenden. Seit Jahren war Schirmer auch Mitglied der Handwerkstammer in Legnitz.

Bunzlau. Sägewerk durch Feuer vernichtet. In dem Dampfjägewerk des Mühlenbesizers Engwicht in Altdöls, brach ein Feuer aus, das erst bemerkt wurde, als bereits das Dach des Gebäudes infolge der Hitze zusammenbrach. Das Sägewerk brannte vollständig nieder. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Die Feuerwehren mußten sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken.

Schmiedeberg. Schwere Pilzvergiftung. Nach dem Genuß von giftigen Pilzen erkrankte die 81 Jahre alte Frau Schweigert so schwer, daß sie in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Gressin, die die Pilze selbst gesammelt hatte, hatte die giftigen Rosenblätterschwämme für Champignons gehalten.

Marlissa. Der Eisenbahnwaggon als Obdachlosenasyll. Die Gemeinde Marlissa hat einen Eisenbahnwaggon vierter Klasse gekauft und ihn als Obdachlosenasyll eingerichtet. Das Obdachlosenasyll findet im Hof des Amtsgerichts Aufstellung.

Görlitz. Ein betrügerischer Steuererheber. In der Steuererhebestelle Kaufswalder Straße in Görlitz ist ein erheblicher Fehlbetrag festgestellt worden. Die fehlende Summe beträgt rund 11 800 RM. Der dort beschäftigte Steuererheber Dr. Kr., welcher fast 30 Jahre in städtischen Diensten steht, gibt zu, diesen Betrag unterschlagen und für sich verwendet zu haben.

Breslau. Eine Paddlerin ertrunken. Eine Paddlerin war mit ihrem Boot in zu große Nähe des Strauchwehres an der Paphbrücke gekommen. Die Strömung riß das Boot das Wehr hinunter, und die Strudel brachten es zum Kentern. Die Paddlerin ging in den Fluten unter.

Breslau. Der Raubüberfall auf den Geldbriefträger steht kurz vor seiner Aufklärung. Die Kriminalpolizei konnte ermitteln, das die Tat von zwei stillschweigenden Freunden aus Guhrau in Schlesien, dem 26 Jahre alten Sattler Langner und dem 25jährigen Handlungsgehilfen Klotz, verübt wurde. Beide sind schon wiederholt vorbestraft. Sie sollen sich auf ihrer Flucht nach Berlin gewandt haben.

Schweidnitz. Eine Million Kreiskredit. In der letzten Kreisstagssitzung ergab sich, daß sich der Fehlbetrag des Kreises von 454 000 auf 972 344 RM. erhöht hat. Der Kreisstag fand keine Möglichkeit, hierfür Deckung zu schaffen. Die Kreisstagsabgeordneten beschloßen deshalb einstimmig die sofortige Pfändung dringender telegraphischer Hilferufe an den Minister des Inneren und an den Regierungspräsidenten mit der Bitte um sofortigen Zuschuß zu den Wohlfahrtslasten.

Schweidnitz. Scheune durch Feuer vernichtet. In Puschkau im Landkreise Schweidnitz brach in der Scheune des Gutspächters Tschoppe ein Feuer aus, das das Gebäude vollkommen einäscherte. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Beuthen O/S. Zwei polnische Ladendiebinen verhaftet. Festgenommen wurden zwei Frauen aus Schwientochlowitz, die im Geschäft von Wolf am Ring gemeinschaftlich zu stehlen versuchten. Obgleich sie kein Geld hatten, ließen sie sich Sachen vorlegen und entwendeten dabei eine Strickjacke. Die Verkäuferin benachrichtigte die Polizei. Nach der raffinierten Arbeitsweise der beiden Ausländerinnen zu urteilen, handelt es sich offenbar um gewerbsmäßige Ladendiebinen.

Kattowitz. Mit einem Maurerhammer erschlagen. Auf einer Straße in Bendzin kam es zwischen zwei Männern zu einer blutigen Auseinandersetzung, die einen tragischen Ausgang nahm. Einer der beiden Kampfhähne, der mit einem schweren Maurerhammer bewaffnet war stürzte sich plötzlich auf seinen Widersacher und verfehlte ihm mit dem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf. Ohne einen Laut von sich zu geben, sank der Getroffene, ein gewisser Anton Inbelat, zu Boden. Mit einem doppelten Schädelbruch wurde er ins Krankenhaus geschafft, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Täter, Peter Bozof, wurde in Haft genommen.

Kattowitz. Zahlreiche Personen an Erischnose erkrankt. In Krzyzlowie im Kreise Rybnik erkrankte eine große Anzahl von Personen nach dem Genuß von trichinenhaltigem Schweinefleisch. Ein 43jähriger Gutsinspektor ist bereits gestorben. Seine beiden Töchter sowie das Dienstmädchen liegen schwer krank darnieder. Außerdem erkrankte der Fleischer, der das Fleisch verkauft hatte, sowie vier weitere Personen.

Geschäftliches

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Mode- und Ausstattungshaus **Albert Pietrkowski-Glogau** bei, in welchem die am 1. September beginnende Aussteuerwoche angeündigt wird. Die Aussteuerwoche, die nur einmal im Jahre veranstaltet wird, soll der Beschaffung guter und hochwertiger Braut-Ausstattungen dienen, der Hausfrau Gelegenheit zur Ergänzung der Wäschebestände geben und Hotels, Gastwirten und Pensionen günstige Einkäufe in Bett-, Tisch-, Haus- und Küchenwäsche ermöglichen. Eine Reise nach Glogau zum Besuch der Aussteuerwoche empfiehlt sich, zumal die Firma Pietrkowski ihren auswärtsigen Kunden das Fahrgehd in üblicher Weise vergütet.

Das Warenhaus **TIEZ** in Glogau begann am gestrigen Montag mit einem Sonderverkauf „100 Stunden Retorverkauf“. Die der heutigen Nummer beiliegende Sonderbeilage nimmt Bezug auf diesen Verkauf und bitten wir unsere Leser um gütige Beachtung derselben.

Meteorologischer Wetterbericht

Aussichten: Morgennebel, vielfach aufheiternd, wärmer.

Letzte Nachrichten

Der Druck auf die Preise.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im August.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird geschrieben: Die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise haben sich im Monat August gegenüber dem Vormonat noch gesteigert und beginnen sich in ihrem ganzen Umfange bemerkbar zu machen. In allen Handwerkbereichen sind Auftragsbestand und Umsatz weiter zurückgegangen,

so daß ein großer Teil der Betriebe vollständig zum Stillstand gekommen ist, und ein weiterer Teil kaum in der Lage ist, die vorhandenen Bestände weiter zu beschäftigen. Zwar bringt die Preiselastizität des Monats August dem Handwerk stets überwiegend einen Rückgang seiner Beschäftigung; im heutigen Jahr hat dieser Rückgang aber unter den Auswirkungen der allgemeinen wirtschaftlichen Depression katastrophale Formen angenommen. Die schwierige Lage der öffentlichen Finanzen brachte es mit sich, daß

die Behörden als Auftraggeber

fast völlig ausfielen. Aber auch das private Publikum war mit Rücksicht auf die schon eingetretene und noch zu erwartende Schwächung seiner Kaufkraft gezwungen, sich äußerster Beschränkung aufzuerlegen und selbst notwendige Arbeiten zurückzustellen. Die Bauwirtschaft ist durch diese Verhältnisse fast gänzlich zum Stillstand gekommen. Sowohl die Bauhaupt- als auch die Baubehelferarbeiten hatten so gut wie keine Beschäftigung an Neubauten aufzuweisen. Auch bei den Verleumdungsgewerben herrschte eine auffallende Geschäftstillstand. Die während der Geldkrise geäußerten Vermögensverluste weber diesen Gewerben noch den übrigen Handwerksberufen, wie beispielsweise Tischlern, Polierern, Sattlern usw. eine Belebung zu bringen, da die Hauptkäufe nicht beim Handwerk, sondern in den Warenhäusern und den großen Möbelhandlungen getätigt wurden. In ländlichen Bezirken hat das Handwerk besonders unter der Nothlage der Landwirtschaft zu leiden.

Infolge der ungünstigen Verhältnisse verstärkte sich der Druck auf die Preise des Handwerks weiter. Trozdem die Umsätze der Betriebe, Löhne und sonstige Abgaben kaum eine Änderung erfahren, mußte das Handwerk eine

starke Reduzierung seiner Preise

vornehmen, wenn es Aufträge erhalten wollte. Die finanziellen Bewegungsmöglichkeiten der meisten Betriebe wurden dadurch natürlich erheblich eingeschränkt. Die Zahlungseweise der Kunden war nach wie vor außerordentlich schlecht. Augenstände waren sehr schwer und nur tropfenweise einzutreiben, während auf der anderen Seite die Zahlungen der öffentlichen Abgaben durch exorbitante Verzugszuschläge erzwungen wurde. Auch die Lieferanten des Handwerks drängten zum Teil sehr auf Kassazahlung.

Die Zahl der arbeitslosen Arbeitskräfte hat sich stark erhöht. In fast allen Handwerksberufen wurden weitere Geflüchteten entlassen. Die Schwarzarbeit hat, infolge dessen weiter erheblich zugenommen. Die Löhne haben keine Änderungen erfahren. Die Materialpreise sind zum großen Teil unverändert geblieben.

Nach Hoover-Jahr Revision!

Forderungen der Gewerkschaftsdelegation in Frankfurt am Main.

In der Gewerkschaftsdelegation in Frankfurt am Main erstattete der Bundesvorsitzende Lepori den Bericht des Bundesvorsitzenden. 1928 bis 1929 sei es den Gewerkschaften gelungen, die Tariflöhne um 13 Prozent zu verbessern. Im Jahre 1930 hätten die Tariflöhne um 10 Prozent angehoben und 1931 auch die Tariflöhne um 6 Prozent geführt werden müssen. Die Reichsregierung habe sich entschlossen, den Unternehmern zu Hilfe zu kommen, indem sie die Parole der allgemeinen Lohnsenkung in ihr Regierungsprogramm aufgenommen und ihren Einfluß auf die staatlichen Schlichtungsorgane gegen die Gewerkschaften eingesetzt habe. Das sei der schwerste Vorwurf, den die Gewerkschaften der jetzigen Reichsregierung machen könnten. Zwischen der Hamburger und der Frankfurter Tagung liege der Zusammenbruch der Wirtschaft mit seinen verheerenden Folgen. Er schloß mit dem Hinweis, die Gewerkschaften seien die ersten gewesen, die die Reparationslasten als unerträglich bezeichnet hätten. Die Durchführung des Hoover-Planes müsse der Anfang zu neuen Reparationsverhandlungen sein, denn es bestehe kaum eine Möglichkeit, daß Deutschland nach Ablauf des Freijahres die Reparationen in alter Höhe wieder aufnehmen könne.

Im Interesse der deutschen Arbeiterklasse forderten die Gewerkschaften, daß während dieses Freijahres ein Weg gefunden werde, um endlich eine auf vernünftiger Grundlage beruhende Regelung der Reparationen herbeizuführen.

Sindenburg an den Katholikentag.

Für brüderliche Eintracht.

Der Präsident des Deutschen Katholikentages hat an den Reichspräsidenten nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Viele Tausende deutscher katholischer Männer und Frauen, die zur 70. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Nürnberg versammelt sind, entbieten dem hochverehrten Herrn Reichspräsidenten ihre wärmsten Grüße und versichern ihn ihrer opfertreuen Mitarbeit in dieser schweren Zeit.“

Der Reichspräsident hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet:

„Den Teilnehmern am 70. Katholikentag in Nürnberg danke ich für das freundliche Meinungsdenken und das Gebührende opfertreuer Mitarbeit. Ich erwidere die Grüße mit dem herzlichsten Wunsch, daß ihre Arbeiten dazu beitragen mögen, Zuversicht und Gottvertrauen in unserem Volke zu stärken und den Geist brüderlicher Eintracht und treuen Zusammenhaltens zu fördern.“

Erntefabotage in Dithmarschen.

Wieder Brandstiftung in Schleswig-Holstein.

In der vergangenen Nacht brannte in Jarensisch das Anwesen des Hofbesizers Bösch nieder. Es wird ein Sabotageakt vermutet, da die streikenden Drescharbeiter in der Umgebung bereits des öfteren mit „schärferen Maßnahmen“ gedroht hatten. Durch den Brand wurden sämtliche Erntevorräte sowie das tote Inventar vernichtet. Der Schaden wird auf 45 000 Mark beziffert.

In Glückstadt wurde das Anwesen des Hofbesizers Falk von einem schweren Schadenfeuer heimgesucht. Der angerichtete Schaden beträgt 10 000 Mark. Es liegt offenbar Brandstiftung vor, da die Türen gewaltsam aufgebrochen waren. Auch ging hier bereits seit längerem das Gerücht um, daß politische Gegner des Hofbesizers Falk beabsichtigten, dessen Vieh abzuschlachten.

Wie in Glückstadt und Jarensisch wurden auch auf dem Gute Schwarzenbeck bei Kiel mehrere Gebäude, offenbar durch Brandstiftung, eingeäschert. Wie verlautet, deuten bestimmte Anzeichen darauf hin, daß zwischen den verschiedenen bereits genannten Bränden und den Sabotageakten streikender Drescharbeiter ein Zusammenhang besteht. Die Sabotageakte in Dithmarschener Drescharbeiterkreise dauern an.

So wurde in Brodbeck eine Dreschmaschine auf dem Felde in Brand gesetzt und bei Wöhren eine Maschine durch Zerschneiden der Riemen unbrauchbar gemacht.

Schnelle Fahrt nach Südamerika.

Ein Stahlhelmkranz für das Falllandgeschwader.

Die Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“ ist nach den von Bord des Schiffes vorliegenden Zunftberichten bisher programmäßig verlaufen. Das Luftschiff macht gute Fahrt, zeitweise mit 140 Kilometer in der Stunde.

Wie aus einer Rede des Führers des Stahlhelms bekannt wird, führt das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner Südamerikafahrt einen Kranz des Stahlhelms mit, den Dr. Geener zu Ehren des deutschen Falllandgeschwaders über dem Südatlantik abwerfen soll. Weiter wird bekannt, daß der Zeppelin fünfzig seinen Aufenthalt in Pernambuco so lange ausdehnen wird, daß Antworten auf die mitgebrachte Südamerikapost gleich bei der Rückfahrt wieder nach Europa befördert werden können.

Das Luftschiff befand sich Dienstag früh 3 Uhr noch rund 1500 km von Pernambuco (Brasilien), hatte also $\frac{1}{5}$ seiner Fahrt bereits zurückgelegt. Nach Zunftsprüchen ist an Bord alles wohl, Fahrgeschwindigkeit 108 km.

Die französischen Flugplätze waren in der Nacht ertrocknet, um dem deutschen Luftschiff „Graf Zeppelin“ während seines Überfliegens französisches Gebietes die Orientierung zu erleichtern. Das Luftschiff wurde am Sonntag in etwa 150 Meter Höhe über dem Flugplatz von Lyon gestoppt. Um 8.10 Uhr überflog das Luftschiff unter Entwicklung großer Geschwindigkeit und bei günstigen Witterungsverhältnissen Valencia und wurde schon um 3.30 Uhr über Orange und um 4.34 Uhr über Arles wahrgenommen. Um 5.52 Uhr verließ der „Graf Zeppelin“ in der Nacht von St. Marie de la Mer die französische Mittelmeerküste und steuerte um 0.10 Uhr den Balearen zu. Der Flug über Frankreich ist ohne jede Störung verlaufen.

von Gronau in der Hudsonbay eingetroffen.

Newyork. In der Nacht zum Montag ist der deutsche Ozeanflieger von Gronau auf seinem Ostwestflug nach Amerika in Port Harrison auf der Ostseite der Hudsonbay eingetroffen.

„Riel in die Welt“ in Tokio.

Marga von Erdorf ist mit ihrem Junkers-Junior „Riel in die Welt“ in Tokio eingetroffen und hat damit ihr Ziel in überraschend kurzer Zeit erreicht. Sie startete in Berlin und folgte im allgemeinen der Route Moskau-Dunst-Zerust-München-Süß. In durchschnittlichen Tagesleistungen von 1000 Kilometern hat sie die 11 000 Kilometer lange Strecke in zwölf Tagen zurückgelegt, trotz mehrfacher Verhinderung durch Nebel und einer Zwischenlandung auf der offenen Kirgisensteppe.

Beim Fallschirmabsprung getötet.

Aus 600 Meter Höhe abgestürzt.

In Gegenwart von 6000 Zuschauern verunglückte bei einem Fallschirmabsprung in Grenaa (Jütland) die einst unter dem Namen Wille bekannte Filmschauspielerin Amalie Sannom. Sie war mit dem bekannten dänischen Flieger Clauson Raas aufgestiegen und sprang aus 600 Meter Höhe ab. Zum Entsetzen des Publikums öffnete sich der Fallschirm nicht. Der Körper wurde völlig zerschmettert aufgefunden.

Die Wille war in den Jahren 1913/16 in der Filmwelt Europas bekannt als Mitglied der dänischen Filmgesellschaft Danmar. In der Instanzzeit machte sie in Deutschland verschiedene Vorführungen, auch Absprünge mit dem Fallschirm, wobei sie einmal in Deutschland von dem Wind abgetrieben und in einen See geworfen wurde.

Sie werden staunen

über unser Sonderangebot in „Montblanc“-Füllhaltern in nächster Nummer. Statt 15 bis 35 RMK. nur 5 bis 18 RMK.

Buchdruckerei Polkwitz

Das Befinden der Lübecker Kinder.

Das Befinden der mit dem Calmette-Präparat genährten Säuglinge hat sich im Laufe des Sommers sehr zufriedenstellend entwickelt. Die letzten ärztlichen Befunde haben ergeben, daß man von schwerkranken Säuglingen überhaupt nicht mehr sprechen könne. Als mittelschwerer konnten vier Kinder bezeichnet werden. Leicht erkrankt sind 84 Kinder. 80 Kinder sind gesund, allerdings mit einer früher festgestellten Infektion, haben Kinder sind gut gesund und ohne festgestellte Infektion. Die Fürsorge des Lübecker Staates bewegte sich auch im Sommer in dem bereits erwähnten Rahmen. Es wurden Erholungsurlaube gewährt und Verpflegungszuschüsse gegeben. An Kosten mußte der Staat bis jetzt 331 000 Mark aufwenden.

Aber 200 Erdstöße in drei Tagen.

Schwere Erdbebenschäden in Beludschistan.

Ein dreitägiges Erdbeben richtete in Beludschistan schwere Zerstörungen an. Hunderte kleiner Städte und Dörfer sind vollkommen zerstört worden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, haben 30 Menschen ihr Leben verloren. 100 Personen wurden schwer verletzt. Von den Städten Pannit, Much und Abigum ist so gut wie gar nichts übriggeblieben. In Much ist das Gefängnis zerstört worden, wobei 500 Sträflinge entkommen sind. In Kämpfen mit den Gefängniswärtlern wurden zwei Beamte getötet und mehrere verwundet. Aber dem Erdbebengebiet freisen jetzt Flugzeuggeschwader, die Säde mit Lebensmitteln und Arzneien abwerfen. In einer einzigen Nacht sind 63 Erdstöße gezählt worden. Insgesamt wurden über 200 Erdstöße in den drei Tagen festgestellt.

Wo war Oberleutnant Wendt?

Die Flucht aus der Festung Gollnow.

Oberleutnant a. L. Wendt, der in der Nacht von einem Polizeibeamten in Gollnow angetroffen und in die Strafanstalt eingeliefert worden war, wurde von der Strafanstaltsleitung einem eingehenden Verhör unterzogen. Wendt verweigerte jede Auskunft über die Art seiner Flucht und über seinen Aufenthalt während der Flucht. Er erklärte, er könne nicht mehr sagen, als daß er einen Stadtwagen zur Entfernung aus Gollnow benutzt habe und in der Nacht zum Montag freiwillig zurückgekehrt sei. Die Strafanstaltsleitung in Gollnow hat die sichere Einschließung Wendts angeordnet und ihm jede Vergünstigung entzogen.

Der preußische Justizminister hat die sofortige Überführung Wendts in die Strafanstalt Groß-Sireliß in Oberschlesien angeordnet, damit Wendt dort unter scharfer Bewachung seine Kesselfraße verbüßt.

Nah und Fern

○ Mord an einem achtjährigen Mädchen. Das achtjährige Mädchen eines auf dem Rittergute Köfen bei Bucha beschäftigten Gutsarbeiters ist von einem Unbekannten in den Wald geschleppt und dort ermordet worden. Schulkinder und Einwohner aus Bucha und Köfen, die das Gelände abstreiften, fanden das Mädchen mit einem Bündel Stroh zugedeckt tot auf. Der Täter ist entkommen.

○ Der geheimnisvolle Fluggast. In seiner Schweinfurthener Wohnung hat der Mechaniker Hütte, der den Ausbruch eines Feuers auf einem Verkehrsflugzeug verschuldet hatte und deshalb von der Polizei zur Rechenschaft gezogen wurde, einen Selbstmordversuch unternommen. Er versuchte, sich die Schlagader des einen Handgelenks zu öffnen und brachte sich außerdem eine Schnittwunde in der Gefäßgegend bei. Daraufhin wurde er in das Krankenhaus übergeführt. Nach seiner eigenen Aussage will er keinen Selbstmordversuch unternommen haben, sondern sich nur einen Überlaß haben machen wollen.

○ Giftmord an einem Landwirt. In Essen bei Oldenburg ist man nach einer Meldung des Montag einem Giftmord auf die Spur gekommen. Vor wenigen Tagen starb dort der Landwirt Brüggemann unter eigenartigen Begleiterscheinungen. Die Witwe Brüggemanns wurde jetzt unter dem Verdacht des Giftmordes aus dem Bett heraus verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Oldenburg gebracht. Ihr Gatte, der Landwirt Albers, wurde in Bremen festgenommen. Die Umstände bei der Überführung der Leiche lassen die Vermutung aufkommen, daß Brüggemann schon früher gestorben ist, als seine Frau angegeben hat. Die Leiche wurde obduziert und wird chemisch untersucht.

○ Schrecklicher Tod in den Bergen. Ein schreckliches Ende im Hochgebirge fand ein 15jähriger Schüler des Polytechnikums in Vorbeuz. Der junge Mann wollte in der Nähe von Toulouse allein die Besteigung einer als äußerst schwierig bekannten Bergspitze in den Pyrenäen unternehmen. Kurz vor dem Gipfel stürzte er ab und geriet 200 Meter tiefer zwischen zwei Felsblöcke, zwischen denen er mit zerschmetterten Gliedern hilflos liegenblieb. Erst nach fünf Tagen entdeckte ihn eine Rettungsmannschaft in der abgelegenen Schlucht. Troz aller Bemühungen gelang es nicht, den Unglücklichen, der bei der Auffindung noch atmete, am Leben zu erhalten.

Was man noch wissen muß.

Kündigung des Hafenarbeiterlohnartikels in Hamburg.

Hamburg. Der Vertrag über die Hamburger Hafenarbeiterlöhne ist von Arbeitgeberseite zum 30. September gekündigt und eine Herabsetzung des Lohnes für die erste Wertungsjahrt von 8,90 auf 7,00 Mark gefordert worden. Die Arbeitgeber nehmen an, daß diese Maßnahme dazu beitragen wird, die Reedereien und den Hafenbetriebsverein in den Stand zu setzen, den katastrophalen Betriebsrückgang aufzuhalten und damit die Beschäftigungsmöglichkeit im Hafen wieder auf eine breitere Grundlage zu stellen.

Waffenfunde bei einem Landwirt.

Röln. Der Koblenzer Kriminalpolizei ist es gelungen, in dem Wölfers Erdb bei einem Winger und Landwirt fünf guteingefettete, gebrauchsfertige Gewehre, eine große Wuchbüchse mit gebrauchsfertiger Munition, eine Drehe- und eine Armeepistole, sowie eine Anzahl guteingefetteter gebrauchsfertiger Seitengewehre zu ermitteln.

Reichstagsabgeordneter Gemeinder einem Herzschlag erlegen.

Mainz. Der Gauleiter der NSDAP, Hessen-Rhassau, Reichstagsabgeordneter Peter Gemeinder-Frankfurt a. M., erlag, kurz nachdem er in Mainz eine Rede gehalten hatte, einem Herzschlag.

Die Revolution in Portugal. — Minister Ribeiro verhaftet.

Paris. Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist der an der revolutionären Bewegung beteiligte ehemalige Minister Ribeiro verhaftet worden. Sämtliche an dem Aufstand beteiligten Offiziere und Unteroffiziere sollen auf Befehl der Regierung aus dem portugiesischen Heere ausgeschlossen werden. Die Zivilisten sowie auch die verantwortlichen Offiziere wurden in eine Strafkolonie deportiert.

Raubüberfall in Hamburger Hafen.

Hamburg. In der Nacht wurden zwei amerikanische Matrosen an einer Fähr der St.-Pauli-Brücke von drei unbekanntem Männern überfallen, zu Boden geschlagen und beraubt. Die Verletzungen des einen Matrosen sind so schwer, daß er einem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Die Räuber entliefen unerkannt in einem bereitstehenden Auto.

Die ehemalige Kaiserin von Österreich besucht Frankreich.

Paris. Die ehemalige Kaiserin Zita von Österreich ist, aus Belgien kommend, im Privatwagen auf dem Schloß des Grafen René von Bourbon-Buffet in Vefson eingetroffen. In ihrer Begleitung befinden sich der Erzherzog Otto und die Erzherzogin Adelaide. Kaiserin Zita verbrachte vierzehn Tage in Frankreich zu verbringen und vom Schloß ihrer Verwandten aus zahlreiche Ausflüge in die Umgebung zu unternehmen.

Feuer im Flugzeug.

Haftentlassung des Metallschneiders Hütte.

Die Polizeidirektion Nürnberg hat festgestellt, daß der Schuldige an der Explosion im Flugzeug „D. 1727“, Hütte, eigentlich von einem Unfalltod betroffen wurde. Er hatte sich in den Waschkraum zurückgezogen, um zu rauchen. Zugleich versuchte er aus einer Flasche hochprozentigen Zwischenschwaps zu trinken. Dabei soll das alkoholische Getränk Feuer gefangen haben. Nach Ansicht der Polizei scheinen die Angaben des Täters wahrscheinlich, um so mehr, als er bei dem Unfall selbst Brandwunden erlitten hat. Erst die Untersuchung der Angelegenheit wird volle Klarheit bringen können.

ERICH MARIA REMARQUE

Der Weg zurück

Buchdruckerei Polkwitz

Breslauer Produktenbörse vom 31. August 1931

Getreide:		31. 8.	29. 8.
Weizen 74,5kg. Effekt-Gewicht mlt. p. Hl.		21.50	21.80
Roggen 70,5		19.00	19.00
Hafer, mittlere Art und Güte		16.00	16.00
Braugerste, gute		—	—
Sommergerste, mittlerer Art und Güte		—	—
Wintergerste, mittlerer Art und Güte		16.00	16.00
Delfantien:			
Wintertrapp	14.—	14.00	—
Pelfantien	21.—	21.—	—
Senfanten	88.—	88.—	—
Hanfanten	26.—	26.—	—
Blaumohn	48.—	50.—	—
Rartoffeln:		31.	29.
Spelfelfartoffeln	—	—	—
weiße	—	1.10	1.10
gelbe	—	1.10	1.10
Fabrikartoffeln	—	—	—

Am 30. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden

der Arbeiter

Herr Bruno John

von hier.

Der Verstorbene gehörte der Stadtverordnetenversammlung seit dem 14. Dezember 1929 an. Für seine der Stadt geleisteten Dienste werden ihm die städtischen Körperschaften ein ehrendes Andenken bewahren.

Polkwitz, den 31. August 1931

Der Magistrat

I. V. Adolf Exler, Beigeordneter.

Die Stadtverordneten-Versammlung

Max Jakob, Stadtverordnetenvorsteher.

Nach schwerer Krankheit verschied im städt. Krankenhaus Bogau mein lieber Mann, unser guter treuer Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Arbeiter

Bruno John

im Alter von 37 Jahren.

Polkwitz, den 1. September 1931

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Halle



Kriegerverein
Polkwitz

Kamerad

Bruno John

ist verstorben. Beerdigung
Donnerstag, Antreten
2.45 Uhr b. Vorstehenden

MTW. Mittwoch Übungs-
stunde bei Geidel

Freitag, 4. September,
20.30 Uhr bei Mehlhofe



Kapitel
Neue Bettstellen,
ein 2zölliger Wagen

billig abgegeben
Hillmer, Tarnau

Nachlass- Versteigerung

Sonnabend, den 5. Septemb.
vormittag 10 Uhr ab im
Gehöft Matwald's Gaststätte.

Vorreist
von
Freitag, den 4.
bis Dienstag, d.
8. September
kaatl. gepr. Dentist
Boyl

Verkauf Voll- milch ab Stall

1 Liter 15 Pf. und
Liefere auf Bestellung frei Haus
bei geringem Aufschlag.

Paul Götthe, früher Geidel
Töpferstraße 15

Landbutter

Freitag frisch eintreffend
la Fottbücklinge
Edam. Käse billiger
verschied. Marinaden
Fleischsalat

Karl Jung, Markt 29,
vorm. Hud. Liebeherr

Spezial Fisch- und Herings-Handlung

Empfehle
ede Woche
Donnerstag
und Freitag
lebendfr.
Eisfische

Schellfisch, Cabllau, Filet ohne Haut
und Gräten, Draffertig, Grüne
Heringe, Bücklinge, Geleechering,
Schwedische Gabelbissen, Seelachs-
Schnitzel, Bratheringe, Kollmops in
Majonaise und Gewürzstunde,
marinierte Heringe, Matjesheringe,
alle Sorten Salz- und Fettheringe
sowie verschiedene Sorten Edelkäte.
Verlauf von meinem bekannten
guten Edelobst, Birnen u. Äpfel
zu mäßigen Preisen.

D. Morgenroth
Bahnhofstr. 11 Fernruf 60

Zurück
Dr. Neue
Nervenarzt
Glogau
Kriegerdenkmal 10

Die Hofkammer Oberförsterei Töppendorf

stellt diverse Brennholzer Donnerstag, den 8. September
von Vorm. 9 Uhr ab im Hofmann'schen Gasthof in Dammer
aus der Försterei Dammer, und Sonnabend, den 5. September
von Vorm. 9 Uhr ab im Zillmann'schen Gasthof in Töppendorf
aus den Förstereien Töppendorf und Golschwitz zum
öffentlichen meistbietenden Verkauf.

Großschwein, den 28. August 1931.
Der Forstmeister.

BRENNEREI

Sonntag, den 6. September 1931
EINWEIHUNG
Nachm. 8.30 Uhr Unterhaltungskonzert mit
Lanzettlagen, Kaffee und Kuchen
Es ladet freundlichst ein
Alfred Beier und Frau nebst Familie Obst.

Autoverbindung: ab 3 Uhr vom Autohaus Bröge

Blaupflaumen

2 Pfd. 15 Pfg., 3tr. 6 RM.
Einlegepflaumen billigt täglich frisch
Kaufe Pfifferlinge Stabla, Wallstr. 5

Verkauf: Rebkeul-,
-Rücken, -Blätter,
Hühner, Back-
hühnchen, Tauben
Rebhühner

Kauf: Wild, Ge-
flügel aller Art,
Eier

Frömsdorf, Polkwitz,
Eilbenerstr. 24
Fernruf 66

Zum Obst- pp. Versand: Pack-
papier, Bogen
und von der Rolle, Bindfaden, alle Stärken, Fracht-
briefe u. Anhänger, auch f. Expref. Buchdruckerei Polkwitz

Klavierstimmer u. -Techniker
Karl Opitz
ist ab 2. September in Polkwitz und
Umgegend tätig. Meldungen bitte abzu-
geben in der
Buchdruckerei Polkwitz

Mütter- u. Säuglingsberatungsstelle Polkwitz
Nächste Sprechstunde am Donnerstag, den 8. September
ab 15.30 Uhr nachmittags im Rathause zu Polkwitz

Sonnabend, d. 5. Septemb. 1931 Ferkel- u. Schweinemarkt in Polkwitz.

Die Urliste der in der Stadt Polkwitz wohnhaften Per-
sonen, die zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen
berufen werden können, liegt vom 2. bis einschließlich 8. Septem-
ber cr. im Magistratsbüro zu Jedermanns Einsicht aus.

Erledigung der Stelle eines Stadtverordneten
Der Stadtverordnete, Arbeiter Bruno John, ist am
30. August 1931 verstorben.
Polkwitz, den 31. August 1931
Der Magistrat.

Sie kaufen: bei uns billigt moderne
Lampenschirme
in allen Farben. Buch-
drucker. Polkwitz

Mit
Henko
abends
eingeweicht,
wird Dir
das Waschen
morgens
leicht!

Lokales und Provinzielles

Breslau. Beileidskundgebung der Schle-
sischen Provinzialsynode. Der Präses der Schle-
sischen Provinzialsynode, Superintendent Schulze, hat
anlässlich des Todes des Präses der Rheinischen Provinzial-
synode, D. Wolff, der zugleich stellvertretender Vorsitzender
der Generalsynode und im Deutsch-evangelischen Kirchentag
war, zugleich im Namen der Kirchenprovinz Schlesien eine
Beileidskundgebung an den stellvertretenden Präses der
Rheinischen Provinzialsynode, D. Schäfer-Remscheid, gesandt.

Rimptsch. Grauensvoller Selbstmord. Die
40jährige Ehefrau Elisabeth Schönfeld aus Brieg beging
Selbstmord, indem sie sich mit einem Messer zahlreiche Stiche
an Kopf, Hals und Pulsadern beibrachte. Die Frau, die schon
seit Jahren nervenleidend war und wegen zunehmender Dep-
ression zur Erholung in Rimptsch weilte, wurde in einer
Blutlache liegend bewusstlos aufgefunden, starb aber bereits
bei dem Transport in das Krankenhaus.

Grünberg. Ein Schiffseigner ertrunken. Den
Tod in der Oder fand der Schiffseigner Karstner. Man
sah seinen Kahn auf der Oder treibend vor. Aller Wahr-
scheinlichkeit nach ist Karstner beim Umladen eines Fahr-
rades auf einen Kohlenkahn in der Nacht in die Oder ge-
stürzt. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Neumarkt. Einbrecher versucht sich bei der
Festnahme zu erlösen. Als die Polizei einen
Maurer, der in einer Fahrradhandlung einen Einbruch ver-
übt hatte, festnehmen wollte, brachte der Einbrecher sich mit
einem Messer einen schweren Stich in die Brust bei. Er
wurde in das Krankenhaus geschafft.

Kattowitz. Tabaksmuggler gefasst. Auf
einer Chaussee in der Nähe von Orzesze, Kr. Rybnitz, hielt
eine Grenzwaache eine Autotage aus Sosnowice mit zwei In-
sassen an. Bei einer eingehenden Durchsichtigung fand man
vier Säcke mit deutschem Tabak im Gesamtgewicht von 50 kg.
Die Ware, die für einen unbekanntenen Kaufmann bestimmt
war, wurde beschlagnahmt.

Das Ergebnis der Autokontrolle.
Breslau. Auf Grund einer Verfügung des Regie-
rungspräsidenten fand in Breslau eine allgemeine Kontrolle
der Kraftfahrzeuge statt. Kontrolliert wurden insgesamt
3223 Kraftfahrzeuge und zwar 2583 Kraftwagen und 640
Krafträder. Das Ergebnis der Kontrolle ist interessant: Es
wurden festgestellt: 9 Personenkraftwagen wegen Fahr-
rens ohne jegliche Papiere, 31 Personenkraftwagen wegen Fahr-
rens ohne Führerschein, 9 Krafträder wegen Fahr-
rens ohne Zulassung, 11 Personenkraftwagen wegen Fahr-
rens ohne Zulassung, 1 Kraftfahrzeug wegen Fahr-
rens ohne Zulassung, 2 Krafträder wegen Fahr-
rens ohne Zulassung und 4 Zugmaschinen wegen Fahr-
rens ohne Zulassung.

Anzeigen wurden erstattet: 20 wegen schlechter Beleuch-
tung, 13 wegen unleserlichen Kennzeichens, 6 wegen unge-
stempter Kennzeichen, 7 Kleinkraftwagen wegen Nichtmit-
führung des Personalausweises. Ferner wurden 12 Be-
richte an das Finanzamt erstattet wegen steuerlicher Bean-
standungen und 69 Berichte wegen verschiedener technischer
Beanstandungen vorgelegt.

Landesverrat zugunsten Polens.
Breslau. Mit einem Landesverratsprozess gegen den
Eiskler Sikora befasste sich der 1. Ferien Senat des Ober-
landesgerichts in Breslau. Der am 5. Juli 1895 in dem
polnisch gewordenen Kreise Kempen geborene Angeklagte
machte den Krieg als preußischer Staatsangehöriger bei dem
Sitzberger Jägerbataillon mit. Der Angeklagte kam im
Jahre 1926 zum Reiterregiment Dels als Zivilanwärter. Er
ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Die Anklage
warf ihm vor, in Dels und Ramlau Nachrichten, die im In-
teresse der Landesverteidigung geheimzuhalten sind, fort-
bauend an einen Vertreter einer fremden
Macht verraten zu haben.

Der Angeklagte wurde deshalb zu vier Jahren
Bußhaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte
auf die Dauer von fünf Jahren unter Auferlegung der Kosten
des Verfahrens verurteilt. Die Untersuchungshaft wird an-
gerechnet. 75 Mark, die er für die Spionage erhalten hat,
werden für eingezogen erklärt.

Millionen-Anleihe für die Provinz Niederschlesien.
Breslau. Der Niederschlesischen Provinzialverwaltung
ist es gelungen, zur Ausführung eines größeren Arbeits-
programms, das von dem im Frühjahr zusammengetretenen
Provinziallandtag genehmigt worden war, eine Anleihe
von einer Million RM aufzunehmen. Beabsichtigt
und bewilligt gewesen war eine Anleihe von vier Mil-
lionen, die zu erhalten jedoch durch die Finanzkrise des
Juli bzw. durch Verzögerung der ministeriellen Genehmi-
gung unmöglich geworden ist.

Die Oder führt Hochwasser.
Die Oder führt infolge der andauernden Niederschläge
im Quellgebiet und im Oberlauf wieder Hochwasser, das in
der Umgebung von Ratibor und Brieg bereits Ueber-
schwemmungen verursacht hat. So sind bei der Ortshaf
Wellendorf
weite Ackerflächen unter Wasser
gesetzt worden. Die Bauern schaffen in Eile das noch nicht
trodene Heu von den Oberwiesen fort, um es vor der Ueber-
flutung zu schützen und sind gezwungen, die Kartoffeln zum
Teil in unweitem Zustände zu ernten. Der Staatliche Hoch-
wasserfiskus ist in Alarm. Bei Oppeln und Breslau müssen
sämtliche Wehre gelegt werden. Bei Oppeln hat das Wasser
am Montagvormittag einen Stand von 4,40 Meter erreicht
und bei Brieg von 4,45 Meter.

Ein Polenflieger über Hindenburg.
Gleiwitz. Wie das Polizeipräsidium mitteilte, überflog
Montag vormittag ein polnisches Militärflugzeug die Stadt
Hindenburg. Die rot-weißen Karos des Flugzeugs waren
deutlich zu erkennen.

Salicyl-Bergament
Glashautscheiben, Flaschenriegellack, Rezeptbücher usw.
Sie erhalten alles dieses in der Buchdruckerei Polkwitz

Lokales und Provinzielles

September.

Die Grenzscheide zwischen zwei Jahreszeiten: der Sommer in dem die Wärme sich abkühlt, der Herbst hält seinen Einzug. Das ist aber nur „kalendertisch“ so zu verstehen oder, wenn man will, „theoretisch“.

„Offiziell eröffnet“ wird der Herbst, wie jedermann von der Schule her weiß, um den 22. oder 23. September, aber den Blätterfall und alles, was sonst noch zu einem richtigen Herbst gehört, bekommen wir schon früher zuteil.

Und wie es mit der Vogelwelt geht, so geht es „vergleichsweise“ — und sämtliche Vergleiche hängen ja bekanntlich ein wenig — auch mit den Blumen. Blumen zwar sind noch in großer Fülle da, Blumen in wunderbarer Farbenpracht.

Aber — wieder alles in allem — bleibt der September trotzdem ein erfrischendes Monat, und über das bisherige Melancholie, das ihm anfangs anhaftete, kann man sich mit einigem Humor leicht hinwegsetzen.

Jetzt ist es Zeit zur Ofeninsandsetzung.

Noch freuen wir uns der Sommertage, und unser treuer Kamerad, der Stubenofen, träumt ungenutzt in seiner Ede. Aber nach dem Sommer kommt der Herbst, und eines Tages —

Das diese Arbeiten jetzt vorgenommen werden, ist schon aus dem Grunde wichtig, damit das zum Ausmauern verwendete Material bis zum Eintritt der Heizperiode gut abtrocknet und trocknet.

ist gebannt. Im übrigen können durch diese Vorsichtsmaßnahmen zahlreiche Brände vermieden werden. Frage jeder dazu bei, daß unser Volksvermögen durch vermeintbare Brandschäden nicht unnötig geschwächt wird.

Gegen die hohen Zuschläge für Steuerrückstände.

Die Handelskammer zu Breslau schreibt: Unter Hinweis auf die vorliegenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten hat der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag den Reichsminister der Finanzen erneut dringend gebeten, die gemäß der Verordnung vom 20. Juli 1931 vorgesehenen Bezugszuschläge baldmöglichst auf ein erträgliches Maß herabzusetzen.

Herbstsaatenmarkt in Breslau.

Der in jedem Jahre in Breslau stattfindende Herbstsaatenmarkt ist für dieses Jahr auf Dienstag, den 8. September 1931 angesetzt und wird um 9 Uhr vormittags im großen Saale des Breslauer Konzerthauses, Breslau, Gartenstraße 39-41, beginnen.

Ebenso ist zu erwarten, daß der Markt seitens der Händlerschaft richtig bedient wird, da gelegentlich der Zusammenkunft einer außerordentlich großen Anzahl von Landwirten Aufnahme von Geschäftsverbindungen sehr gut möglich ist.

Ausbildung im Hufbeschlag.

Die nächsten Termine für den Beginn der vier Monate dauernden Lehrgänge für Hufbeschlagschmiede sind folgende: Zentral-Hufbeschlagschule der Landwirtschaftskammer Niederschlesien—Breslau (technischer Direktor G. Marschner) 7. September 1931; Lehrgangsmiede Glogau (Lehrschmiedemeister Polasch) 15. Oktober 1931; Oberlausitzer Lehrgangsmiede Görlitz (Lehrschmiedemeister Kunze) 1. November 1931.

Neuerung im Breslauer Fernsprechtbetrieb.

Ferngespräche auch vom Münzfernsprecher aus.

Breslau. Die Oberpostdirektion Breslau teilt mit: Demnächst werden die zahlreichen öffentlichen Münzfernsprecher im Ortsnetz Breslau, von denen man bisher nur Ortsgespräche führen konnte, auch zum Führen von Ferngesprächen und zur Aufgabe von Telegrammen zugelassen werden.

Bei der Anmeldung von Ferngesprächen — Wählen der Ziffern 00 — hat der Sprechende die Rufnummer des Münzfernsprechers und seinen Namen zu nennen. Nach der Anmeldung ist die Fernsprechanlage zunächst für weitere Benutzer freizugeben.

Minuten — zahlen. Nach Ablauf der bezahlten Sprechzeit ist die Verlängerung des Gespräches nur gegen mindestens neue 3-Minuten-Gebühr möglich.

Der rasende Bulle.

Breslau. Beim Ausladen von Vieh auf dem Güterbahnhof an der Märkischen Straße rief sich ein Bulle, der keine Blende trug, los und griff einen Ingenieur G. auf der Märkischen Straße an. Das Tier stürzte mit gesenktem Kopf auf den Radfahrer und stieß mit den Hörnern gegen das Hinterrad.

Hirschberg. Der Spionage zugunsten der Tschechei angeklagt. Die unter dem Verdacht der Spionage verhaftete 23 Jahre alte Kontoristin Ottilie Schiffner aus Bad Warmbrunn hatte durch ihren Rechtsanwalt Freilassung aus der Haft beantragt. Diese Haftentlassung ist abgelehnt worden.

Hirschberg. Verkauf einer Riesengebirgsbaude. Die Mar-Heinzstein-Baude in den Baderhäusern hat Oberingenieur Pape aus Hirschdorf gekauft. Die Übernahme soll am 1. Oktober erfolgen.

Bunzlau. Steuerzahlungen in Roggen und Kartoffeln. Zwischen dem Wirtschaftsverband des Kreises Bunzlau und dem Landrat ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach als Bezahlungsmittel für Steuern auch Naturalien entrichtet werden können.

Sauer. Ueberfall auf ein Mädchen. In Prausnitz wurde nachts ein junges Mädchen, das mit dem Auto von Bekanntem aus Liegnitz zurückgekommen war, von einem Mann überfallen und zu Boden geschlagen.

Löwenberg. Der gastfreundliche Bauer. Ein Motorradfahrer wurde abends auf der Fahrt von Hagendorf nach Löwenberg von einem schweren Gewitter überrascht und versuchte, in einem an der Straße gelegenen Gehöft Unterkunft zu erhalten. Der Fahrer klopfte mehrmals und rief auch den Besitzer mit Namen, da er Licht brennen sah und in der Stube Stimmen hörte.

Glas. Von einer Papierrolle zerquetscht. In der Papierfabrik Mühlberg bei Glas war der 29jährige Arbeiter Reinhold Forte aus Mühlberg in der Nähe eines Papierrollenstapels beschäftigt, als die oberste Rolle im Gewicht von über 1400 Kilogramm ins Rutschen geriet und den Arbeiter Forte zerquetschte.



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (56 Fortsetzung.)

Blitzartig zuckte in ihm die Erkenntnis, daß er das Opfer eines Betruges geworden war. Cumington hatte also gewußt, als er kaufte, welchen Schatz er übernahm.

„Jetzt fiel ihm ein, daß Cumington die Prüfungen der Metalle veranlaßt hatte. Eine Schürferlei lag vor. Die Saverständigen waren bestochen. Keinen Augenblick zweifelte daran.“

„Nach Berlin! Den Glenden zur Rechenschaft ziehen!“ nur diesen Gedanken hatte er.

Die Ereignisse jagten sich. Lord Durham war in Monte Carlo, ohne daß er es wußte, unter O'Briens Beobachtung.

Als Jolly Robbers wußte Bescheid. Die Zeitungsberichte hatten den Spieler aufgerüttelt und vom Spielisch verjagt, die Wut trieb ihn nach Berlin.

„Das! Sie verstehen mich, Mr. Waters. Also um halb acht Uhr Frack, bitte!“

Als sich Jolly am Abend zu Cumington begeben wollte, klingelte Schratt an. „Mr. Robbers,“ sagte Schratt, „Bettlers ist heute vernommen worden und hat ausgesagt, daß Lord Durham von der Giftigkeit des Giftes wußte, und daß zur Zeit des Besuches in Ostafrika dem Stabsarzt Bettlers eine kleine Flasche des verächtlichsten Giftes verschwand.“

„Das! Sie verstehen mich, Mr. Waters. Also um halb acht Uhr Frack, bitte!“

„Herr Inspektor,“ bat Jolly, „nicht im „Adlon“ — wir wollen das dem Hotel ersparen. Hören Sie zu! D. kommt nach Berlin, um eine Auseinandersetzung mit G. zu suchen.“

Es war nicht leicht, um diese Jahreszeit ein Flugzeug zu erhalten. Wenn nicht der bekannte Kunstflieger Ader mit seinem Apparat dagewesen wäre, der den Flug wagte, so hätte O'Brien wohl oder übel doch mit dem Auto fahren müssen.

Aber hatte aber tags zuvor im Kasino verloren und kein Geldbeutel war für eine gute Aufstrichung empfänglich. O'Brien und Jolly Robbers begrüßten sich.

O'Brien hatte sich auf Wunsch seines Chefs im „Adlon“ quartiert, um in der Nähe zu sein.

Er war sehr guter Laune, als mit gutem Appetit und lagte nun zu Waters alias Jolly: „Mr. Waters, wollen Sie mich heute Abend begleiten? Ich möchte dem englischen Klub einen Besuch abstatten.“

Jolly kannte den englischen Klub, der zu den feudalsten gehörte und in dem auch gespielt wurde.

„Wollen Sie spielen, Mr. Cumington?“

„Ja,“ sagte Jolly, „aber ich möchte dem englischen Klub einen Besuch abstatten.“

Als sich Jolly am Abend zu Cumington begeben wollte, klingelte Schratt an. „Mr. Robbers,“ sagte Schratt, „Bettlers ist heute vernommen worden und hat ausgesagt, daß Lord Durham von der Giftigkeit des Giftes wußte, und daß zur Zeit des Besuches in Ostafrika dem Stabsarzt Bettlers eine kleine Flasche des verächtlichsten Giftes verschwand.“

„Das! Sie verstehen mich, Mr. Waters. Also um halb acht Uhr Frack, bitte!“

„Herr Inspektor,“ bat Jolly, „nicht im „Adlon“ — wir wollen das dem Hotel ersparen. Hören Sie zu! D. kommt nach Berlin, um eine Auseinandersetzung mit G. zu suchen.“

Ich habe heute mit dem englischen Klub D. wird bei seinem Eintreffen unterrichtet werden, daß G. im Klub ist und wird sich in seiner Erregung in den Klub begeben. Kommen Sie nach dem Klub!“

„Nicht Ihnen so viel an der Auseinandersetzung zwischen D. und G.“

„Sehr viel, Herr Schratt! Mir sind jetzt Zweifel über G. aufgefliegen, vielleicht haben wir Gelegenheit, uns auch ein wenig näher mit G. zu befassen.“

O'Brien wollte im „Adlon“ und wartete Lord Durhams Eintreffen ab. Durham kam nach rasender Fahrt abends gegen elf Uhr an.

„Obwohl total erschöpft, begab er sich sofort nach dem „Adlon“ und verlangte Cumington zu sprechen.“

„Man teilte ihm sofort mit, daß sich Mr. Cumington nach dem englischen Klub begeben habe.“

„Das! Sie verstehen mich, Mr. Waters. Also um halb acht Uhr Frack, bitte!“

„Herr Inspektor,“ bat Jolly, „nicht im „Adlon“ — wir wollen das dem Hotel ersparen. Hören Sie zu! D. kommt nach Berlin, um eine Auseinandersetzung mit G. zu suchen.“

„Das! Sie verstehen mich, Mr. Waters. Also um halb acht Uhr Frack, bitte!“

„Herr Inspektor,“ bat Jolly, „nicht im „Adlon“ — wir wollen das dem Hotel ersparen. Hören Sie zu! D. kommt nach Berlin, um eine Auseinandersetzung mit G. zu suchen.“

„Das! Sie verstehen mich, Mr. Waters. Also um halb acht Uhr Frack, bitte!“

„Herr Inspektor,“ bat Jolly, „nicht im „Adlon“ — wir wollen das dem Hotel ersparen. Hören Sie zu! D. kommt nach Berlin, um eine Auseinandersetzung mit G. zu suchen.“

Die Bewertung der Kartoffelernte.

Besonnen und ruhig disponieren.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. e. h. Schiele eine Besprechung über die Lage auf dem Kartoffelmarkt und die zu ergreifenden Maßnahmen statt, an der zahlreiche Vertreter der Landwirtschaft, des Handels und der Kartoffelverarbeitenden Industrien teilnahmen. Einleitend führte der Reichsernährungsminister Dr. Schiele etwa folgendes aus:

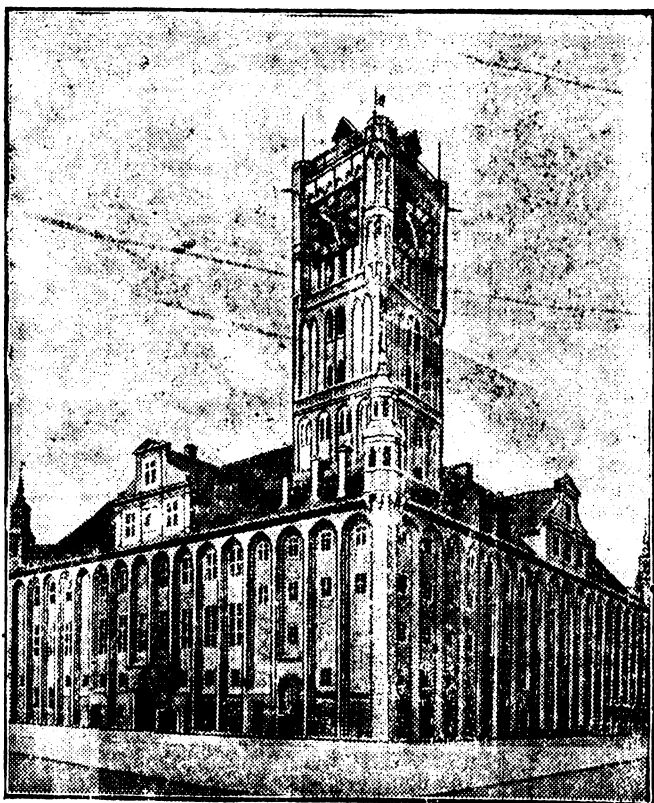
Nach den bisher vorliegenden Nachrichten und Ernteschätzungen müsse damit gerechnet werden, daß die Kartoffelernte in diesem Jahre mindestens ebenso groß ausfallen werde wie im vergangenen. Die Tatsache, daß es im vorigen Jahr gelungen sei, diese gewaltigen Mengen zu bewältigen, sollte auch in diesem Jahr jeden Landwirt veranlassen, bei der Bewertung der Kartoffelernte ruhig zu disponieren und die nötige Besonnenheit zu bewahren. Für Speisezwecke würden etwa 12-13 Millionen Tonnen benötigt werden. Eine Ausweitung des Kartoffelverbrauchs an dieser Stelle werde kaum möglich sein, es sei jedoch beabsichtigt, durch baldige Einführung von Handelsklassen für Kartoffeln eine geordnete Beschickung des Speisekartoffelmarktes zu erleichtern. Den Saatgutbedarf müsse man nach seiner Auffassung mit etwa 6-6½ Millionen Tonnen und den Abgang durch Fäulnis usw. im Hinblick auf das feuchte Wetter in den letzten Wochen auf etwa 3 Millionen Tonnen beziffern. Hauptaufgabe der staatlichen Maßnahmen sei es, das Kartoffelverarbeitende Gewerbe möglichst aufnahmefähig zu machen. Um eine Entlastung des Branntweinmonopols von seinen übergroßen Beständen herbeizuführen, sei es erforderlich, den Spiritusabnahmewang entsprechend zu erhöhen. Dadurch werde ein angemessenes Brennrecht und die Unterbringung von 2 Millionen Tonnen Kartoffeln in den Brennereien ermöglicht. Dem Kartoffeltrocknungsgewerbe beabsichtige er durch eine möglichst umfangreiche Verwertung der Flocken in Verbindung mit den Gerstebezugscheinen erweiterten Absatz zu sichern. Nicht zuletzt müßte auch das Kartoffelstärkegewerbe, das etwa 700 000-800 000 Tonnen Kartoffeln aufnehme, stärker herangezogen werden. Es stünden neue Wege zur Erörterung, um vermehrten Absatz für Kartoffelstärke zu schaffen. Der Landwirtschaft mühten sich auch dadurch Mittel zur Vergütung der Ernte zuzuführen, daß der Beginn der Kampagnen der verarbeitenden Gewerbe beschleunigt werde. Zu diesem Zwecke und um die Leistungsfähigkeit der Kartoffelverarbeitenden Industrie zu erhöhen, werde er sich für eine ausreichende Finanzierung einsetzen.

Nach alledem blieben für die Verfütterung noch etwa 20 Millionen Tonnen übrig. Die Verfütterung dieser Mengen sei bereits im vorigen Jahre ohne größere Schwierigkeiten gelungen. In diesem Jahre müsse aber mit einem größeren Bedarf an Futterkartoffeln gerechnet werden, da der Schweinebestand um drei Millionen Stück größer sei, und dieser Mehrbestand zwangsläufig zu einem Kartoffelmehrverbrauch von etwa zwei Millionen Tonnen führen werde. Vor allen Dingen komme es aber darauf an, daß die Landwirtschaft von der Einsäuerung in noch größerem Umfang als im Vorjahre Gebrauch mache. Zur Herstellung von Einsäuerungsräumen ständen im Etat des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft Mittel für Beihilfen zur Verfügung.

Nachdem die Vertreter der einzelnen Kartoffelverarbeitenden Gewerbe ausführlich die Lage und die Wünsche ihrer Industrien dargelegt hatten, stellte der Minister abschließend die Zustimmung der Gewerbe zu seinen Vorschlägen fest und kündigte an, möglichst noch im Laufe dieser Woche die Einzelheiten in internen Verhandlungen mit den einzelnen Gewerben bzw. mit den zuständigen Ressorts endgültig klären zu wollen.

Thorner Rathaus droht Einsturzgefahr.

Im Nordostflügel des Thorer Rathauses machen sich starke Risse bemerkbar, so daß ein Einsturz befürchtet wird. Wie die Untersuchung ergeben hat, sind die Risse auf Arbeiten zurückzuführen, die in den Kellerräumen des genannten Flügels vorgenommen wurden. Diese Kellerräume wurden im Juni an eine polnische Schauspielergilde vermietet. Den Schauspielern erschienen die Kellerräume zu niedrig, und unter der Leitung eines Hauptmannes ließ man eigenmächtig den Keller ausschachten und um 30 Zentimeter tiefer legen. Dadurch wurden die Granitpfeiler gelockert. Die zunächst auftretenden kleineren Risse haben sich jetzt derartig vergrößert, daß der Nordostflügel einzustürzen droht.



Das Thorer Rathaus auf dem Markt der Altstadt ist eines der eindrucksvollsten Bauwerke des Ordenslandes. In seiner jetzigen Gestalt ist es ein Werk des holländischen Architekten van Obbergen aus dem Anfang des zwölften Jahrhunderts. Der Wachturm des Rathauses stammt aus dem Jahre 1250. Die Stadt Thorn, 1231 durch den Deutschritterorden begründet, erblühte bald zur vielgerühmten Königin der Welt. Später - unter polnischer Oberhoheit - von ihrer einstigen Höhe zu völliger Bedeutungslosigkeit herabzusinken. Die durch den Wiener Kongreß 1815 herbeigeführte Wiedervereinigung mit Preußen bedeutete den Anfang einer neuen Blütezeit, die allerdings mit dem Verlust der schon den alten ferndeutschen Stadt an Polen ihr vorläufiges Ende fand.

Die Verarmung des Bauern.

Unter dem Druck der Zugseinfuhr.

Der Vereinsausschuß der Vereinigung des rheinischen Bauernvereins und rheinischen Landbundes faßte eine Entschließung zur Lage der bäuerlichen Veredelungsproduktion. In der Entschließung heißt es u. a.: Die ungünstige Preisentwicklung seit dem Jahre 1930 bei allen Produkten der bäuerlichen Veredelungswirtschaft hat den bäuerlichen Betrieben in deutschen Wesen die letzten Stützen für eine rentable Betriebsführung genommen.

Unaushaltbar sinken die Preise weiter

ab und stehen heute weit unter den Herstellungskosten. Begünstigt durch die falsche Handelspolitik beherrschen die ausländischen Produkte die Preisbildung und den deutschen Markt, machen unsere heimischen Waren zum Teil marktlos und lassen unsere Bauern verarmen, während andererseits unser spärlicher Devisenvorrat für eine unnötige Einfuhr veranlaßt wird. Wenn auch durchaus anerkannt werden muß, daß heute zweifellos schwierige Probleme von der Reichsleitung gelöst werden müssen, so hat der westdeutsche Bauer kein Verständnis dafür, daß man z. B.

die deutsche Stickstoffindustrie

in ihrem sicherlich nicht schwereren Abwehrkampf gegen das Ausland durch entsprechende Zollmaßnahmen wirkungslos unterstügt, während man den deutschen Bauern schußlos der übertriebenen ausländischen Konkurrenz aussetzt. In voller Würdigung der Lage der Reichsfinanzierung fordern wir daher, unverzüglich die Devisenplanung für die Einfuhr aller Erzeugnisse, welche die bäuerliche Wirtschaft zu liefern imstande ist, (insbesondere von Obst, Gemüse, Wein, Mollereiprodukte) sowie von Süßfrüchten, weil wir angesichts der innerdeutschen Produktionsverhältnisse und unserer Lage diese Einfuhr als

eine Zugseinfuhr

bezeichnen müssen. Weiterhin fordern wir noch einmal die so oft versprochenen Maßnahmen zum Schutze der bäuerlichen Veredelungsprodukte, da nur so der drohende Untergang tausender westdeutscher Bauernfamilien eventuell noch aufzhalten werden kann.

Die zusammengeschrumpfte Wirtschaft und die Steuerlast.

Aus dem Wirtschaftsprogramm der Industrie.

Dr. Herle, der Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, veröffentlicht eine Inhaltsdarstellung des Wirtschaftsverbandes, das der Reichsverband dem Reichskanzler vor einigen Tagen übergeben hat. Die Ausführungen tragen die Überschrift „Der Weg der Selbsthilfe“. Sie gehen davon aus, daß man sich trotz der Empfehlungen des Layton-Berichts nicht darüber hinwegtäuschen darf, daß Deutschland auf absehbare Zeit doch auf den Weg der Selbsthilfe angewiesen sei. Diese Selbsthilfe müsse unter strikter Anwendung des wirtschaftlichen Grundsatzes erfolgen, da dieses erstrebte Ziel mit den sparsamsten Mitteln erreicht werden muß. Im einzelnen werden die Vorschläge wie folgt skizziert: Im Mittelpunkt des Selbsthilfeprogramms muß die organische Umgestaltung der Selbstkosten im Sinne einer möglichst weitgehenden Herabdrückung der Selbstkosten und einer Anpassung aller Leistungsverträge an das gegenwärtige Wirtschaftsvolumen stehen. Dieser Grundsatz ist auf sämtliche Faktoren anzuwenden, auf die öffentliche Hand, die Sozialbelastungen, die personellen Produktionskosten (Löhne und Gehälter). Daneben spielen aber auch die Kreditkosten eine besondere Rolle und schließlich sind vor allem auch noch die Verkehrs- und die Tarife der kommunalen Versorgungsbetriebe zu nennen. Auf allen Gebieten sind schnelle Entscheidungen und durchgreifende Entschlüsse notwendig. Die Belastung der Wirtschaft durch die öffentliche Hand mit Steuern und Abgaben hat eine Höhe erreicht, die nach jeder Richtung hin unerträglich geworden ist. Die gegenwärtige Steuerlast ruht auf einem derartig zusammengeschrumpften Produktions- und Wirtschaftsvolumen, daß die Steuerlast für den einzelnen Steuerträger trotz der eingetretenen Verringerung des Gesamtaufkommens an Steuern übermäßig gestiegen ist.

Es gibt, wenn ein völliger Zusammenbruch der Wirtschaft noch abgewendet werden soll, nur den einen Weg, dieses Verhältnis zwischen Steuerlast und Wirtschaftsvolumen durchgreifend zu ändern und durch eine einschneidende Verringerung der Ausgaben und der Aufgäben aller Teile des Verwaltungsapparates mit größter Beschleunigung den Steuerdruck um mindestens zwei Milliarden zu mildern.

Es wird ferner eine weitere Senkung der persönlichen Einkommensteuern sowohl in der öffentlichen Hand wie in der Privatwirtschaft gefordert, denn die gegenwärtige Lohn- und Gehaltshöhe sei noch nicht geeignet, die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gegenüber dem Auslande wiederherzustellen. Ferner werden schnelle Maßnahmen gefordert, um die kurzfristigen Verbindlichkeiten der Gemeinden zu regeln. Es wird nach Wegen gesucht, die es der Reichsbahn und der Reichspost ermöglichen, der Wirtschaft vermehrte Beiträge zu geben.

Zum Schluß wird gefordert, ohne parteipolitisch oder sonstige begründete Voreingenommenheit diese Vorschläge zu prüfen und schnell zu handeln.

Bermischtes

Ein Präsidentschaftskandidat wird untersucht. Herbert Hoover ist in Amerika populär geworden, aber viele sind der Meinung, daß er trotzdem nicht ewig Präsident bleiben und daß vielleicht schon bei der nächsten Präsidentschaftswahl ein neuer Mann an seine Stelle treten werde. Tatsache ist, daß die kommende Wahl bereits ihre Schatten vorauswirft, und daß an neuen Männern, die sich zur Verfügung halten, kein Mangel ist. Einer von ihnen ist der derzeitige Gouverneur von New York, ein Mann mit dem klangvollen Namen Roosevelt, der als naher Verwandter des verstorbenen, sehr populären Präsidenten Teddy (Theodor) Roosevelt gute Aussichten hat, noch etwas mehr zu werden als simpler Gouverneur. Nun ist aber von gegnerischer Seite behauptet worden, daß Roosevelt II. einer vierjährigen Präsidentschaft nicht gewachsen sein würde, weil er gesundheitlich nicht ganz auf der Höhe sei. Was tat nun der Gouverneur? Als smarter Yankee berief er sofort ein Ärztekonzilium, um sich sozusagen offiziell und zu politischen Zwecken untersuchen zu lassen, wie man früher bei uns bei der Bestellung zu militärischen Zwecken unterzogen wurde. Der Befund war ausgezeichnet: die Ärzte erklärten in einem Bulletin, daß Roosevelt sämtliche Anforderungen, die eine Präsidentschaft mit sich bringen könnte, spielend überwinden würde, da er ein Mann von beachtlichen Körperkräften sei. Er könne sämtliche Distanzen, die erforderlich werden sollten, zu Fuß zurücklegen und könne auch längere Zeit stehen, ohne müde zu werden. Woraus geschlossen werden kann, daß ein Präsident der Vereinigten Staaten für die Infanterie geeignet sein muß. Zu retten und zu schließen braucht er, wie es scheint, nicht zu können.

Die freie Kost und Wohnung des Gehilfen.

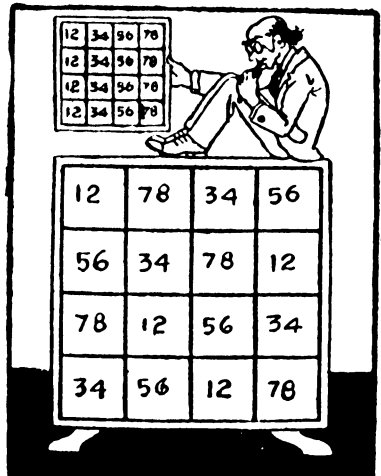
Ihre Berechnung für die Invalidenversicherung.

Das Reichsversicherungsamt hat in einer grundsätzlichen Entscheidung in den „Amtlichen Nachrichten für Reichsversicherung“ zu der grundsätzlichen Frage Stellung genommen, in welcher Weise für die Beiträge zur Invalidenversicherung Kost und Wohnung für diejenigen Gehilfen zu berechnen sind, die beim Meister wohnen. Es war Streit zwischen der Landesversicherungsanstalt und den Meistern darüber entstanden, ob für die Berechnung dieser Sachbezüge der Tarifvertrag oder die Feststellung des Versicherungsamtes maßgebend ist. Die Meister in W. hatten die Festsetzung des Versicherungsamtes mit 12,60 Mark pro Woche zugrunde gelegt, während der Tarifvertrag 18 Mark pro Woche vorsah. Die Landesversicherungsanstalt hielt diese Berechnung nicht für richtig, sondern verlangte die Berechnung von 18 Mark, was natürlich die Marken einer höheren Klasse erforderte. Das Reichsversicherungsamt hat indessen in seinen Rechtsausführungen den Standpunkt der Meister für richtig erklärt. Es hebt hervor, daß die nach § 160, Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung vom Versicherungsamt festgestellten Werte der Sachbezüge allen privaten Vereinbarungen vorzuziehen seien.

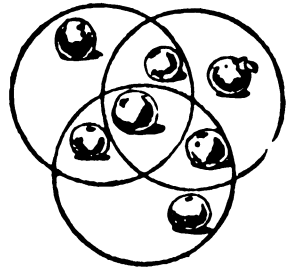
Da die Entscheidung grundsätzliche Bedeutung hat, ist in allen Fällen nach ihr zu verfahren. Sie ist für die Meister von Vorteil, weil die Festsetzungen der Versicherungsämter in der Regel niedriger sind als die der Tarifverträge. Wer also nicht unnötig höhere Marken verwenden will, beachte vorstehende Entscheidung.

Räselantfaltungen aus der Jugendbeilage vom 26. August

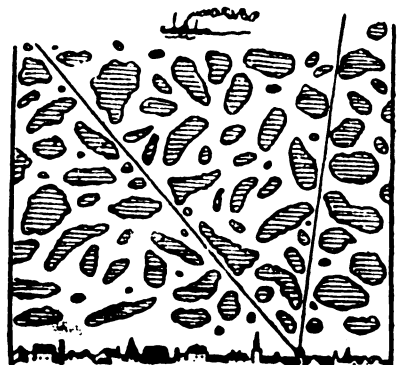
Wer kann's?



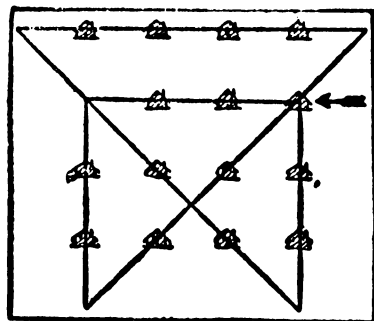
Die rätselhaften Äpfel



Loosen gesucht.



Frau Adams Spaziergang.



Die Pyramide.

Als mathematische Aufgabe stellt die Ueberlegung des Fortschreitenden eine arithmetische Reihe dar, deren Ausgangspunkt 1 und deren Endsumme 28 920 beträgt. Mit x wollen wir das Endglied der Reihe bezeichnen. Die Formel zur Berechnung einer arithmetischen Reihe, die mit 1 beginnt, lautet: Gesamtsumme = $(1 + x) \times x$. Wir können also die Gleichung

$$28\,920 = (1 + x) \times x$$

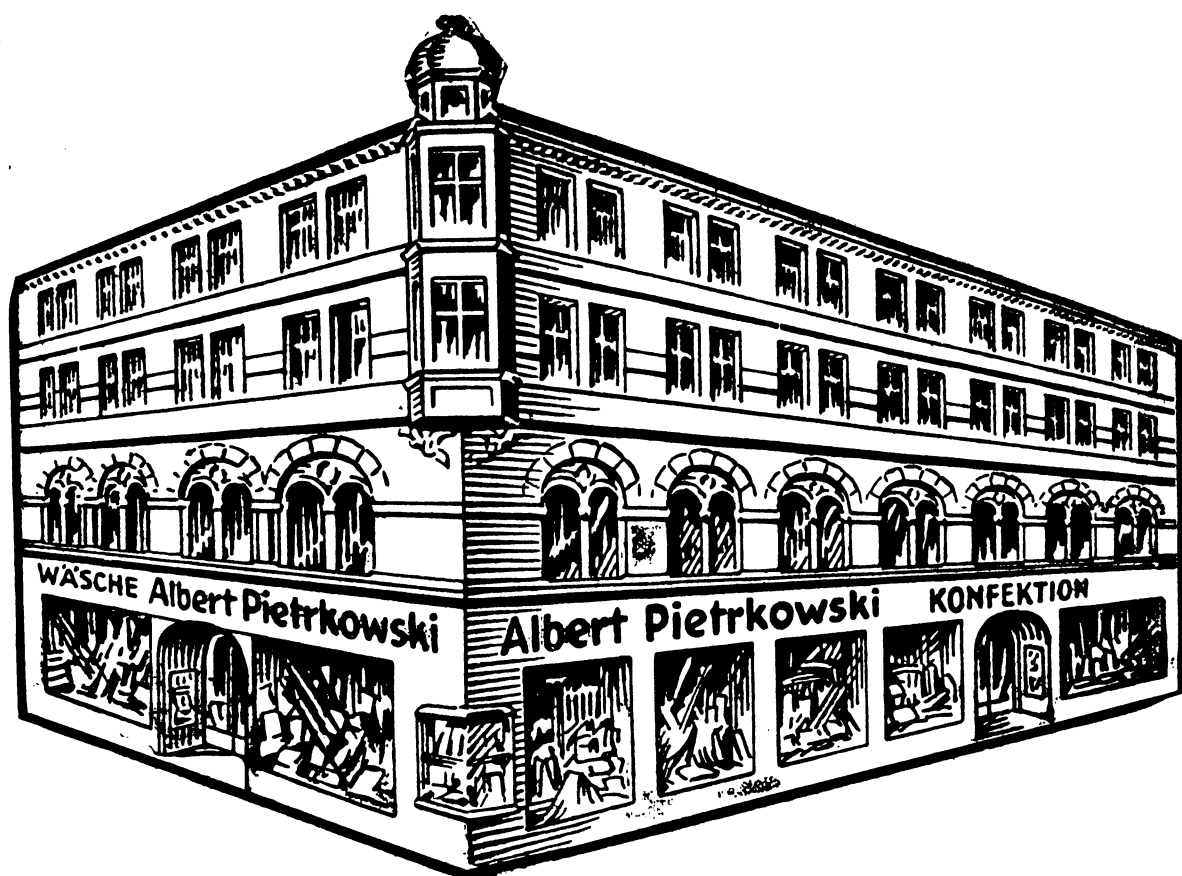
aufstellen: $28\,920 = (1 + x) \times x$. Daraus ergibt sich, daß

$$x = 240 \text{ ist. Da aber jeder Stein } 50 \text{ Zentimeter hoch ist, beträgt also die Gesamthöhe der Pyramide } 120 \text{ Meter}$$

Scharade.

Dr. - Ei; Drei.

ERICH MARIA REMARQUE
Der Weg zurück
Buchdruckerei Polkwitz



Pietrkowski

Markt **GLOGAU** Ecke Mälzstraße

Pietrkowski-Qualitäten

Pietrkowski-Auswahl

Pietrkowski-Bedienung

Pietrkowski-Preise ◆

vereinigt zu einer

Reford-Leistung!!

Mengen-
Abgabe
vorbehalten

PIETRKOWSKI Glogau Markt

Nur einmal im Jahre Aussteuer-Woche.

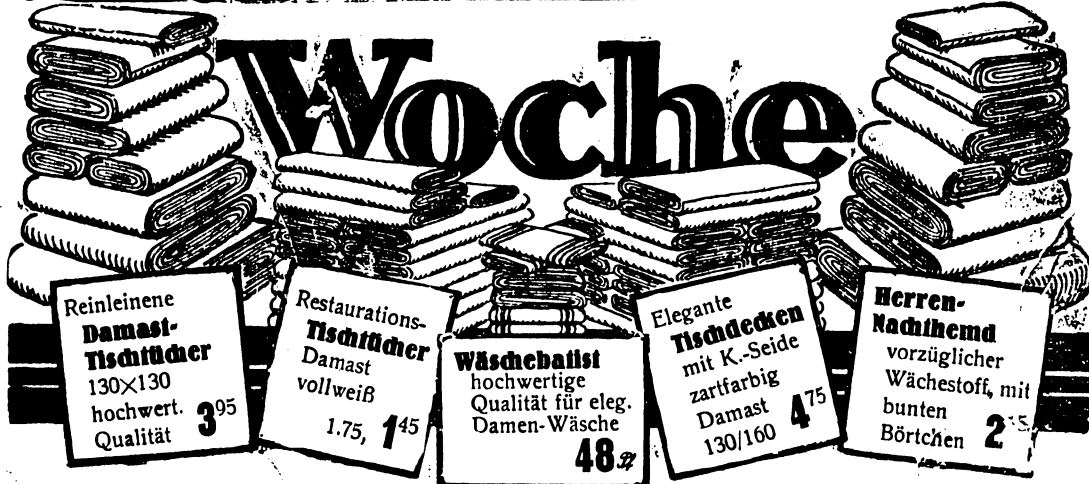
Die Aussteuerwoche soll der Beschaffung guter und hochwertiger Ausstattungen dienen. Die Hausfrau soll diese Gelegenheit zur Ergänzung der Wäschebestände benutzen. Hotels, Gastwirte und Pensionen haben die günstigste Gelegenheit, Neuanschaffungen und Ergänzungen zu ganz besonders niedrigen Preisen vorzunehmen.

Beachten Sie bitte unsere schenswerten Schaufenster-Dekorationen.

Fertige Bettwäsche

1 Post. Kissenzüge aus gut. Wallis und Damast zum Ausschuchen . . . 1,25, **95** ²⁷
Bettzüge mit 2 Kissen aus gutem Linon, kräftige Qualität 5,95, **4** ⁹⁰
Bettzüge mit 2 Kissen aus ganz vorzüglichem Linon, 9,75, 8,75, 7,75, **6** ⁷⁵

Aussteuer-Woche



Reinleinierte
Damast-
Tischtücher
130x130
hochwert.
Qualität **3** ⁹⁵

Restaurations-
Tischtücher
Damast
vollweiß
1,75, **1** ⁴⁵

Wäscheballist
hochwertige
Qualität für eleg.
Damen-Wäsche **48** ²⁷

Elegante
Tischdecken
mit K-Seide
zartfarbig
Damast
130/160 **4** ⁷⁵

Herrn-
Nachthemd
vorzüglicher
Wächestoff, mit
bunten
Börtchen **2** ⁷⁵

Wir bringen während der Aussteuer-Woche

gute und beste Aussteuerwaren, wie Leibwäsche, Bett- und Tischwäsche, Haus- und Küchenwäsche, Inletts, Wächestoffe, Teppiche, Gardinen, Herren-Artikel, Trikots, Strümpfe zu besonders für diesen großen Sonder-Verkauf festgesetzten außergewöhnlich billigen Preisen. Zahlreiche Gelegenheitsposten liegen in Massen auf Extra-Tischen aus.

Auswärtigen Kunden
vergüten wir die Fahrt wie bisher.

Fertige Bettwäsche

Bettzüge mit 2 Kissen aus bestbewährt. Wallis-Qualität, 11.50, 9.75, 8.50, **6** ⁷⁵
Bettzüge m. 2 Kissen, dav. 1 Kissen reich garniert, in bestbewährten Linon-Qualitäten . . . 13.50, 11.50, 9.75, 7.75, **5** ⁹⁵
Bettzüge mit 2 Kissen kar. Züchen 9.50, 7.50, **5** ⁵⁰

Küchenhandtücher

1 Post. einz. Küchenhandtücher, 38, 25, **15** ²⁷
Dreihand., gr. schwere Ware, 48, **32** ²⁷
Dreihand., schw. Halblein, 58, **48** ²⁷
Küchenhandt. reinleinen . . . 65, **45** ²⁷
Küchenhandt. schw. Jacqu.-Drell **68** ²⁷

Leibwäschestoffe

Hemdenduch solide Qualität 28, **20** ²⁷
Hemdenduch und Renforce bewährte Qualitäten, 58, 48, **38** ²⁷
Makobalist für bessere Damen-Leibwäsche . 75, 50, **39** ²⁷
Pietrkowskis Edeltuch für elegante Leibwäsche, 78, **65** ²⁷
Pietrkowskis Edelkreton für gedieg. Herrenw., 95, 85, **75** ²⁷
Körperbarchent, vollweiß besond. preiswert, 78, 65, 48, **28** ²⁷

Qualitäts-Tischwäsche

Damast-Tischtücher, seidenglanzende Qualität
Größe 130/225 130/160 130/130 110/130
Preis **3.75** **2.45** **1.95** **1.75**
Damast-Tischtücher, hochwertige Halbleinen-Qualität
Größe 130/260 130/225 130/165 130/130 115/125
Preis **7.50** **5.95** **4.75** **3.75** **2.45**
Damast-Tischtücher, hervorragendes Reinleinen
Gr. 160/320 130/260 130/225 130/160 130/130 115/125
Preis **16.50** **11.00** **8.50** **5.90** **4.95** **3.25**
Tischgedecke mit 6 Servietten 12.50, 9.75, 7.50, **5.50**
Tischgedecke mit 12 Servietten 19.50, 16.50, 12.50, **9.85**

Bettwäschestoffe

Bettlinon, nur bestbewährte Stammqual., 80 cm br. 75, 52, 130 cm breit 125, 85, **35** ²⁷
Bettlinon, hochwertigesüdd. Qual., feinf., 80 cm br. 95, 75, 130 cm breit 160, 125, **58** ²⁷
Wallis, seidengl. Ware, versch. Muster, 80 cm br. 115, 95, 75, 130 cm breit . . . 195, 165, 125, **60** ²⁷
Züchen, kariert
80 cm breit 90, 75, 58, **95** ²⁷
130 cm breit 150, 125, 95, **50** ²⁷
80 ²⁷
45 ²⁷
75 ²⁷

Herrenwäsche

Herr. Taghemd, 195 w. m. Faltenbr. 2,75, **1**
Herr. Nachthemd, 195 m. bunt. B. 3,75, 2,95, **1**
Herr. Oberhemd, 195 weiß 4,95, 3,95, 2,75, **1**
Herr. Oberhemd, 195 bt. Perkal 3,95, 2,95, **1**
Herr. Weckendh. 275 m. Krag. u. Bind. 3,75, **2**

Stubenhandtücher

Dreihand. vollweiß . . . 48, **38** ²⁷
Jacqu.-Dreihand. vollw., 65, **58** ²⁷
Damasthandt. schneew., 78, 65, **58** ²⁷
Damasthandt. schw. Halbl., 95, **68** ²⁷
Damasthandt. schw. Reinl., 1,45, **95** ²⁷

Bett-Inletts garantiert federdicht

Bett-Inlett, säurerot, besterpr. Qual., 80 cm br., 1,75, 1,50, 130 cm breit . . . 2,95, 2,50, **1.05**
Bett-Inlett, garant. n. abfärb. 80 cm breit . . . 2,25, 1,95, 130 cm breit . . . 3,75, 3,25, **1.75**
Unterbett-Inlett, bestbewährte Qualität . . . 2,25, **1.95**
Unterbettdrell, hervorrag. gute Qualität . . . 3,75, 3,25, **2.75**

Frottiertwäsche

Frottierhandt., vollweiß mit bunt. Jacquard-Must., 32, **28** ²⁷
Frottierhandt., 46x100 schwere Qualität . . . 65, **48** ²⁷
Frottierhandt., 55x110 schwere Qualität . . . 125, **95** ²⁷
Frottierhandt., 60x120 ganz besonders schwere Ware **145**
Badetücher 140x180 **4.95**, 125x160 **3.75**

Bettlaken

Bettlaken kräftig, Nessel Stück **95** ²⁷
Bettlaken, kräftige Dowlas-Qualitäten 2,95, 2,45, **1.95**
Hohlraum-Laken, bestbewährte Qualitäten, 4,50, 3,75, **2.95**
Barchent-Bettlaken, gut gerausht 2,95, 2,45, 1,95, **1.65**
Ueberschlaglaken, aparte Ausfüh., 160x250, 7,75, 5,75, **3.95**

Laken-Stoffe

1 Post. Laken-Nessel, besterprobte Ware 75, 65, **48** ²⁷
1 Posten Laken-Dowlas kräftige Qualität . . . 125, 95, **78** ²⁷
1 Post. Dowlas, 150 u. 160 cm br., für Ueberschlaglaken, 1,75, **1.45**
Laken-Haustuch mit verstärk. Mitte, 140 cm breit . . . 1,65, **1.45**
Laken-Halbleinen 2,45, 1,95, **1.25**

Herren-Artikel

**Herr. Stchem-
legokr.** m. F. St. **35** ²⁷
3 Stück **95** ²⁷
Stichumiegekratzen mod. Form, vorz. Fabr. 2 St. 95, St. **50** ²⁷
**1 Post. Herren-
Bind.** i. viel. Must. **25** ²⁷
Herr. Selbsh. **95** ²⁷
ap. Neuh. St. 1.45, **95** ²⁷
Gum. Hosenir. **95** ²⁷
bes. halbt. 1,75, 1,45, **95** ²⁷
Herr. Socken **95** ²⁷
65 ²⁷

Geschirrtücher

Geschirrtücher kariert, St. 19, 15, **8** ²⁷
Geschirrtücher kariert, 48, 38, 28, **19** ²⁷
Geschirrtücher mit Inschrift, 58, **48** ²⁷
Geschirrtüch. reinl., kar., 68x58 48, **39** ²⁷
Geschirrtüch. schw. Halbl., ca. 56x75, **68** ²⁷
Geschirrtüch. reinleinen, ca. 58x80 **85** ²⁷

Künstler-Tischdecke

Indanth., hochaparte Zeichnungen, 130/160 **2** ⁹⁵

Viele hundert einzelne Stubenhandtücher mit kl. Fehlern, 68, 48, **28** ²⁷

1 Post. kunsts. Damen- Unterkleider, elegant garn., besond. lang, 3,75, **2** ⁷⁵

1 Post. Damen-Schlüpfer Kunstseide plattiert, innen leicht gerausht . . . **1** ²⁵

Damen-Artikel

Hemdenpass, 28, 15, **28** ¹⁵
Hemdenpass, vorz. Stickerei 35, **25** ²⁷
Wäschest. 6 cm breit, m 25, **18** ²⁷
8 cm breit, m 38, **29** ²⁷
Stickerei, m 25, **15** ²⁷
Büstenhalt. 48, 38, 25, **28** ²⁷
Strumph. Gurt 75, **45** ²⁷
Corselets 3,90, **2.90**
Hülft. m. Gum. **1.75**

Rolltücher

Rolltücher grau-weiß gestr. 135, 95, **75** ²⁷
Rolltücher, schw. Halbleinen . . . 1,95, **1** ⁹⁵
Rolltücher schweres Reinl. 2,75, **1** ⁹⁵
Rolltücher, 80x200 Jacquard-Gebild, extra schwer **2.95**

Wäsche von Pietrkowski enttäuscht nie im Gebrauch!

Damen-Taghemd

m. zartfarb. Hohlraumgarnier. **65** ²⁷
Damen-Taghemden m. ap. Gitterstickerei od. fein. Spitze **95** ²⁷
Damen-Taghemden mit eleg. Valenciennespitzen . 1,75, **1.45**
Dam.-Taghemden m. Handklöpp. od. hochel. Filetstick. 1,95 **1.75**

D.-Taghemden

Achselschl. m. gut. Stick. garn. 1,45, 1,25, **95** ²⁷
D.-Taghemden, Achselschl. m. breiter eleg. Stick. 1,95, 1,80, **1.65**
Dam.-Taghemd, weiß Körper Barchent, mit Boge garniert . . 1,45
Dam.-Taghemd, weiß Körper Barchent, m. reichverz. Stick. garn. **1.95**

Damen-Nachthemden

mit schönen Spitzen garniert . . **1.35**
Damen-Nachthemden mit zartfarbigem Weste . . . 1,95, **1.75**
Eleg. Dam.-Nachthemden hochaparte Neuheiten . . . 3,75, **2.75**
Nachtjaken, Geishaform und m. Kragen, Körper-Barchent, 1,95 **1.75**

Damen-Schlafanzüge

fesche Neuheiten . . . 4,95, 3,75, **2** ⁹⁰
Damen-Prinzebröck mit breiter Stickerei . . . 2,75, **1.95**
Damen-Prinzebröck elegante Ausführungen . . 3,75, **2.95**
Angestaub. Wäsche 50% ermäß.

Taschentücher

1P. Kinderüch. 60 ²⁷
m. farb. Kan. 1 Dz.
1P. Damenüch. 95 ²⁷
m. f. Zacken. 1 Dz.
Dam. Hohl. 95 ²⁷
Tüch. Batist 1/4 Dz.
Herrenüch. m. farb. Rand, 35, 24, **19** ²⁷

Damenstrümpfe

Dam.-Strümpfe Celta K.-Seide, 1,65, **1.25**
K.-Seide, plattiert, **95** ²⁷
Mako-Sir. 95, 75, **48** ²⁷

Dekorations-Damasse

für mod. Fensterdekorationen . 1,95, 1,35, **95** ²⁷
Dekorations-Brokat, schwere K.-Seiden-Qualitäten, letzte Neuheit . . . 2,75, 2,50, **1.95**
Stores-Meterware, 3,75, 2,75, 1,95, 1,65, **95** ²⁷

Tapestry-Teppiche

Perser Muster, bek. Fabrikat 200/300 **35**,- 165/235 **24**,- 135/200 **18.50**
Boucle-Teppiche, echt Haargarn 200/300 **39**,- 165/235 **26.50** 135/200 **17.50**
Strapazier-Läufer Meter 2,75, 1,95, 1,65, **95** ²⁷

Künstler-Gardinen

3 teilig engl. Tüll 8,75, 6,50, 4,75, 2,75, 1,95, **1.25**
Madras-Gardinen, 3 teilig neuzeitl. Zeichn. . . 9,75, 8,50, 6,50, 4,75, 2,95, **1.95**
Landhausgardinen 48, 38, 35, 24, **15** ²⁷

Damen-Trikotagen

Trikotschlüpf. alle Größen **65** ²⁷
Übergangschl. schwere Qualität **95** ²⁷
Unterhemdch. 75, 58, **38** ²⁷

Während der Aussteuer-Woche auf Teppiche 10-20% Rabatt.

Viele 1000 Stück Handtücher, Wischtücher, Roll- und Tischtücher
Viele 1000 Stück guter und eleganter Damen- und Herren-Wäsche
Viele 1000 Meter guter und bester Wäschestoffe

gelangen jetzt so unglaublich billig zum Verkauf, daß unsere

Aussteuer-Woche

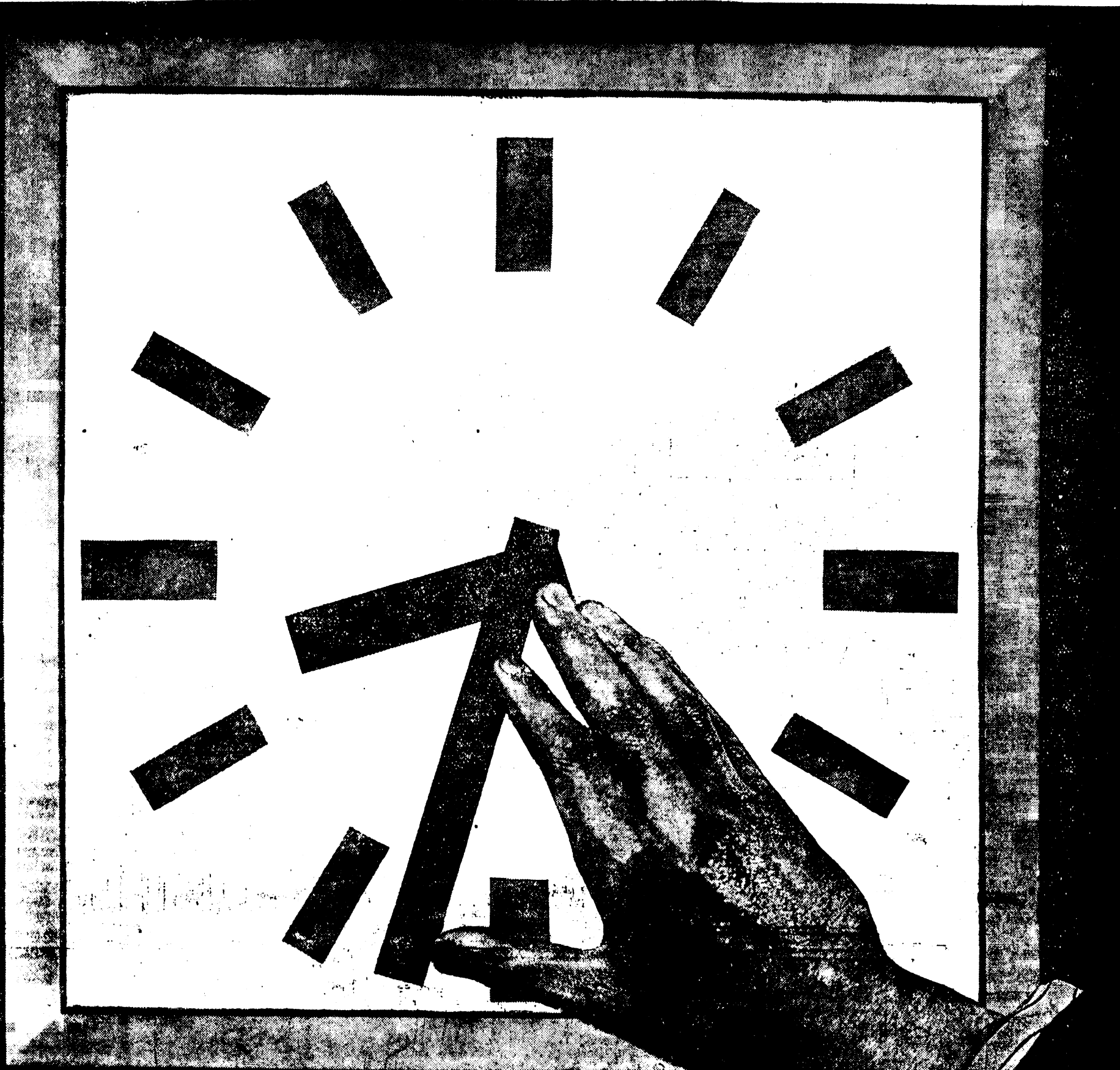
ein Ereignis und eine Preis-Sensation bedeuten wird.

Der weiteste Weg zu uns macht sich reichlich bezahlt.

Fahrt-Vergütung zu unseren Bedingungen.

Beginn: Montag 9 Uhr.

Zustellung Ihrer Einkäufe durch unsere Liefer-Autos.



Hier ist das Wahrzeichen, unter dem wir 100 Stunden lang verkaufen werden: Die Uhr, das Sinnbild der eilenden Zeit, der Schnelligkeit, des Rekords! 100 Stunden lang werden wir unseren Grundsatz auf die Spitze treiben: „Schneller Umsatz – kleiner Nutzen!“ Wir setzen niedrigste Rekordpreise an, um rasch umzusetzen. Sie profitieren von den Preisminderungen, wir aber von der Umsatzbeschleunigung. So ist uns beiden gedient!

100 Stunden
Rekord-Verkauf
Trotz

Glogau

Wir sticken gratis alle bei uns in dieser Woche gekaufte Leib-, Bett- u. Tischwäsche auf Singer-Haushaltmaschinen bei einem Einkauf von 3 Mk. an



DAMENKONFEKTION

- Damen-Pullover mit langem Arm **2.95**
- Wollkleid in modernen Farben und flotter Form, mit Bubikragen **8.90**
- Wollkleid in gemusterten Stoffen, fesche Sportform, mit heller Garnitur **9.75**
- Übergangsmantel flotte Form, in modernen engl. gemusterten Stoffen **8.90**
- Damenkleid Charmeuse, fesche Sportform mit Bubikragen **12.75**
- Elegantes Nachmittagskleid Marocain, mit lang. Ärmel, modern. Faltenrock, aparte Garnitur, Größe 42-48 **14.75**

KINDERKONFEKTION

- Mädchen-Waschsamtkleider m. Bubikragen u. Schleife, Falten im Rock, Gr. 55-65 Gr. 70-80 **4.95**
- Knaben-Leibchen-Hosen aus engl. gemustert. Stoffen, Gr. 1-6 durchweg **1.95**
- Knaben-Leibchen-Hosen aus dunkelblauem, gutem Melton, Gr. 1-6 durchweg **2.95**

HERRENKONFEKTION

- Herren-Hosen gestreift **1.95**
- Herren-Streifen-Hosen besonders kräftige Quali. **2.95**
- Knickerbocker aus flott gemustert. Stoffen **4.95**
- Herren-Anzug-Hosen aus praktischen Stoffen **4.95**
- Herren-Anzug-Hosen aus modernen Stoffen, mit Umschlag und Rundbund **6.90**
- Herren-Breeches-Hosen grau kariert, Rippencord; doppelt. Gesäß **5.95**
- Herren-Trenchcoat-Mantel dunkelblau u. beige Farb-töne; mit Rundgurt **9.75**
- Herren-Winter-Loden-Joppe llrhg., warm gefüttert, Muff und Seitentaschen **12.75**
- Herren-Sport-Joppe Rundgurt; Muff u. Seitentaschen; offen u. geschloss. zu tragen **15.75**
- Herren-Anzug aus praktischen Stoffen **19.75**
- Herren-Anzug aus modern. kammgarn-ähnlichen Stoffen **28.-**
- Herren-Cord-Anzug mit langer oder Breeches-Hose, Rundgurt **28.-**
- Herren-Anzug aus reinwollenem, modern gemustertem Kammgarn **38.-**
- Herren-Cord-Anzug besonders kräftige Quali-tät, mit langer oder Breeches-Hose **48.-**



Jugendliche, flotte Kappe aus Duveline, mit seitlich fescher Schleife aus gleichem Material **1.95**



Kunstseidene Unterkleider Charmeuse mit gesticktem Motiv Größe 42-48 **2.95**



Hauskittel mit Arm amerik. Form, uni Trachtenstoff, farbiger Schal-kragen u. Manchetten **3.50**



Knaben-Sweater mit langem Arm, Größe 2 **1.95** Jede weitere Größe 30 Pf. mehr



Damen-Strümpfe Mako m. Kunst-seide plattiert, besonders haltbare Qualität, 4fache Sohle und Spitzhoch-ferse, in den modernen dunklen Herbstfarben. Paar **1.45**

STRUMPFE, HANDSCHUHE

- Damen-Strümpfe Kunstseide mit Baumwolle plattiert, Sohle und Ferse 4fach verstärkt **-0.95**
- Damen-Strümpfe Seidenflor, dichte haltbare Qualität, 4fache Sohle und Hochferse **1.45**
- Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, fein-maschiges, elastisches Ge-webe **1.95**
- Herren-Schweiß-Socken nicht einlaufend, **-0.50**
- Herren-Socken Flor m. Kunstseide plattiert, moderne Dessins **-0.95**
- Herren-Sport-Strümpfe meliert, mit Fuß **-0.95**
- Kinder-Sportstrümpfe mit Laufmasche u. buntem Umschlag Gr. 3-5 **-0.75** Gr. 6-10 **-0.95**
- Damen-Handschuhe für den Übergang, moderne Ausstattung, Paar **-0.95**
- Damen-Handschuhe Nappa-Leder, gesteppt **3.95**

TRIKOTAGEN

- Damen-Trikot-Hemdchen weiß und farbig, mit voller Achsel oder Träger **-0.75**
- Damen-Schlüpfer Kunstseid., innen angerauht, Gr. 42-46 **1.25**
- Damen-Schlüpfer Charmeuse, Größe 42-46 **1.75**
- Herren-Einsatzhemden weiß Trikot mit Popeline-Einsätzen Gr. 4-6 **1.95**
- Herren-Hosen Normal-Trikot, wollgem. Qualität Gr. 4-6 **1.65**

BABY-AUSSTATTUNG

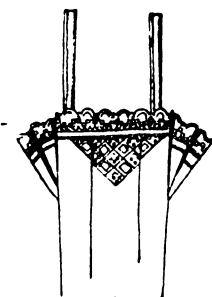
4 Hemdchen	à -0.25	1.-
3 Strickjäckchen	à -0.25	-0.75
2 Nabelbinden	à -0.15	-0.30
6 Sanitaswindeln	à -0.25	1.50
3 Moltoneinlagen	à -0.30	-0.90
2 Wickeltücher	à -0.95	1.90
1 Frotter-badetuch		-0.95
1 Gummieinlage		-0.45
1 Paar Armbändchen		-0.15

Diese ganze Baby-Aus-stattung = Mk. **7.90**

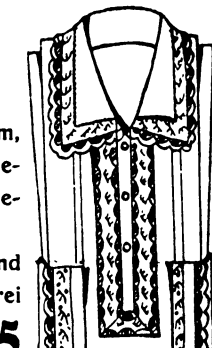


Kleidsamer, aparter Hut feiner Filz in schwarz, schwalb und braun **3.95**

Träger-Hemden aus Wäschestoff-Stickerei und Stickerei-Motiv **-0.95**



Nacht-hemden m. langem Arm, weißer Wäsche-stoff mit Sticke-ri-West, Kragen- und Ärmelstickerei **2.95**



Mädchen-Pullover mit langem Arm, Größe 2 **1.75** Jede weitere Größe 25 Pf. mehr



Hüfthalter kunstseiden Jacquard mit Gummiteilen, seitlich Hakenschluß **1.95**

WÄSCHE - SCHÜRZEN

KORSETTS

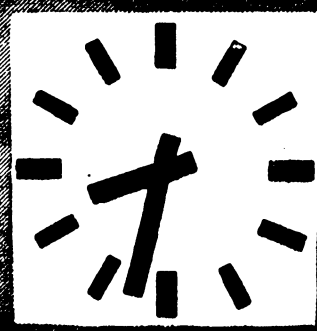
- Achselhemden gute Qualität, mit breiter Stickerei **1.25**
- Trägerhemden Wäschestoff mit breiter Stickerei **1.45**
- Achselhemden aus Körperbarchent, rings-herum mit breiter Stickerei **1.95**
- Nachtjacken aus Körperbarchent mit Umlegekragen **1.95**
- Nachthemden kurzer Arm, spitzer Aus-schnitt, farbige Blende u. breiter Stickereigalon **1.95**
- Prinzeßröcke Wäschestoff m. breit. Stick. und Stickerei-Motiv **1.95**
- Jumper-Schürzen uni Trachtenstoff, mit andersfarbig. Blende **1.45**
- Jumper-Schürzen uni Trachtenstoff, mit gemusterter Blende od. glatt-farbig mit gemustertem Rockansatz **1.95**
- Jumper-Schürzen schwarz/weiß gepunkt Satin, extra weit **2.95**
- Haus-Kittel ohne Arm uni Trachtenstoff, amerik. Form mit bunt. Besatz **2.50**
- Büstenhalter Trikot-Charmeuse, Rückenschluß, mit Spitze, **-0.75**
- Corselett Satin Drell, seitlicher Haken-schluß mit eingesepten Gummiteilen **3.95**

KURZWAREN

- 8 Paar Schuh-Senkel extra halbar, 70 oder 100 cm lang **-0.25**
- 3 Dtd. Leinenknöpfe gute Qualität, **-0.25**
- 10 Rollen Stopftwist matt, in Farben sortiert, **-0.25**
- Einkaufsnetze im Etui, in vielen Farben Stück **-0.25**
- Schuh-Spanner aus Metall, für Damen und Herren **-0.50**

HANDARBEITEN

- Damen-Schürzen Nessel, gezeichnet, 75 cm, Stück **-0.55**
- Damen-Schürzen Nessel, gezeichnet und genäht, 75 cm Stück **-0.75**
- Damen-Schürzen genäht und gestickt, Stück **1.95**
- Damenkleider Nessel, genäht, mit Falten und Gürtel Stück **2.25**
- Tischdecken weiß Kreas, moderne Zeichnung, 130/160 cm, Stück **2.45**



100 Stunden Rekord-Verkauf
Tietz



KLEIDERSTOFFE UND SEIDE

- Crépe Caid reine Wolle, 70 cm breit, neueste Farbstellungen Meter **-0.95**
- Woll-Natté reine Wolle, 70 cm breit, für das elegante Herbstkleid Meter **1.45**
- Tweed 70 cm breit, die beliebte Modebindung, mit Kunstseiden-Effekten Meter **1.45**
- Tweed Diagonal elegante Modeneuheit für das Herbstkleid, Meter **1.95**
- Crépe Caid ca. 100 cm breit, schwere Kleiderware, Meter **1.95**
- Crépe Nimbus ca. 130 cm breit, schwere Qualität, in den neuen Modefarben Meter **2.95**
- Kunstseidener Crépe 70 cm breit, elegante Kleiderware, in aparten Mustern Meter **1.95**
- Kunstseiden-Marocain 100 cm breit, schwere Qualität, in den neuesten Modezeichnungen Meter **2.95**
- Waschsamit Druck ca. 70 cm breit, besonders preiswerte Qualität, Meter **1.25**
- Waschsamit 70 cm breit aparte Druckmuster, in den neuen Modefarben, Meter **1.45**
- Crépe de Chine Druck 100 cm breit, reine Seide, neueste Modezeichnungen Meter **3.95**

BAUMWOLLWAREN

- Nessel ungebleicht, 80 cm breit, schöne, kräft. Ware, Meter **-0.24**
- Hemdentuch 80 cm breit, kräftige Qualität Meter **-0.28**
- Mako 80 cm breit, für feine Leibwäsche, Meter **-0.45**
- Linon für Bettbezüge, 130 cm breit, Meter **-0.68**, 80 cm breit, Meter **-0.30**
- Hauttuch 140 cm breit, solide Qualität f. Bettlaken, Meter **-0.95**
- Körper-Inlett echt rot und federdicht, 130 cm breit Meter **1.45**, 80 cm breit, Meter **-0.95**
- Kissenbezüge Größe 80/80 cm, mit eleganter Säumchen-Garnitur Stück **-0.95**
- Nessel-Bettlaken solide Qualität Stück **1.35**
- Hauttuch-Bettlaken 140/225 cm, mit Hohlraum Stück **2.45**
- Sporting 80 cm breit, für das prakt. Sporthemd, Meter **-0.68**
- Pyjamaflanell 78 cm breit, ganz besonders preiswert Meter **-0.48**
- Pyjamaflanell 78 cm breit, hellgrundige Muster, Meter **-0.68**

Ein Posten Fabrikreste in Schürzenstoffen schwere Qualitäten z. Partie-Preisen

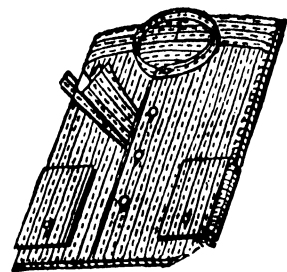


Plastrons Crépe Georgette, reich mit Valenciennespitze garniert **1.45**

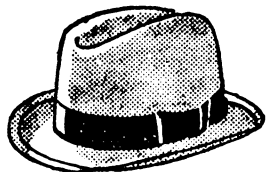
Plastrons aus Georgette mit Hohlraum, sehr apart **1.95**

Damenschirme

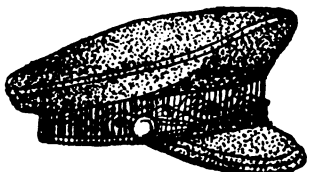
Kunstseide, bunt durchgemustert, mit schönen Griffen 12 tellig . . . **3.95**



Popeline-Oberhemden mit unterfütterter Brust f. schönen dunklen Dessins mit passendem Kragen . . . **3.95**



Herren-Hüte Wollfilz, in glatt und gerauh, moderne, flotte Form gute Verarbeitung . . . **2.95**



Herren-Mützen echt blau mit gutem Schweißleder **1.95**



Farbige Damen-Spangen-Schuhe mit Cuba- und L XV-Absatz Paar **5.95**

GARDINEN

- Landhaus-Gardinen farbig gemustert, mit Volants und Einsatz Meter **-0.25**
- Stores vom Stick mod. Gitterstoff, mit Kunstseiden-Effekten Meter **1.45**
- Künstler-Garnituren 3teilig, moderne Musterung Garnitur **-0.95**
- Kunstseid. Dekorationsstoff für Herren- und Speisezimmer-Fenster Meter **-0.95**
- Möbelbezugstoff 130 cm breit, haltbare Qualität Meter **1.95**

TEPPICHE

- Bettvorlagen doppelseitig, moderne und Perser-Muster Stück **-0.75**
- Jute-Bouclé-Läufer sehr strapazierfähig, moderne Streifen Meter **1.65**

Stragula-Läufer der billige und praktische Fußbodenbelag 200 cm breit, 1 mtr. **1.80**
135 " " Meter **2.65**
90 " " Meter **1.80**
67 " " Meter **1.44**

- Rips garn-Teppiche neueste Musterung, 200/300 = **16.50**, 160/250 = **13.50**, 130/200 = **6.90**
- Bouclé-Teppiche reines Haargarn, ca. 200/300 = **35.-**, 160/250 = **21.50**, 130/200 = **16.50**

DECKEN

- Steppdecke Oberseite Jaconnet, reine Füllung Stück **6.90**
- Steppdecke reine Füllung, doppelseitig Satin Stück **9.75**
- Gobelin-Diwandecke moderne und Perser-Muster Stück **5.90**
- Tischdecke volle Größe, Kunstseide mit Fransen **4.50**
- Wachtuch-Tischdecken 85/115 cm, zum Aussuchen Stück **-0.95**

TASCHENTÜCHER

- Knaben-Taschentücher aus Linon, kariert, indanthren Stück **-0.08**
- Damen-Taschentücher aus Mako, m. bunt. Muschelkante, indanthren Stück **-0.18**
- Herren-Taschentücher aus prima Linon, mit bunter Kante, indanthren Stück **-0.25**

FROTTIERWÄSCHE

- Frottierhandtücher kräft. Qual., m. breiter Bordüre, Gr. 85x110 cm, **-0.95**
- Kinderbadetücher guter Kräuselstoff, ringherum mit Bildkante, Größe 100x100 **1.95**
- Badelaken, besonders starke Qualität, weiß mit buntem Karo, 150x160 **3.95**



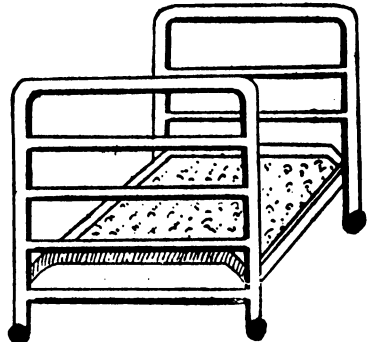
Bäffchenkragen Crépe de Chine mit Lochstickerei **-0.75**

Lackgürtel die große Mode, schwarz, 6 cm breit . . **-0.50**

Rips garn-Läufer moderne Streifen Meter . . . **-0.95**



Jacquard-Läufer neuzeitliche Musterung Meter **2.45**



Metall-Bettstelle moderne Form, 90/190 cm, weiß lackiert Stück **17.50**

Korbessel stabile Verarbeitung Stück . **3.90**



Korbessel große, bequeme Form Stück . **6.50**



Herren-Halbschuhe echt Boxcalf, Original Goodyear Welt Paar **8.90**

HERRENARTIKEL

- Binder in den neuen, breiten Streifen Stück **-0.95**
- Sportmützen solide Dessins, gut verarbeitet Stück **-0.95**
- Herren-Cachenez gemusterte, weiße Kunstseide Stück **1.45**
- Wochenendhemden mit Kragen u. Krawatte, Stck. **2.95**
- Weiße Oberhemden Popeline, durchgehend gemust., Ersatzmansch. Stck. **4.95**
- Herren-Schirme Halbseide, bewährte Qualität, m. schönen Griffen, Stück **3.95**

BETTWAREN

- Schleiffedern weiß, füllkräftig . . . Pfund **2.95**
- Reform-Unterbett 90/190, Wollfüllung, bester Ersatz für Feder-Unterbetten Stück **13.50**
- Auflegematratze 3teilig mit Keilkissen, gute Füllung Stück **19.75**
- Kinderbettstelle weiß lackiert, stabile Verarbeitung Stück **18.50**
- Bettstelle 90/190 cm, Birke lackiert 35 mm Rohr Stück **19.75**
- Bettstelle 90/190 cm, weiß lackiert mod. Form m. Fußbrett **27.50**
- Federbetten Oberbett, Unterbett und 1 Kopfkissen, gute Federfüllung Garnitur **27.-** (soin)

WÄSCHESTICKEREIEN

- Wäschestickereien 5-5 cm breit Coupon=4.60 mtr. . . **-0.95**, **-0.50**
- Wäschestickereien 5-7 cm breit Coupon=5.05 mtr. . . **-0.95**, **-0.50**
- Wäscheträger Stickerei m. Saum Coupon=5.05 mtr. . . **-0.95**, **-0.50**
- Hemdenpassen Stickerei mit Träger Stück **-0.75**, **-0.50**, **-0.25**
- Hemdenpassen m. Schulterschluß, Stck. **-0.75**, **-0.50**

KAMELHAAR-SCHUHE

- Damen-Kamelhaar-Laschen-Schuhe gute Ledersohle, Wolle mit Baumwolle, Größe 36-42 **1.65**
- Dam.-Kamelhaar-Umschlag-Schuhe gute Ledersohle, Wolle mit Baumwolle, Größe 36-42 **1.85**
- Kind.-Kamelhaar-Schnallen-Stiefel feste Hinterkappe, Absatzfleck und Lederkappe Gr. 31-35 27-30 23-26 20-22 **2.75** **2.25** **1.95** **1.75**
- Dam.-Kamelhaar-Umschlag-Schuhe gute Ledersohle, feste Hinterkappe u. Absatzfleck . . Größe 36-42 **2.45**



100 Stunden Rekord-Verkauf
100 Stunden Rekord-Verkauf

Tietz für die Hausfrau! Die Hausfrau für Tietz!



Well die Hausfrau unser
treuester Kunde ist, dienen
wir ihr am eifrigsten.
Deshalb haben wir jetzt
während der berühmten
„100 Stunden“ gerade in
Haushaltwaren
besondere Rekord-Angebote
herausgebracht. Für diese
Abteilung gilt im stärksten
Maße der Grundsatz
„Kleiner Nutzen / Schneller Umsatz!“

Wir haben in den 50
Jahren unseres Bestehens
die Erfahrung gemacht,
dass ein kleiner Nutzen
nützlicher ist als ein großer
Preis-Aufschlag. Wir wol-
len am einzelnen Stück
nicht viel verdienen - und
verkaufen lieber billiger,
wenn wir dadurch mehr
Ware umsetzen können!

Porzellan

Bratenplatte weiß Porzellan, 41 cm 2. Wahl Stück	-0.95
Teekanne weiß Porzellan Stück	1.25
Kaffeekanne hübsche Blumenmuster. Porzellan, 2. Wahl Stück	1.25
Schlüssel viereckig, Porzellan mit Goldrand 27 cm Stück	1.50
Satz Schüsseln 4teilig mit Goldrand Porzellan Satz	1.75
Kaffeesevice für 2 Personen, große Kanne . Porzellan Service	1.95
Teeservice für 2 Personen, Japanmuster Porzellan Service	2.95
Kaffeesevice für 6 Personen, moderne Muster Porzellan Service	3.95
Tafelservice Porzellan mit Goldrand, für 6 Personen, 23teilig mit Deckel- schlüssel und Terrine	16.75

Galanterie

Kugel-Vase optisch, in verschiedenen Farben	-0.30
Blumenkübel 17 cm, hübsch bemalt Stück	-0.50
Vase 25 cm, hübsch bemalt Stück	1.-
Brotkorb oval, verchromt Stück	3.-
Schlafzimmerbilder mit breitem Goldrahmen, 120 cm lang Stück	9.75

Bürstenwaren

Scheuerbürsten 2. Wahl, zum Aussuchen . . . Stück	-1.10
Schrubber 2. Wahl, zum Aussuchen . . . Stück	-1.15
Schmutzbürste schwarz Fibre Stück	-1.15
Kokoshandfeger große Form Stück	-2.25
Glanzbürste rein Roßhaar Stück	-2.25
Möbelbürste Kokos, lackiert Stück	-3.30
Kokosbesen rot lackiert Stück	-4.45
Kleiderbürste reine Borste Stück	-5.50
Spülbürsten-Garnitur 4teilig Stück	-5.50
Mop-Öl Flasche 250 Gramm . . . Flasche	-5.50
Kleiderbürsten-Garnitur reine Borste Garnitur	-6.60
Wäscheleine rein Hanf, geklöppelt, 50 Meter Stück	-9.95
Roßhaar-Besen garantiert rein	1.-
Mop komplett mit Büchse und Stiel .	1.-
Einkaufskorb Weide lackiert oder bunt Peddig- rohr Stück	1.-

Werkzeuge

Sägefeile 4 Zoll, mit Heft Stück	-2.25
Kombinationszange isoliert, 7 Zoll Stück	-5.50
Konuszange 200 mm lang Stück	-5.50
Handsäge 36 cm Blattlänge Stück	-5.50
Flachfeile 8 Zoll, mit Heft Stück	-5.50
Kneifzange 8 Zoll, mit blanken Kanten, Stück	-5.50
Lötgarnitur komplett Stück	-6.60
Spannsäge 70 cm Blattlänge Stück	1.-
Parallelschraubstock starke Ausführung Stück	1.-

Holzwaren

Holzlöffel Ahorn, 2. Wahl zum Aussuchen Stück	-1.10
Holzlöffel Ahorn-Holz . . . 5 Stücke im Band	-2.25
Fleischklopfer aus Ahornholz Stück	-3.30
Kartoffelstampfer aus Ahornholz Stück	-3.30
Frühstücksbrettchen 2. Wahl, aus Ahornholz, Bund 5 Stück	-4.40

Ein Posten
echtes Bleikristall
handgeschliffen
mit winzigen Fehlern, enorm billig.

Einige Tausend
Wein- u. Likörgläser
zum Aussuchen
jedes Stück **-0.25**

Lose Feinseife keine Abfallseife, reine, milde Qualität Pfund	-0.58	Krepp-Papier-Servietten mit buntem Rand oder Damast 100 Stück	-0.50	Ohringe 800/000 Silber, mit hübschen bunten Steingehängen . Paar	-0.50
Reine Kernseife ca. 60-62% Fettgehalt, vorzügliche Qualität, 2 große Riegel, 4teilig	-0.58	Schnellhefter Quartformat, extra starke Qualität 10 Stück	-0.75	Besuchstaschen schöne Form, in allen Farben Stück	1.95
1 Rasierapparat m. 1 Klinge 1 Stück Rasierseife, 1 Rasierpinsel zusammen	-0.95	1 Briefblock 80 Blatt stark und 100 farbige Briefumschläge . . zusammen	-0.75	Handkoffer 50 cm, Hartplatte, mit Vulkan- faser-Ecken und Metallgriff .	2.50
Mundpflege-Garnitur: 1 Mundglas, 1 Zahnbürste, 1 Tube Zahncreme und 1 Zahnbürstenbehälter	-0.95	Briefkassette 25 Bogen und 25 Umschläge elegantes, gutes Papier	-0.95	Taschenuhr Nickel verchromt, elegante Form, vorzügliches Werk, 1 Jahr Garantie	3.95



100 Stunden Rekord-Verkauf Tietz

GLOGAU

Heimat

Wochenschrift zur Unterhaltung und Belehrung

und Welt

Nummer 35

Beilage zum Postwäher Stadtblatt

Jahrgang 1931

Briefe

Roman von E. Best-von Hoven

(Schluß)

Der Untersuchungsrichter lächelte, als er Rostods drastische Worte hörte. Dadurch aufgemuntert, fuhr dieser fort: »Herr Rat, ich sage Ihnen, die Hante hat sogar dem Herrn Grönitz seine Briefe aufgemacht, ehe daß er sie in die Hände bekam, jawoll! So eine ist das. Jetzt brauche ich ja kein Blatt mehr vor den Mund zu nehmen aus Angst vor ihr, jetzt rede ich frei von der Leber weg. Die Hante soll auch ihr Teil weg haben. Was sie gemacht hat, Herr Rat, das ist Verletzung des Briefgeheimnisses, jawoll, da steht Strafe drauf, aus 'm Strafgesetzbuch ist das was, jawoll!« Triumph malte sich in seinem weichlichen Gesicht. »Herr Rat, noch am letzten Tag, an dem Tag, wo die Sache mit Herrn Grönitz passiert ist, hat sie mit ihrem Nachschlüssel den Briefkasten am Eingangstor geöffnet und die eingelauene Post durchgeschlüsselt, von meinem Fenster aus habe ich es gesehen. Sie hat die Post dann wieder in den Kasten gelegt, bis auf einen Brief, so einen zitronengelben, wie sie immer von der Cascadi kamen, mit der Marke unten in der verkehrten Ecke . . . Den Brief, Herr Rat, hat sie mitgenommen in ihr Zimmer, und sie hat ihn sicher noch, wenn sie ihn nicht verbrannt hat. Die gehört ins Gefängnis, Unterschlagung ist das.«

Erwartungsvoll sah er den Untersuchungsrichter an. Aber der wußte, daß er ihn durch Schweigen am besten zum Weiterreden bringen konnte, und es war sehr wichtig, daß er jetzt redete.

Als die Frage, die Rostod mit Sicherheit erwartet hatte, ausblieb, fuhr er, in seinem Ärger durch das Schweigen des Richters, das er als Gleichgültigkeit deutete, noch mehr aufgestachelt, fort: »Ich habe mal durchs Schlüsselloch gesehen, wie sie abends, das ist schon länger her, wie sie da um Mitternacht noch in ihrem Zimmer rumorte. Da hat sie ihren elektrischen Teetessel auf dem Tisch gehabt, und das Wasser hat gekocht, und sie, die Hante, hat einen Brief von Fräulein Cascadi über den Dampf gehalten, bis er offen war. Dann hat sie ihn gelesen von A bis Z, hat ihn wieder zugellebt mit Büroleim und hat ein Plätteisen draufgestellt, damit er glatt und trocken wurde. Und Herr Grönitz hat von alledem nichts gemerkt, der hat seine Post mit dem Brieföffner aufgeschnitten und hat die Briefe nicht erst hinten und vorn betrachtet . . . So, Herr Rat, nun wissen Sie, was für eine Person das ist, nun kümmern Sie sich auch mal ein bißchen um sie und nicht bloß um mich armen Menschen, der mal der Versuchung erlegen ist.«

Er brach ab. Die Überreiztheit seiner Nerven kam wieder zum Ausdruck. Seine Augen füllten sich mit Tränen. Doktor Lose gab einen Wink, John Rostod abzuführen. Was er erfahren wollte, wußte er nun. Er ließ sich mit der Polizeidirektion verbinden. —

Am nächsten Morgen lag der letzte Brief, den so Cascadi an Grönitz gerichtet hatte, bei den Akten. Es hatte keiner großen Mühe bedurft, um das vor Angst bebende Fräulein Hante zur Herausgabe des



»Mädlein am Spinnrad saß ...! Nach einer künstlerischen Aufnahme von R. Wörfching

unterschlagenen Briefes zu bewegen; nur der Hinweis auf eine geringere Strafe war nötig gewesen. Nun lag der Brief vor dem Untersuchungsrichter, sein säuberlich glatt, niemand konnte ahnen, daß er geöffnet und wieder geschlossen worden war. So wenig Doktor Lose sonst Ahnungen und Vermutungen Bedeutung beilegte, er hatte doch das sichere Gefühl, daß mit diesem Briefe das aufgeklärt werden würde, was bisher noch in Dunkel gehüllt war. Was die Zeugin Cascadi nicht auslagern konnte, verriet vielleicht ihr Brief . . .

Mit einer gewissen Feierlichkeit schneidet der Amtsgerichtsrat die Hülle auf. Ein schweres Modeparfüm entströmte dem gelben Papier. Dann las er:

»Mein guter Polly,

heißer Dank für die Überraschung mit den zehntausend Mark. Nun kann ich mir endlich, endlich das langersehnte Auto kaufen, und es wird sogar von Deiner Spende noch etwas übrig bleiben für den dazugehörigen Pelzmantel. Daß Du mir gleich die Anzeige mit in den Brief legtest, war ja eine glänzende Idee von Dir, ich werde mir den angebotenen Wagen morgen mal ansehen, durch die Zeitung kommt man oft zu fabelhaften Gelegenheitskäufen. Dente Dir den Spaß: Als ich Deinen Brief öffnete, lag das Inserat mit der Rückseite nach oben auf dem Geld, da las ich: Elf grüne Papageien zu kaufen gesucht! Ich habe im ersten Augenblick gar nicht gewußt, was das bedeuten soll. Na, als ich den Ausschnitt dann umdrehte, ging mir ein Licht auf, da stand: Auto zu verkaufen und so weiter. Es war wirklich sehr nett von Dir, das Inserat aus der Zeitung auszuscheiden und mir zu schicken. Also nochmals vielen tausend Dank, werde glücklich und sei herzlich begrüßt von Deiner

Lo Cascadi.«

Sorgsam steckte Doktor Lose den Brief wieder in den Umschlag und legte ihn vor sich auf den Tisch. Die zehntausend Mark, nach denen man bisher vergeblich geforscht hatte! Jetzt hatte man die Erklärung für ihren Verbleib, sie waren ein Abschiedsgeschenk an die schöne Tänzerin. Die Sache bekam auf einmal ein anderes Gesicht, die Aussage der Lose verlor plötzlich an Wert. Georg Grönitz hatte tatsächlich das Geld, das bei ihm vorgefunden worden war, von der Cascadi erhalten. Dadurch gewann seine Darstellung ungeheuer an Glaubwürdigkeit. Wie Georg Grönitz angab, hatte er seinen Bruder schriftlich um Geld gebeten, vielleicht war die Bitte etwas energisch ausgefallen, so daß Paul Grönitz sie als Forderung und die Briefe als Drohbrieve auffaßte. Abends wartete er Grönitz' Heimkehr ab, um ihn nochmals um Geld anzugehen, die Anwesenheit des Chauffeurs hinderte ihn daran, er wollte vor ihm nicht als abgewiesener Bettler dastehen. Eine Zeitlang hielt er sich noch im Garten verborgen, in der unbestimmten Hoffnung, seinen Bruder nochmals zu treffen. Plötzlich hörte er aus dem Innern der Villa einen Schuß fallen, er sah schattenhaft einen Mann rasch das Haus nach dem hinteren Teil des Gartens zu verlassen, — er hatte sofort den Gedanken, daß dieser Mann flüchtete, daß mit seinem Bruder etwas geschehen war, und in demselben Augenblick erkannte er: Wenn mit Paul Grönitz etwas geschehen ist, dann werden alle dich für seinen Mörder halten, sie müssen es ja, denn alles spricht gegen dich! . . . Ein paar Minuten stand er wie gelähmt, immer nur von dem einen Gedanken gefoltert: Man hält dich für seinen Mörder, dich, Georg Grönitz, der Geld gefordert hatte und abgewiesen worden war, der ein abenteuerliches Leben hinter

sich hatte, der als seines Bruders Feind gilt, — dich hält man für seinen Mörder, dich, den Fahnenflüchtigen, den Davongelaufenen, den Landstreichher . . . Dann aber siegte sein jäher Wille, sein Drang zur Freiheit. Er lief aus dem Garten auf die Straße. Flucht, Flucht war das einzige, was ihn retten konnte. Aber Flucht ohne Geld war unmöglich. Also Geld beschaffen. Während er durch die stille Straße hastete, überflog er die Reihe seiner Bekannten. Nein, da war keiner, der ihm helfen konnte, helfen wollte. Oder doch? Die Cascadi! Die Kollegin aus früherer Zeit, jetzt Star mit Nieseneinkommen. Sie würde helfen. Er schämte sich plötzlich seiner abgetragenen Kleider, sie lebte sicherlich in Luxus und war in kostbare Gewänder gehüllt, wie würde sie ihn, den armen Teufel, aufnehmen? . . . Da fiel sein Blick auf einen dunkeln Gegenstand, der vor ihm auf der Straße lag, fast wäre er darüber gestrauchelt. Es war ein Herrenmantel, daneben lag ein Hut, teure, gut erhaltene Sachen. Hatte sie jemand verloren, ein Betrunkener vielleicht? . . . War es Funddiebstahl, wenn er sie sich aneignete? Oder stammten sie gar aus einem Diebstahl, einem Einbruch? Wochten sie! Die Hauptsache war, daß er seine schätzbare Kleidung unter ihnen verbergen konnte und daß sie ihm vor Lo Cascadi zu einigem Ansehen verhelfen würden, das andere war ihm gleich. Am nächsten Morgen ging er zu der Tänzerin. Er bat um Geld, wurde abgewiesen. Von ihr erfuhr er, daß die Kleidungsstücke, die er trug, Paul Grönitz gehörten. Zum Teufel auch, daß er der Versuchung, die Sachen mitzunehmen, nicht hatte widerstehen können! . . . Als er nach vergeblicher Bitte das Zimmer der Tänzerin schon verlassen hatte, lief sie ihm nach. Sie mochte ihre schroffe Abweisung wohl bereut haben, launenhaft, wie Künstlerinnen sind. Aus ihrer Handtasche, die auf dem Garderobenständer im Vorzimmer lag, gab sie ihm fünfhundert Mark . . . sie nahm das

Geld von Grönitz' Abschiedsgeschenk, den zehntausend Mark für das Auto . . .

Dies war der Hergang, wie ihn teils Georg Grönitz geschildert hatte, als Doktor Kornsand mit ihm darüber sprach, und wie ihn zum andern Teil die Akten, die bisherigen Ermittlungen ergaben. Der Schuldige war Lewes, seine Mitschuldigen Ferrisson und der Diener. Ein ungünstiges Geschick hatte auf Georg Grönitz den Verdacht geworfen, von dem er nun plötzlich wieder befreit wurde. Hätte Fräulein Hante nicht die Unterschlagung des Briefes begangen, dann wären der Polizei viel Arbeit und Georg Grönitz mancherlei Unannehmlichkeiten erspart geblieben. Daß die Tänzerin nicht zu erreichen war, hatte auch sein Teil dazu beigetragen. Nun war der Fall Grönitz aufgeklärt, das heißt soweit aufgeklärt, daß die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben werden konnten. Sogar die Frage, wie Georg Grönitz dazu gekommen war, den Mantel auf den Namen Doktor Günter Kornsand zu verpfänden, hatte ihre Erklärung gefunden. Die illustrierte Zeitschrift, die vor kurzem Kornsands Bild im Anschluß an die Leipziger Affäre gebracht hatte, war auch in Georg Grönitz' Hände gekommen, und zwar bei Mutter Lennbaum in der »Roten Tulpe«. Bei dem Interesse, das die Gäste der »Roten Tulpe« allem Kriminellen entgegenbrachten, war ihm der Name Günter Kornsand im Gedächtnis geblieben, und als er in Daniel Golds Laden plötzlich vor die unerwartete Frage nach seinem Namen gestellt wurde, nannte er den ersten besten, der ihm einfiel, es war der Name Doktor Günter Kornsand. —

Georg Grönitz wurde am nächsten Tage aus der Untersuchungshaft entlassen. Doktor Kornsand durfte ihm die Nachricht von seiner Freilassung übermitteln. Durch die hagere Gestalt des jungen Menschen ging ein erlöstes Aufatmen, in den Augen glomm frohes Leuchten auf, er dachte wohl an seine Räte, die in einem der vielen Neustadt saß und geduldig auf ihn wartete, mit der Hoffnung auf die Gründung eines stillen, bescheidenen Heims. Aber bald erlosch das Leuchten wieder, Grönitz' Kopf sank auf die Brust.

»Ich danke Ihnen, Herr Doktor, für die gute Nachricht, die Sie mir bringen. Ich werde ja nun also wieder ein freier Bürger sein dürfen . . .«

»Ein freier Bürger, Grönitz, und ein glücklicher Mensch sollen Sie werden. In Neustadt wartet jemand auf Sie«, sagte Doktor Kornsand und legte ihm die Hand auf die Schulter. »Lassen Sie alles vergangene ruhen, leben Sie nur noch der Zukunft, einer glücklichen Zukunft.«

»Glückliche Zukunft?« Grönitz lachte bitter auf. »Ich werde mich weiter durchhungern müssen, ohne Heim, ohne Halt und — ohne Geld.«

Doktor Kornsand wandte sich zum Gehen. Er senkte den Kopf, damit Grönitz das Schmunzeln nicht sehen sollte, das über sein Gesicht flog. »Sie haben ja auch noch ein paar hundert Mark von der Cascadi, Grönitz.«

Der junge Mensch ballte die Hände. »Sprechen Sie nicht von dem Geld, Herr Doktor, ich rühre es nicht mehr an, lieber zugrunde gehen. Das Geld war mit schuld an meinem Unglück!«

»hm, hm, das ist allerdings wahr.« Doktor Kornsand wiegte bedauernd den Kopf. »Aber ich möchte Ihnen etwas verraten, etwas, woran Sie sich im Notfall einmal erinnern können, ich meine, wenn's mal mit dem Durchhungern nicht mehr geht«, sagte Doktor Kornsand, die Klinken in der Hand.

»Wie meinen Sie das? Woran soll ich mich erinnern?« murmelte Grönitz mühsam.

»Nun, einfach daran, daß Sie, da Ihr Bruder unvermählt gestorben ist, nach dem Gesetz sein alleiniger Erbe geworden sind . . .« Wortlos, wie zu Stein erstarrt, blickte Georg Grönitz dem Davongehenden nach.



Es brennt!

Sehet ihr am Fensterelein
daet die rote Mütze wieder?
Nicht geheuer muß es sein,
denn sie geht schon auf und nieder.

Es brennt!

Nach einer künstlerischen Aufnahme von P. Hahn

Und auf einmal wald Gewühle
bei der Brücke, nach dem Feld!
Horch! Das Feuerlocklein gellt:
Hintern Berg,
hintern Berg
brennt es in der Mühle!

Der Zusammenstoß

Skizze von Erich Rohde

Professor Frahm, der stadtbekannte Chirurg, erhob sich, legte seinem Assistenten beide Hände auf die Schultern und sagte: »Also, junger Mann, wie gesagt, das hat mir gestern an Ihnen gefallen. Wie Sie rasch und geschickt zugegriffen und sozusagen ein Menschenleben . . . na ja, das wird ja noch öfters vorkommen. Aber einmal ist es schließlich immer das erstemal — und das war sehr gut.«

Der Assistent suchte hier nach einigen Worten, aber Frahm nahm eine Zigarre aus seiner Seitentasche, steckte sie ihm in den Mund — und drängte plötzlich sehr geschäftig: »Feuer nehmen Sie sich ja wohl allein . . . und draußen.« Der Assistent verzabschiedete sich mit allen Zeichen jener Unruhe, die zuletzt nur freudige Überraschung ist. Frahm lächelte wohlgefällig hinter ihm her und warf sich in den trachtenden Schreibtischstuhl. »Ist der Mensch nun endlich fort?« fragte eine Frauenstimme hinter seinem Rücken.

»Aber, Agnes, deshalb hättest du doch jederzeit kommen dürfen«, sagte Frahm, sprang auf und faßte nach ihrer Hand. Er wollte einen Kuß auf ihre Lippen drücken — sie entzog sich ihm aber sehr hastig und setzte sich mit einem Blick in den Spiegel den Hut zurecht. »Jederzeit hätte deine Frau kommen dürfen«, sagte sie dann — »immer diese gleiche Nachlässigkeit. Wirklich, als ob ich nicht das Recht hätte . . .«

»Bitte, Agnes, du weißt doch, daß ich immer so spreche — das gehört nun einmal zu mir! Sieh mal, der Assistent, das ist ein sehr tüchtiger Kerl — hat der Junge doch gestern einem Menschen . . . Die Frau drehte sich vor dem Spiegel und zog den Gürtel des Kleides fester. Ihr Mann war an sie herangetreten, hatte die kräftigen Hände um ihre Hüften gelegt und scherzte: »Ein Kind würden sie schon tragen . . .« Agnes entzog sich ihm wiederum, drehte noch einmal den Hut hin und her — und sprach kein Wort.

»Wo gehst du jetzt hin?« fragte er. »Du hast dich ja so wunderschön gemacht. Sehr gut siehst du aus. Bist es eine Freundin auszusuchen?«

»Ich mag diesen nachlässigen Ton nicht, du weißt es doch«, sagte sie heftig. Er wollte sie umfassen und küßte — sehr tolpatschig sah es aus —, aber sie entschlüpfte ihm. Da setzte er sich an seinen Schreibtisch und faßte nach dem Buch, das aufgeschlagen lag. Seine Augen aber blieben bei Agnes — und unermutet fragte er: »Mit wem gehst du jetzt fort?« Sie zögerte, griff gedankenlos nach dem Lippenstift . . . und warf ihn wieder in die Tasche. Mit unsicherem Lächeln stellte sie sich dann vor ihn hin und sagte: »Ein kleiner Spaziergang — mit dem Regierungsinspektor Kramer. Du kennst ihn ja, er ist doch immer bei uns auf den Gesellschaften . . .«

»Sehr oft — ja, immer, wie du sagst. Und da geht ihr beide nun spazieren. Eigentlich geht ihr doch schon seit zwei Jahren immer spazieren — immer nur spazieren. Ist es eigentlich ein netter Mann — ich meine, so ein anständig netter Mann?« Jetzt bewegte sich Agnes wieder vollkommen sicher. Wenn du in diesem Ton fragst — ja, ein netter Mann! Jedenfalls hat er Zeit, kann erzählen, ist sehr musikalisch . . .«

»So, so«, nickte Frahm — und über Gebühr laut lachend fuhr er fort: »Ich dachte schon, er wäre ein Hohlkopf. Du siehst, selbst ein Fachmann kann sich irren.«

Sie war mit einem Achseljuden gegangen, und er hatte die Versuchung, ihr noch einmal zu sagen, wie schön sie heute wäre, siegreich bekämpft. So etwas sagt man doch nicht zu seiner Frau, dachte er — nahm wieder das Buch und versuchte zu lesen. Bald warf er es aber fort und begann sich Vorwürfe zu machen: »Weil du mußt du das vom Hohlkopf



Arzt und Patient

Gemälde von F. Wilson

sagen? Du weißt doch ganz genau, wie gefährlich dieses Spiel ist, das du nicht verlieren darfst. Herrgott, wie gut sie heute wieder aussah . . . Und dieser Kramer ist tatsächlich ein Mann von Qualitäten . . . und ich glaube sogar, daß er sie liebt. Sie ihn auch? Er war aufgestanden, ging mit harten Schritten im Zimmer auf und ab — und gab sich keine Antwort.

Frahm war in seiner Klinik, als man ihm den Regierungsinspektor Kramer meldete. Das Mädchen setzte hinzu, es sei sehr dringend, es wäre etwas geschehen . . . Frahm ließ das Reagenzglas, das er in der Hand hielt, zu Boden fallen und schrie: »Herein!« Zuerst hatte es den Anschein, als würde der ein tretende Mann, dessen Gesicht von Schrecken und Angst bebte, vor Frahm auf den Boden stürzen. Er blieb aber mit ansehend übermenschlicher Anstrengung stehen, wischte sich wieder und wieder mit dem Taschentuch über das Gesicht und begann endlich zu flöttern: »Ihre Frau und ich — wir fuhrten im Autobus zusammen . . . und plötzlich gab es diesen schrecklichen Zusammenstoß, alles stürzte durcheinander . . .«

»Und?« schrie Frahm. »Und wir haben Ihre Frau ins Krankenhaus bringen müssen — wahrscheinlich eine sehr schwere Verletzung . . .« Frahm faßte den zitternden Mann an beiden Schultern. »Und Sie leben, selbstverständlich, Sie sind gänzlich unverletzt? Nur die Frau, diese . . . Frau, meine Frau . . . Ich habe es immer geahnt, daß das mit Ihnen ein Unglück geben muß — und jetzt ist es so weit. Was haben Sie getan, sie zu beschützen — was?« fragte er.

»Was war denn zu tun?« sagte Kramer — »was kann man denn gegen einen solchen Zusammenstoß tun?« Und sehr still und ruhig fragte er: »Wollen wir nicht zu Ihrer Frau gehen?«

»Wir?« Frahm befah unerschrocken seine geballte Hand, doch sie fiel ihm kraftlos herunter. »Fahren wir!« sagte er hastig.

Im Krankenhaus bereitete man dem bekannten Arzt keine Schwierigkeiten. Lange unterfuhrte er die bewusstlose Frau und wechselte nur hin und wieder einen Blick mit dem Oberarzt des Krankenhauses, der ebenfalls am Bett saß. »Nicht ganz hoffnungslos«, sagte er nach drei Viertelstunden mit tonloser Stimme, und der Oberarzt nickte zur Bestätigung. »Morgen früh«, kam es über seine Lippen, und der

Oberarzt nickte wieder. Frahm deckte die Betten über den Körper seiner Frau und fragte: »Jetzt darf ich wohl hierbleiben?« Und als der Oberarzt ging, fügte er hinzu: »Den Mann da draußen, den können Sie mir hereinschicken.«

Kramer kam und wollte fragen, sprechen — aber Frahm sagte: »Jetzt nicht! Jetzt sitzen wir hier . . . und das muß genügen!« Die Uhr lief Stunden. Die beiden Männer saßen am Bett, die Köpfe in die Hände vergraben. Von Zeit zu Zeit schrie die Frau auf, einmal auch Namen — zwei: Herbert und Franz. Die Männer sahen sich scheu an . . . und saßen wieder, bis Frahm sagte: »Ich denke, wir gehen jetzt.« Beide erhoben sich. Wenn irgend etwas sein sollte, rufen Sie mich sofort an«, bat Frahm die Schwester.

»Kommen Sie zu mir nach Hause?« fragte Frahm auf der Straße — »ich denke, wir werden doch nicht schlafen können.« »Wie steht es denn?« bat Kramer, und die fünf Finger seiner Hand krallten sich in Frahm's Arm. Der gab keine Antwort, sondern zog seinen Begleiter mit sich. Zu Hause angekommen, machte er Licht am Schreibtisch, nahm eine Flasche Wein und zwei Gläser aus dem Schrank und goß ein. Sie blieben unberührt stehen. Nach einer Pause, die nur von schweren Atemzügen belebt war, fragte Frahm: »Soll ich anfangen?« Kramer nickte. Frahm biß seine Zigarre ab, steckte sie in Brand und sprach:

»Ich weiß ja, daß ich schuld habe. Sie brauchen sich bei mir nicht zu entschuldigen, denn der Kampf ist aus. Vielleicht, wenn wir ein Kind gehabt hätten, würden wir näher zueinander gekommen sein — sie hätte mich besser verstanden. Die Liebe mit den vielen Worten, die verstehe ich nicht. Wenn ich nachsichtig war, wenn ich ihre kleinen Schwächen bespöttelte, dann war sie mir so ganz nah — so unwirklich nah, mit jener Furcht, daß ich sie jeden Tag verlieren könnte. Und ist Furcht vor dem Verluft nicht die Liebe?«

Es kam keine Antwort. Kramer hatte wieder das Gesicht in den Händen vergraben und stöhnte. Drei-, viermal setzte Frahm an — dann fragte er: »Und Sie, haben Sie sie — ob Sie sie sehr geliebt haben?« Kramer sah ihn starr an. Sein hageres Gesicht war in diesem Augenblick voll verwirrender Güte, voll hoffender Zuversicht. »Wird sie wieder gesund werden, ganz gesund?« fragte er. Frahm reichte ihm die Hand und blickte in seine Augen. Der andere erfaßte mit den Fingerspitzen, daß alles in dem Mann, der da vor ihm saß, weinte. Er erschrak heftig und bat: »Antwort, Antwort . . .«

»Mein Freund«, sagte Frahm, und Tränen liefen ihm über die Wangen — »sie wird es vielleicht werden . . . doch müssen wir morgen früh wahr scheinlich . . . das rechte Bein amputieren . . .« Kramer riß seine Hand zurück, sehr groß und stark stand er plötzlich da und brüllte: »Das rechte Bein? Fühlen Sie nicht, wie niedrig und klein Ihre Kacke ist? Dieser Frau wollen Sie . . .«

»Meiner Frau«, sagte Frahm — »aber ich bin Ihnen nicht böse. Ich will Ihnen sogar noch einmal die Hand geben — mußte dieser Zusammenstoß zwischen uns beiden kommen? Glauben Sie denn wirklich, daß ich dazu fähig wäre?« Kramer hielt das Gesicht abgewandt, man sah in seinen Wienen den Kampf. Frahm drückte ihn in seinen Stuhl zurück. Dann steckte er sich wieder die Zigarre an und wollte nach seinem Glas greifen . . . Kramer nahm es ihm aus der Hand und sagte: »Weil du gebrauchst Sie dieses entsetzliche Wort Zusammenstoß?«

Die Glocke des Telefons schnitt die Antwort ab. Frahm nahm den Hörer . . . »Ja, ich habe das gehört, danke — wir kommen«, sagte er nur. Kramer sah ratlos auf die ihm wieder hingestreckte Hand . . . »Diese Lösung macht uns beide . . . ungeheuer arm . . .« sagte Frahm — und brach zusammen.

Das Abenteuer der „Berenia“ ist der Titel des fesselnden Romans, mit dessen Veröffentlichung wir in der nächsten Nummer be-

ginnen. Der 15 000 Tonnen große Passagierdampfer »Berenia« befindet sich auf der Fahrt von Yokohama nach Singapur. Das Schiff gerät in einen Taifun, eine Kesselexplosion ereignet sich, und durch einen der wenigen geretteten Passagiere erfährt die

Welt von der Katastrophe. Doch mehr sei heute noch nicht von dem spannenden Inhalt verraten; wir hoffen, daß dieser Roman aus der Feder des bekannten Schriftstellers Wolfgang Bergensfeld den Beifall unserer Leserinnen und Leser finden wird.



Buntes Allerlei



„Klumpjes gefällig?“ (S. B. D.)

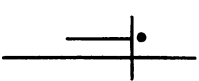
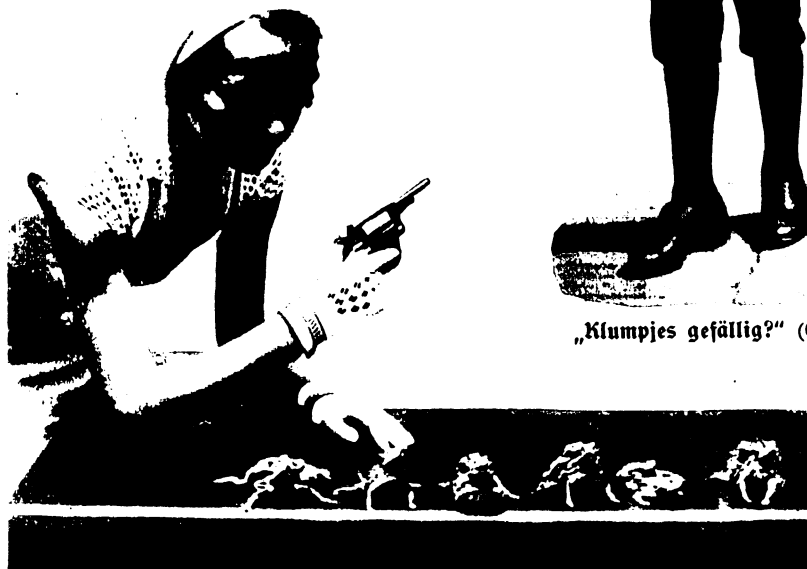
In der Ecke links: Jedem sein eigenes Boot. Um auch weniger Bemittelten das Vergnügen und die Reize einer Wasserfahrt zu verschaffen, hat eine Firma ein einfaches, neues Wassersportgerät zu dem billigen Preise von 30 Mark geschaffen. Unsere Aufnahme zeigt eine Fahrt mit dem neuen Boot auf der schäumenden Nar. (Atlantic)

*
Links: „Klumpjes gefällig?“ Besonders in Holland, aber auch in Belgien und Nordfrankreich, werden noch vielfach Holzschuhe getragen von der Art, wie sie dieser Schusterjunge zur Ablieferung bringt. In Holland nennt man die Schuhe „Klumpjes“. (S. B. D.)

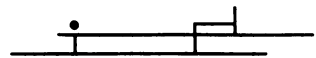


Ein Meisterschütze ist der Oberlandjäger Artur Pauly aus Kößlen in Ostpreußen, der bei einem Schießwettbewerb mit fünfzehn Schüssen hundertneunundsechzig Ringe erzielte; bekanntlich beträgt die Höchstzahl in diesem Fall hundertachtzig Ringe. (Atlantic)

*
Links: Froschrennen ist die neueste Unterhaltung in Amerika, bei der Frösche und Kröten verwendet werden. Unsere Aufnahme zeigt, wie durch harte Hand der Startschuß zu Beginn des Rennens abgefeuert wird. (P. & A. Photo)



FÜR STILLE STUNDEN



Abweisung

»Schade, mein Fräulein, aber Sie scheinen sich verspätet zu haben«, sagt Zwiebelkorn zu einer Dame, die sich um eine Anstellung bewarb. »Sie hätten gleich damals kommen sollen, als Sie sich Ihr Lichtbild haben machen lassen.«

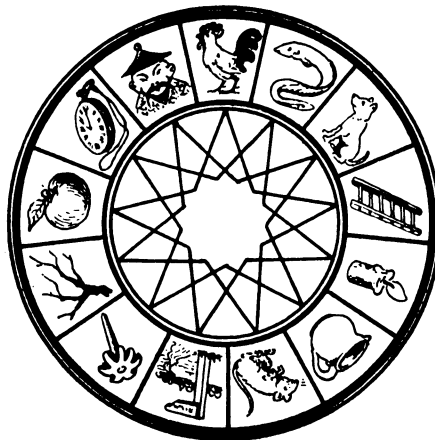
Grad' aus dem Wirtshaus . . .

»Wo bist du gewesen?« fragte Ell ihren Gatten, der stark betrunken nach Hause kam.
»Im Wirtshaus, Mäuschen, sei nicht böse!«
»Unmöglich, in einem Wirtshaus gibt es nicht so viel Bier, wie du getrunken hast, du bist wahrscheinlich gleich in eine Brauerei gegangen.«

Zu viel verlangt

Polizeibeamter: »Na, lieber Mann, nun sagen Sie mir doch einmal, wie das Auto, von dem Sie überfahren worden sind, eigentlich ausgesehen hat?«
»Ja, Herr Wachtmeister, ich hab's gehört, ich hab's gerochen und ich hab's vor allem gespürt, aber gesehen habe ich es nicht!«

Wie lautet der Spruch?



Fremdartige Blume

Hast du wohl 'ne Idee? Schnell, halt sie fest! Horch! Dem schneid ab den Kopf — den Rest geschwind in eins zusammenschlag mit der Idee. Was dir nun blüht, wächst nicht im nord'schen Schnee, sein wunderfames Blühen stammt aus fernen Zonen, und es gedeiht nicht unter deutschen Waldes Kronen.

Zwei Worte

Von den zwei Worten, die ich heute meine, ist oft fast wertlos in der Welt das eine, das andere wertvoll, oft von reinem Gold. Zu einem Wort vereint sind sie ein Zeichen, daß für den armen Mann wie für den reichen des Lebens Frist nur allzu schnell verrollt.

Auflösungen

Wie lautet der Spruch? Man erhält, wenn man die Ringabgebildeten der einzelnen Bilder, beim Weg- reiten nicht „Dunst“, welcher Bestimmung und kann der Linie folgend, verbinden: Fremdartige Blume: Dichtbeere. Zwei Worte: Sand, Uhr, Sanduhr.



Druck von Paul und Walter Brucksch in Volkowiz.

Beilage zum „Volkwizer Stadtblatt“.

Wie behandelt man Obstbäume, die reich getragen haben?

Die Obsternte eines Jahres ist nach allen Erfahrungen das Ergebnis des Ernährungszustandes vom vorigen Jahre. Was sagt uns dieser Satz? Gewiß doch in erster Linie das eine: daß nämlich die meisten Obstzüchter sich über die jeweilige Jahresernte ein falsches Urteil bilden. Die an den Kopf gestellte Behauptung, im übrigen erwiesene Tatsache, sagt uns zum andern, daß wir unsere Betätigung im Garten immer im Hinblick auf das nächste Jahr einzustellen haben. Trotzdem ist es wahr, daß man auf gewisse Kulturen und deren Zustand und Entwicklung auch mit schnell sichtbarer Wirkung Einfluß ausüben kann, wie z. B. mit Kopfdüngung, Bewässerung, Schnitt, Ausdünnen des Blüten- und Fruchtansatzes u. a. m.

Nur zu leicht vergißt man, daß auch der Obstbaum nur das zu leisten vermag, was dem Standort, Klima, den Nährstoffen im Boden und der ihm zuteil gewordenen Pflege entspricht. Auf den Ueberfluß, also auf eine reiche Ernte, folgt der Mangel. Die verbrauchten Nährstoffe müssen ersetzt werden; das geschieht meistens nicht. Eine reiche Herbstdüngung der Bäume ist nötig. Man gebe aber auch im Sommer flüssige Düngung, die der Baum sofort aufnimmt. Hierdurch wird der nächstjährige Fruchtansatz gefördert. Wichtig ist eine genügende und ausreichende Blattentwicklung. Wenn alte, ausgehungerte Bäume gedüngt werden, verzage man nicht gleich, wenn der Erfolg nicht sofort sichtbar wird. Oft muß sich das gesamte Wurzelsystem erneuern, und das kann von Fall zu Fall einige Jahre dauern. — Bei überreichem Fruchtansatz werden nicht nur die täglich assimilierten Nährstoffe von den heranreifenden Früchten verbraucht, sondern es werden auch die im Holzkörper abgelagerten Reservestoffe angegriffen. Es ist einleuchtend, daß solche unterernährten Bäume im nächsten Frühjahr schlecht austreiben und für den Blüten- und Fruchtansatz keine Nährstoffe zur Verfügung haben. Als praktische Erkenntnis muß der Obstzüchter es sich unbedingt zur Pflicht machen, den Obstbäumen reichlich das zu geben, was sie brauchen. Zur Kernbildung und zur Reife des Holzes werden vornehmlich Kali und Phosphorsäure gebraucht. Man gebe also immer Volldüngung und nicht nur Stickstoff, der in erster Linie zur Blattentwicklung benötigt wird.

Um die Düngung auszunutzen, ist aber auch Bodenlockerung und Bewässerung nötig, besonders dort, wo künstliche Düngemittel verwendet werden. Die Nachteile großer Ernten bestehen wegen der bereits erwähnten Schwächung des Baumes weiterhin auch darin, daß solche Obstbäume viel

anfälliger für Krankheiten und Schädlinge sind. Die Zusammenhänge des Pflanzenlebens sind so vielgestaltig, daß auf alles sorgsam geachtet werden muß. Wie man heutzutage in der Lebensweise des Menschen, in der Behandlung von Krankheiten und in den Anschauungen über Körper- und Gesundheitspflege auch neue Wege geht, so heißt es auch im Obst- und Gartenbau mit manchem altem Topf brechen und vor allem nicht nur mechanisch eine Arbeit tun, sondern über das Warum und Wie nachzudenken.

Gartenbauinspektor R. in D.

Gewerbliche Mitteilungen.

Leim vor Fäulnis zu bewahren. Der tierische Leim besitzt die Eigenschaft, in gekochtem Zustande in ganz kurzer Zeit in Fäulnis überzugehen und teilweise seine Bindkraft zu verlieren. Siegegen gibt es ein einfaches und sicheres Mittel. Auf je 1 kg Leim werden 10 g Salzsäure, die vorher in 200 g Wasser gelöst wurde, zugefügt. Dieses Rufeßen geschieht unter Rühren beim Kochen des Leimes.

Bergolbete Bilderrahmen reinigt man durch Abreiben mit einem in Essig getauchten weichen Schwamm, wonach mit überflutetem Wasser nachgespült wird. ok.

Glätte von Zahncreme, Haarwasser und dgl. auf Marmorplatten entfernt man durch Einreiben mit einem weichen Lappen, den man in Terpentin taucht. ok.

Acker- und Wiesenbau.

Septemberarbeiten im Feld: Stoppeln stürzen. — Mit Kalisalz und Nhenianphosphat (bzw. Thomasmehl) und einem Teil Kalkstickstoff bis zur Hälfte oder schwefelsaurem Ammoniak bis zu einem Drittel der benötigten Gabe düngen. — Kalldüngung insbesondere zu Klee. — Mietenstellen für Kartoffeln anlegen und Material zum Eindecken beschaffen. — Herbstsaat rechtzeitig beginnen (Roggenfaat). — Keps behacken und häufeln. — Späthopferernte. — Samen- klee-Ernte. — Samenklee aufheizen. — Klee-Umbruch. — Schweine auf abgeerntete Kartoffeläcker treiben.

Schwefelsaures Ammoniak. Für die beliebte Kopfdüngung des Getreides im Frühjahr will man den Chilisalpeter nicht gern entbehren; jetzt im Herbst können wir aber mit Vergnügen darauf verzichten und machen dabei noch ein gutes Geschäft, wenn wir schwefelsaures Ammoniak verwenden, denn der Stickstoff des schwefelsauren Ammoniaks ersetzt den Chilisalpeterstickstoff nicht nur vollständig, sondern ist außerdem auch billiger.

Die Krautfäule der Kartoffel ist eine gefährliche Krankheit, die namentlich in feuchten Jahren verheerend auftritt

kann. Bei der Krankheit sieht man an den Blättern fortgesetzt braune Flecken. Auf der Unterseite zeigen diese Flecken einen weißlichen Schimmel, der den eigentlichen Ansteckungsstoff enthält. Wenn die Krankheit einmal in den Kartoffelbeständen ist, dann breitet sie sich bei nebligem, kühlem Wetter leicht aus. Von einem Jahr zum anderen pflanzt sich die Krankheit durch die Saatknohlen fort. Hier ruft der Pilz die Trockenfäule hervor. Durch den Regen wird der Ansteckungsstoff von den Blättern hinab in den Erdboden gewaschen und kommt hier mit den gesunden Knollen in Berührung. Leider kann man die Ansteckung oft gar nicht erkennen. Nur, wenn sie schon früher erfolgt ist, dann sieht man, daß die Schale der Kartoffelknollen an der angesteckten Stelle bläulich verfärbt und eingesunken ist. Wenn man an einer solchen Stelle eine Knolle zerschneidet, dann sieht man unter der verfärbten Schale trockenes, gebräuntes Gewebe. Häufig kommt es vor, daß auch noch andere Bakterien hinzukommen und dann die ganze Knolle in Fäulnis übergeht. Im Winter kann sich die Knollenfäule in Kellern und Mieten ausbreiten. Die schwach erkrankten Knollen sind hier besonders gefährlich, weil bei ihnen die Ansteckung leichter übersehen werden kann. Zur erfolgreichen Bekämpfung ist das Saatgut sorgfältig zu prüfen und es müssen alle Knollen mit bläulichen und eingesunkenen Stellen entfernt werden. Wo die Krautfäule besonders häufig auftritt, müssen die anfälligen Sorten, wie Kaisertrone, Magnum bonum, Richters Imperator, ausgeschlossen werden. Spät reifende Sorten, wie Wohltmann, sind geschützter. Kartoffeln, auf Sandböden gewachsen, sind geschützter gegen Krautfäule und auch sonst gesünder. Ein Mittel, die Krankheit auf dem Felde zu verhindern, ist das Bespritzen mit Kupferkalkbrühe. Es wird in Amerika, Holland und Dänemark vielfach mit Erfolg angewandt. Dieses Bespritzen hat auch sonst noch günstige Einflüsse auf die Erhöhung der Erträge. Zum Bespritzen eines Hektars Kartoffeln sind 800 Liter Kupferkalkbrühe notwendig. Nach 14 Tagen muß allerdings das Bespritzen wiederholt werden. Bei feuchtem Wetter ist es sogar zu empfehlen, das Bespritzen ein drittes Mal anzuwenden.

Dr. Hm. im W.

Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

Im Obstgarten bietet das Pflücken des Obstes immerwährende Beschäftigung. Obacht auf madige Früchte! auf mit Mägen beschlagene Stiefel und auf die Raupen des Apfelwicklers! Immer noch Insektenfanggürtel um die Bäume legen! Der Boden um die abgeernteten Bäume wird umgegraben; die Wasserlöcher werden entfernt.

Stachelbeeren, Johannis- und Himbeeren werden im September, nachdem der Boden umgegraben ist, gedüngt, am besten mit Kompost, sonst verdünnter Jauche. An den Himbeeren und Brombeeren werden die abgeernteten Ruten entfernt und die Sommertriebe aufgebunden.

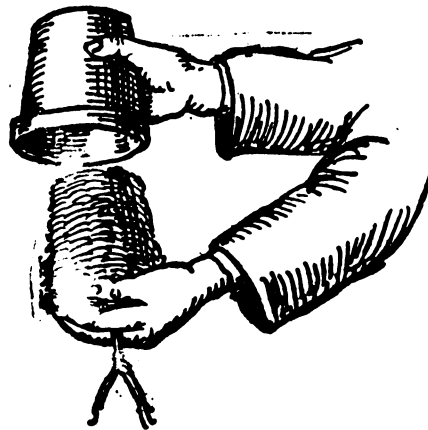
Zwiebelernte. Im allgemeinen ist die Zwiebel erntereif, wenn die Blätter geknickt sich niederlegen und anfangen gelb zu werden; je nach der Sorte tritt dieser Zustand von Mitte August bis Oktober ein. Die Zwiebeln dürfen dann nicht länger im Boden gelassen werden, da sie gewöhnlich von neuem Wurzeln bilden und zu treiben anfangen, besonders wenn in jener Zeit anhaltendes Regenwetter einsetzt. Für die Güte und Haltbarkeit der Zwiebeln ist aber das nochmalige Ausschlagen ungemein schädlich. Nachdem das Kraut der Zwiebeln abgewelkt ist, werden sie bei trockener Witterung aus der Erde genommen; man breitet sie sodann auf trockenen, luftigen Böden zum Abtrocknen dünn auseinander, worauf sie später von ihren äußeren Schalen befreit und zum Gebrauch aufbewahrt werden. Das Reinigen geschieht in der Weise, daß Wurzeln und obere Blätter abgedreht, nicht abgeschnitten werden. Dieses ist namentlich bei der Entfernung der Wurzeln geboten, damit keine Verletzungen entstehen. Die abgetrockneten Seitenhüllen müssen ebenfalls entfernt werden, da sich sonst hinter denselben Wasserdampf sammelt und Fäulnis verursacht. Man streift die äußeren und unreinen Schalen bis auf die darunter befindliche schönere Haut ab, ortiert die Zwiebeln nach Größe und bringt sie zur Aufbewahrung über Winter auf trockene Böden oder in helle, luftige Kammern, wo sie beim Eintritt von stärkerer Kälte ruhig, ohne Bedenken lagern können. Bedecken ist nur bei

empfindlicheren Sorten notwendig, die aus dem südlichen Klima stammen. Nur Sorge man dafür, daß gefrorene Zwiebeln nicht plötzlich, sondern ganz allmählich auftauen, zu welchem Zwecke sie ruhig an der betreffenden Stelle liegen bleiben, bis Tauwetter eintritt. In der ersten Zeit müssen sie wöchentlich einmal umgewendet werden; sind aber die Zwiebeln dünn ausgebreitet, so ist dieses Wenden nicht nötig.

Um beim Bepflanzen der Beete mit Topfpflanzen ein schönes gleichmäßiges Bild zu bekommen, verteilt man, nachdem das Beet vollkommen vorgerichtet, d. h. durchgegraben, gedüngt und abgehackt ist, die Topfpflanzen zunächst mit ihren Töpfen über das Beet und achtet auf genügend dichten Stand und gleichmäßige Verteilung. (Abb. 1.) Stehen die Pflanzen auf diese Weise richtig, dann beginnt man eine nach der anderen ihrem Topfe zu entnehmen und sie ohne letzteren in die Erde zu senken. Man legt zu diesem Zwecke die linke Hand derart auf den Topf, daß der Stiel der Pflanze zwischen dem zweiten und dritten Finger hindurchläuft, dreht man den Topf um, daß der Topfboden nach oben zeigt, klopft dann mit der rechten Hand etwas an den Topf oder stößt den Rand des letzteren behutsam auf eine Brett-



kante auf und hebt den so vom Pflanzenballen gelockerten Topf ab. (Abb. 2.) Dann macht man mit der rechten Hand eine kleine Vertiefung an jener Stelle, an welche die Pflanze zu stehen kommt und senkt in diese die ausgetopfte Pflanze

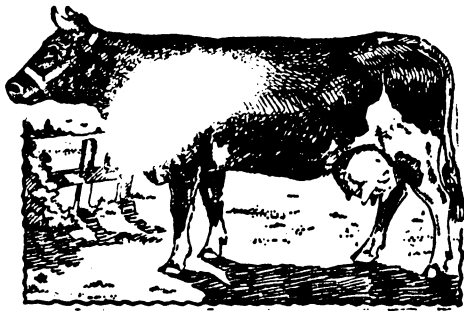


ein, dabei darauf achtend, daß sie genau wieder so tief in die Erde kommt, wie sie vorher im Topfe gestanden hat. Dabei wird um jede Pflanze eine kleine Mulde gemacht und das Beet zum Schluß gut angegossen.

Viehzucht.

Schleisches Rotvieh. Der Gradmesser für die Leistungsfähigkeit eines Zuchtgebietes ist seit 1926, nach amerikanischem Vorbild, das Deutsche Rinderleistungsbuch (DRLB.). Nur solche Kühe werden eingetragen, die binnen 365 Tagen mindestens 300 Kilo Fett erbringen. Bei einer Prüfungszeit von 305 Tagen beträgt das Soll 255 Kilo Milchfett und ein normales Kalb. Bei Kühen unter 5 Jahren und bei Höhenrassen werden einige Kilo abgelassen. Bei Einrichtung des Buches glaubte man nur schwarzbuntes Niederungsvieh könne ernstlich in Betracht kommen, sieht aber jetzt den Verband schlesischer Rindviehzüchter an dritter Stelle hinter Ostpreußen und Ostfriesland. Dabei hält das Schleische Rotvieh von allen Höhenzuchtgebieten die Spitze. Besonders die Stammerde Rantchen hat 10 Kühe und einen Bullen im Leistungsbuch der DRB., wobei 6 Kühe von besagtem Stammbullen „Barbarossa“ abstammen. Mit einer Durch-

Schnittleistung von 10 676 Kilo Milch und 410 Kilo Fett stellt dieser alte „Barbarossa“ jede bisher bekannte Leistungs-



Refordtuh „Weischen“ mit 15 664 Kilo Milch, 3,75 % = 583 Kilo Fett.

blutlinie weit in den Schatten! Solche Erfolge hätte man bisher nicht für möglich gehalten. Es zeigt sich jedenfalls, daß nicht alles schwarzbunt werden muß, um ins Deutsche Rinderleistungsbuch zu gelangen. Dipl.-Landw. H.

Schweineställe müssen hell, luftig, trocken und stets reinlich gehalten sein. Es bedarf durchaus nicht großartiger Stallbauten, die für viele unerschwinglich sind. Einfache Stallungen mit ordentlichen Fenstern, mit richtiger Lüftung (Luftschlot über den Dachstuhl hinaus) mit Holzwänden, gut gepflastertem Fußboden und offenen Saucerinnen genügen, wenn sie stets reinlich gehalten und gut eingestreut werden, vollkommen.

Knochenweiche und Knochenbrüchigkeit bei Ziegen. Die Knochenweiche beginnt immer in der Zeit, in der die Knochen sich entwickeln, also in der Jugend. Bei dauernder Verabreichung eines kalkarmen Futters können auch ältere Tiere erkranken, da eine Erneuerung der Knochenzellen immer stattfindet. Das Erkennen der Krankheit ist leicht. Die Beine werden krumm, an den Gelenken und am Brustbein bilden sich knotenartige Verdickungen, der Kopf nimmt eine unschöne Form an, da auch dessen Knochen der Entzündung unterliegen. Oft fällt den erkrankten Tieren das Kauen schwer. Dazu kommen noch, als Folge der unzureichenden Ernährung, Magenleiden und eine leidenschaftliche Verdunst, die den fehlenden Kalk von Wänden, Stallböden, ja selbst aus der Sauche herauszuholen sucht. Bei der geringsten Veranlassung brechen die Knochen. Ist es erst soweit gekommen, bleibt nur ein Abschachten des erkrankten Tieres übrig. Von vornherein muß ein Verhüten der Krankheit erstrebt werden. Eine Heilung ist bei älteren Tieren nicht möglich, während bei jüngeren höchstens Besserung zu erreichen ist. Bei richtiger Ernährung der Elterntiere mit kalkhaltigem Futter wird die Knochenweiche auch bei jüngeren Tieren nicht auftreten. In kalkarmen Gegenden ist dem Futter regelmäßig Futterkalk zuzusetzen. Dazu bietet man besonders den Jungtieren viel Aufenthalt im Freien, in Luft und Sonne. Licht, Luft und Sonne sind die besten Arzneien gegen jegliche körperliche Störung. Schr. i. W.

Kaninchenmast. Mit dem Herannahen der kälteren Jahreszeit mehren sich überall die Kaninchenessen. Der Grund hierfür ist nicht etwa darin zu suchen, daß schon der gewünschte Zeitpunkt gekommen, wo das Kaninchen ein wirkliches Schlachtier für jedermann geworden, sondern darin, daß die Kaninchenzüchter jetzt bestrebt sind, die Bestände für den Winter möglichst zu verringern. Man durchmustert daher jetzt die Kaninchenbestände und alles, was nicht zur nächsten Zuchtperiode dienen soll, wird für die Bratpfanne bestimmt.

Geflügel- und Vogelzucht.

Fütterung während der Mauser. Ein Praktiker schreibt: Wenn die Gühner beim Eintritt der Mauser keine Eier mehr legen, füttern manche Züchter weniger; dies ist jedoch nicht richtig. Das Futter verabreiche ich in gleicher Menge weiter, da ja ein Teil der Nahrung für den Federwechsel verbraucht wird und da gut genährte Hennen nach überstandener Mauser fleißiger legen als schlecht genährte. Und zwar füttere ich während der Mauserzeit fettstoffreich, da Fett ja wärmebildend wirkt und die Tiere jetzt wärmebedürftig sind. Am Morgen gebe ich weiches Futter, zur Hälfte Gerstenbrei oder

Saferbrei, oder Maismehl, teilweise Kartoffeln nebst Saig und Fleischstückchen. Als Körnerfutter gebe ich Mais; am Abend Sonnenblumensamen, Weizen, Buchweizen und andere ölhaltige Samen.

Tauben im September. Gatten die feldernden Tauben im August in der Regel keinen Futterzuschuß nötig, so wird dies jetzt im September schon anders. Vielfach ist es üblich, wo sonst die Nahrungsaufnahme der Tauben auf den Feldern noch nicht gerade schlecht ist, neben denjenigen Nestern der Tauben, in welchen sich größere Jungen befinden, Napfchen aufzuhängen, gefüllt mit Gerste oder Weizen. Diese Fütterung kommt dann den heranwachsenden Jungen zugute. Die Eltern derselben werden alle diejenigen Tauben fernhalten, welche hierher wollen, um sich so auf bequeme Art zu sättigen. Der Federwechsel der Tauben fordert besonders unter den Jungtauben nicht wenig Opfer. Es liegt dies meist an der feuchtkalten Witterung oder an schlechter Ernährung. In dieser Beziehung ist also jetzt noch Vorsicht am Platze. Nimmt gegen Ende des Monats die Zahl der Jungen auf dem Schläge ab, so kann mit der Reinigung der Schläge begonnen werden; auf alle Fälle jetzt desinfizieren. Notwendig ist es auch jetzt, soweit es erforderlich ist, fremde Jungtauber anzuschaffen, da sie sich um diese Zeit leicht eingewöhnen lassen. R. S.

Bienenzucht.

Wo gehört kein Bienenstock hin? 1. Nahe an eine Straße, weil es im Sommer mitunter Stiche an Passanten und Pferde absetzt, was zu Konflikten führt, und weil zu einer guten Ueberwinterung die nötige Ruhe fehlt. 2. Nahe an Hausfronten, aus denselben Gründen. 3. Ans Ufer eines Flusses oder Teiches, weil eine Unmenge schwereladener Trachtbienen im Wasser umkommen würde. 4. In die Nähe von Zuckerbäckereien, Zucker- und Sirupfabriken, Wachsbleichen und Wachsiedereien, weil die Bienen in trachtloser Zeit in ihrem Gang nach Süßigkeiten massenhaft in die Arbeitsräume eindringen und hier ebenso massenhaft vertilgt werden. 5. An erhöhte, windige Stellen, weil an solchen Standplätzen die Bienen nicht gedeihen. 6. In Gegenden, wo schlechte Trachtverhältnisse sind.

Fischzucht.

In der Karpfenzucht begnügte man sich bisher damit, den Fisch in drei- bzw. vierjährigem Turnus zur Marktware heranzuziehen. Einen Fortschritt bedeutet es daher, daß es Züchtern in der Lüneburger Heide gelungen ist, unseren wichtigsten Reichsbewohner, den Karpfen, in zwei Jahren so weit zu bringen, daß er schon als Speisefisch verkauft werden kann. Zweifelslos im Gewichte von zwei Pfund und darüber sind heute keine Seltenheit mehr. Durch sorgfältige Auswahl unter den Vorwüchsen ist es gelungen, einen Karpfen von ungewöhnlicher Frohwüchsigkeit zu züchten. Dieser Erfolg verdient um so mehr Anerkennung, als die Teiche der Lüneburger Heide durchweg nicht auf erstklassigem Boden stehen. Die zielbewußten Züchter aber sind ständig auf Verbesserung ihrer Teiche bedacht, deren Erträge durch Trockenlegung, Düngung, Fütterung usw. gesteigert werden konnten. Der Wasserbeschaffenheit wurde bislang viel zu wenig Beachtung geschenkt, und das Bestreben des Teichwirtes soll sein, dem Karpfen ein alkalisches Wasser zu beschaffen. Sind im Teichwasser Humusäuren, herrührend von Auflüssen aus Mooren, enthalten, dann wird der Karpfen nie gedeihen können, ebensowenig die für seine Ernährung so wichtige Kleinlebewelt. Durch Auswahl unter den Vorwüchsen zu Zuchtzwecken ist auch die Schleie wesentlich verbessert worden. Verkehrt war es bislang, diesem Fisch die schlechtesten Teiche anzuweisen. Nur in warmen, stagnierenden Karpfenteichen wird es gelingen, die Schleie in drei Sommern zum beliebten „Portionsgewicht“ heranzuziehen. Bislang blieb die Portionsschleie vier bis fünf Jahre im Teich, hier und da noch länger. In der Verbesserung des Teichwassers und der ständigen Auswahl unter den Vorwüchsen liegt der Erfolg.

Gühnererei als Fischfutter. Rohes, im Wasser zerührte Gühnererei, tropfenweis der Forellenbrut dargereicht, werden als Erflingfutter verwendet. Es muß damit aber sehr sorgfältig verfahren werden, da faulende Reste großen Schaden anrichten können.

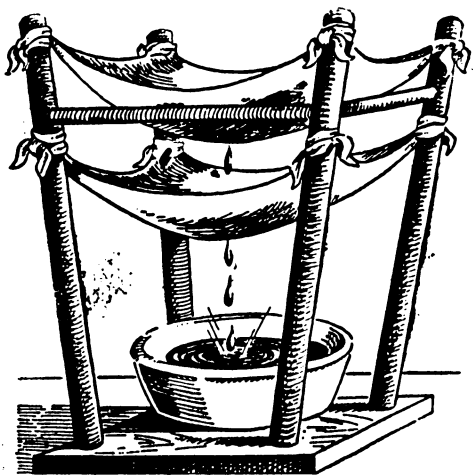
Hauswirtschaft.

Nierenuppe. (Für vier Personen, 1½–2 Stunden.) Zutaten: 250 Gramm Nieren, 3–4 Maggi's Fleischbrühwürfel, Salz, Zwiebel, Suppengrün, 2–3 Tomaten, 3–4 Eßlöffel Mehl, 1 guter Eßlöffel Fett oder 50 Gramm Butter, etwas Zucker, 1½ Liter Wasser. Zubereitung: In der heißen Butter wird die gewässerte, vom Fett befreite, abgetropfte Niere angebraten, dann Mehl und Zwiebel mit einer Spitze Zucker darin hellbraun geröstet, 2–3 Liter Wasser durchgedämpft, das Wasser, die Maggi-Fleischbrühe und Suppengrün zugegeben und etwa 1–1½ Stunden kochend gekocht. — Die Niere wird, sobald sie weich ist, herausgenommen, in feine Scheibchen geschnitten und mit etwas Brühe zurückgestellt. — Vor Gebrauch wird die Suppe mit Suppengrün und Tomaten durch ein Haarsieb gerieben und nach Salz abgeschmeckt. Beim Anrichten gibt man die geschnittene Niere in die Suppe.

Verwertung des Holunders. Die Blüten werden getrocknet oder gedörrt und zu medizinischen Zwecken verwendet. Aus den gereiften Beeren wird Mus gekocht, auch ein sehr wohl-schmeckender und gesunder Syrup, der ebenso zubereitet wird wie Himbeersyrup, aber viel besser ist als letzterer. Das allerbeste und allermeiste, was man aus den gut gereiften Holunderbeeren bereitet, ist der sehr gute Helderbranntwein. Derselbe wird bei verschiedenen Krankheiten empfohlen, aber es gibt nicht viel. Von hundert Liter Beeren gibt es kaum drei Liter Branntwein. Die völlig gereiften Beeren werden von den Stämmen abgezupft und in ein gut gereinigtes und zubereitetes Faß getan. Im Faße wird etwa 10 cm Raum leer gelassen. Dann wird dasselbe fest zugemacht. Nach drei Monaten kann man die Beeren schon brennen. Je älter dieser Branntwein wird, um so besser wird er.

Gelee aus reifen Weinbeeren. Süße, reife Weintrauben werden gewaschen und entkernt, die Beeren in ein Gefäß getan und mit diesem so lange in kochendes Wasser gestellt bis die Beeren aufgeplatzt sind und der Saft herausgetreten ist. Dann gibt man die Beeren entweder in ein Haarsieb oder in einen Mullbeutel und läßt den Saft ohne die Beeren zu pressen, herauslaufen. Dann läutert man zu 1 Pfund Saft 1 Pfund Zucker in knapp ¼ Liter Wasser, siedet es ziemlich dick ein, fügt den Weinbeersaft hinzu und kocht ihn unter öfterem Umrühren bis zur Geleprobe. Füllt den Gelee noch warm in Gläser und schließt diese nach dem Erkalten luftdicht.

Das Durchpassieren von Fruchtsäften, wie wir sie aus Johannis- und Stachelbeeren, Äpfeln, Quitten und Brombeeren zwecks Herstellung von Gelees gewinnen, ist ein höchst



zeitraubendes und im allgemeinen umständliches Geschäft, das unsere Hausfrauen vielfach dadurch abzufürzen und zu vereinfachen suchen, daß sie die gekochte Fruchtfleischmasse in einem Tuch auspressen. Durch die hierbei betätigte Gewaltanwendung leidet aber nicht nur das zum Auspressen benutzte Tuch und plakt mitunter im letzten Augenblick, das abgeschiedene Fruchtfleisch aufs neue in den Fruchtsaft entleerend, sondern es werden auch so viele Fruchtflächteilchen durch den

Stoff mit hindurchgepreßt, daß es unmöglich ist, aus dem so gewonnenen Saft ein glanzhelles und dadurch erst haltbares Gelee herzustellen. Ein höchst einfaches Hilfsmittel, durch dessen Anwendung wir dem Fruchtsaft Zeit zum Abfließen lassen können, besitzen wir im Küchenschemel oder -hoder. Derselbe wird, wie hier veranschaulicht, mit der Siebfläche auf den Tisch gestellt, in halber Höhe der vier Beine ein Tuch und am Ende der Beine ein zweites Tuch gespannt, auf welches letzteres die gekochte Obstmasse nach und nach aufgeschüttelt wird. Dieselbe nimmt so beim Abtropfen unsere Zeit nicht in Anspruch, der Saft erfährt im zweiten Tuche eine weitere Reinigung und landet so vollkommen klar in dem untergestellten Gefäß.

Feines Tomatenkompott. Sonnenreife Tomaten befreit man von der Haut und schneidet sie in etwa 1 cm dicke Scheiben, die man lagenweise in eine tiefe Glasschale gibt, sie dabei nach Geschmack mehr oder weniger einzuderkend. Zugedeckt läßt man nur ein paar Minuten die Scheiben ziehen, gibt dann einige Löffel voll Himbeersaft darüber und stellt zugedeckt das Kompott nochmals heisseite, am besten auf Eis. Es kann mit Biskuit gereicht als feiner Nachtmahl gelassen, ist zu allen Zeiten aber auch ein beliebtes Gericht für sich allein und ist selbst Kindern und Kranken zuträglich.

Essig aus Obstabfällen. In der Küche neben dem Herd, also an warmer Stelle, bekomme ein geräumiges Gefäß, ein offenes Fäßchen oder ein großer irdener Topf seinen ständigen Platz. Da hinein werfe alle Abfälle von Birnen oder Äpfeln, also Schalen und Kerngehäuse, die von der Verwendung in der Küche oder auf der Tafel zurückgeblieben sind, ferner Fallobst aus dem Garten. Von Zeit zu Zeit wird der Inhalt mit Hilfe einer Holzkeule zerstampft und umgerührt. Um zu verhüten, daß Ungeziefer oder dergleichen hinein-gerät, deckt man das Gefäß mit einem Tuch zu. Infolge der Wärme wird die Masse bald in Gärung geraten und es wird sich an der Oberfläche eine schaumige Schmutzschicht bilden, die von Zeit zu Zeit abzuschöpfen ist. Man fährt damit so lange fort, bis über der Obstmasse eine klare Flüssigkeit steht: Most. Diesen schöpft man vorsichtig heraus oder man zieht ihn noch besser mit Hilfe eines Gummischlauchs ab und bringt ihn in ein Essigfaß, das man ebenfalls noch in der Nähe des Herdes oder an sonst einer warmen Stelle stehen läßt. In dem Faß muß nun die Umbildung des Mostes in Essig erfolgen. Man kann diese Umbildung dadurch beschleunigen, daß man dem Most etwas reine Essigessenz oder Essigmutter, oder auch etwas Honig zusetzt, was dem Essig einen lieblichen Geschmack verleiht. Bis die Bildung des Essigs sich vollzogen hat, läßt man das Spundloch offen, dann verspundet man das Faß und bringt es in den Keller oder in die Speisekammer, schlägt den Anzugshahn ein und kann nun von dem Vorrat nach Bedarf entnehmen. Es ist ein schmackhafter, zu allen Küchenzwecken gut brauchbarer Essig, der noch obendrein den Vorzug der Billigkeit hat.

Gesundheitspflege.

Bei Magenkrampf trinke eine Tasse schwarzen Kaffee (nur kurz aufgegossen, nicht gekocht), welchem ein Eßlöffel Kirschwasser hinzugesetzt ist.

Ein lästiges Leiden, das bei Vernachlässigung Gesundheits-schädigungen hervorruft, ist der Schweißfuß. Durch lange, regelmäßige Behandlung und Befolgung nachstehender Vorschriften kann man dieses Leiden so eindämmen, daß man keine wesentliche Belästigung davon hat. Zunächst nehme man in den ersten drei Wochen täglich, dann später mindestens zweimal wöchentlich ein laues Fußbad mit einem Zusatz von 1–3 Eßlöffel Alaun. Zu empfehlen ist ferner das Tragen mullener Socken. Ferner ist ein Wechseln und eine Desinfektion des Schuhwerks von sehr wohlthuernder Wirkung. Eine Einlage von Strohhöhlen isoliert die empfindliche Haut von der Ledersohle. Die Socken muß man in der ersten Zeit täglich, dann später zwei, bis dreimal wöchentlich wechseln. Vor dem Anziehen pudert man sie leicht mit Salicylpuder ein.

Nachdruck sämtlicher Beiträge verboten.

Redaktion Dr. E. Wörlach in Stuttgart.
Verlagsgesellschaft: W. Kohlhammers Verlag in Stuttgart.